MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

552 (27.11.1936) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-277779

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal, Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld, Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 49,28 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Heinsheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 552 | Freitag, 27. November 1936

Frankreich sucht jetzt Anschluß bei Amerika

Außenminister Delbos liebäugelt mit der „dritten großen Demokratie" und benützt als Lockmittel die in Aussicht gestellte Wiederaufnahme von Kriegsschuldenzahlungen

Der politische Tag

Zieht man die Bilanz aus der Unzahl der inzwischen vorliegenden auslä. hen Pressestimmen zum deutsch-japanischen Abkommen, so läßt sich als erstes sagen, daß die Welt den Schritt Deutschlands und Japans als ein Ereignis von allergrößter Bedeutung gewürdigt hat. In spaltenlangen Artikeln hat sich die Presse aller Länder mit den Gründen, die zum deutsch-japanischen Abkommen geführt haben, auseinandergesetzt. Es ist dabei von keiner Seite geleugnet worden, daß die unmittelbare Ursache des deutsch-japanischen Schrittes in dem herausfordernden Verhalten der Komintern selbst liegt. Sogar die englische Presse, die das deutsch-japanische Abkommen aus einigen nicht ganz verständlichen Ressentiments zunächst noch skeptisch beurteilt, muß zugeben, daß Moskau und seine „Freunde" keine andere Antwort erwarten konnten. Die englische Presse begeht dabei allerdings den Fehler, den moralischen Wert und die psychologische Bedeutung des deutsch-japanischen Uebereinkommens zugunsten einer Verirrung auf das rein militärische Gebiet zu unterschätzen. Der Begriff des Militärbündnisses ist im Zusammenhang mit Moskau und seinen sogenannten „Freunden" anscheinend zu einem so geläufigen und so selbstverständlichen Tatbestand geworden, daß die ersten Erwägungen über diesen engen Horizont scheinbar schon gar nicht mehr hinausgehen können. Trotzdem darf angenommen werden, daß die englische Haltung in dieser Hinsicht nicht alles das preisgeben wird, was bisher immer wieder die eigentliche Stärke der britischen Politik ausmachte.

Es mag sein, daß England heute selbst noch nicht in dem Maße wie eine Reihe unmittelbar betroffener Länder in der Lage ist, die Größe der bolschewistischen Gefahr mit eigenen Augen zu erkennen. Es darf aber angenommen werden, daß auch auf englischer Seite mit der Zeit die Erkenntnis durchbrechen wird, daß es nicht in jedem Falle ratsam ist, mit verschränkten Armen zuzuschauen, wenn zufällig nicht das eigene Haus, sondern nur das des Nachbarn lichterloh in Flammen steht. Der Bolschewismus hat in Spanien zu einem entscheidenden Vorstoß angesetzt. Er hat in Frankreich schon die ersten Vorpostengefechte hinter sich, und zuletzt die englische Oeffentlichkeit war es gerade, die diese innerfranzösischen Vorgänge der jüngsten Zeit mit immer größerer Besorgnis verfolgte. Das englische Urteil über das deutsch-japanische Abkommen wird daher, so glauben wir, schon in Kürze der selbstverständlichen Einschränkung unterworfen werden müssen, daß es jedem Lande selbst vorbehalten bleiben muß, diejenigen Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, eine ihm drohende Gefahr abzulenken.

Erwächst aber eine Bedrohung, die für mehrere Länder in gleicher Weise gilt, so kann es diesen Ländern ebenso nicht verwehrt werden, eine gemeinsame Abwehrfront zu bilden, die notwendigerweise rein defensiver Natur sein muß. Aber weil schon ihr Vorhandensein eine Vorbeugung gegen die drohende Gefahr ist, ist das deutsch-japanische Abkommen ein ausgezeichnetes Werkzeug des Friedens, das auch auf englischer Seite anders eingeschätzt werden müßte, zumal vielleicht schon die allernächste Entwicklung zeigen wird, wie wenig die heutigen Bedenken noch am Platze sind und wie sehr die heutige Weltlage dieses Abkommen nicht nur rechtfertigt, sondern sein Zustandekommen zu einer zwingenden und gebieterischen Notwendigkeit macht.

Daß das deutsch-japanische Abkommen auf französischer Seite nicht viel Gegenliebe gefunden hat, bedarf keiner näheren Erläuterung. Der Militärakkord zwischen Paris und Moskau war für den Bolschewismus letzten Endes der beste Freibrief, seine unterirdische Großoffensive mit der französischen Rückendeckung auf breitester Front zu beginnen. Diese Felle drohen jetzt davonzuschwimmen, und es kann daher kaum noch überraschen, daß sich die betrübten Lohgerber in Paris nun mit tränenden Augen nach weiteren Bundesgenossen umsehen. Ob aber Amerika da der rechte Partner ist, wagen wir zu bezweifeln. Im übrigen stellen wir mit großer Zufriedenheit fest, daß bei allen politisch jungen Völkern Europas das Uebereinkommen zwischen Deutschland und Japan mit einem wahren Aufatmen und mit größter Zustimmung aufgenommen worden ist. Italien, Bulgarien, Oesterreich, Ungarn, die einflußreichsten polnischen, südslawischen und rumänischen Blätter, sowie ein großer Teil der skandinavischen Presse hat das deutsch-japanische Abkommen als einen wichtigen Beitrag zur Aufrechterhaltung und zur Sicherung des Weltfriedens in die Geschichte unserer Zeit eingesetzt. Eine Front der Ordnung und der Abwehr aller unterirdischen Angriffe auf die europäische Kultur und Zivilisation ist somit im Entstehen begriffen, die ein starker Beweis für den Lebenswillen des politisch jungen Europas ist, eine eiserne Front des Widerstandes, an der alle Anschläge auf die höchsten Güter der Menschheit in Zukunft wirkungslos abprallen werden.

Paris, 26. November

Das Bekanntwerden des deutsch-japanischen Abkommens hat in Frankreich jetzt, nachdem die erste Bestürzungswelle verebbt ist, den Gedanken eines Gegenplanes entstehen lassen. Es ist bezeichnend, daß man es in Frankreich offenbar nicht für nötig hält, zunächst einmal in aller Ruhe die sachlichen Voraussetzungen des deutsch-japanischen Bündnisses einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, sondern daß man fortfährt, alles von Deutschland Kommende als etwas gegen Frankreich Gerichtetes anzusehen. Alles, was der französische Außenminister heute vor dem französischen Ministerrat hinsichtlich des neuen Abkommens glaubte feststellen zu müssen, war, daß der neue Vertrag nach französischer Auffassung keinesfalls als geeignetes Element zur Schaffung einer günstigen Atmosphäre angesehen werden könne. Herr Delbos verstieg sich sogar zu der Behauptung, daß dieses neue Abkommen dem „Kreuzzuggeist" Rechnung trage, den Frankreich ablehne.

Ein Angebot an Roosevelt

Im übrigen scheint jedoch Frankreich die Tatsache des neuen Vertrages als willkommene Gelegenheit anzusehen, um auf dem bisher beschrittenen Wege des Aufbaues einer unübersichtlichen Bündnisreihe fortzuschreiten und dem Bündel der bisher eingegangenen Sicherungsverträge ein neues Bündnis beizugesellen. In welcher Richtung sich die neuen Pläne Frankreichs bewegen, geht deutlich aus dem außenpolitischen Exposé hervor, das Delbos vor dem Ministerrat erstattete. Der Außenminister legte bewußt den ganzen Nachdruck seiner Ausführungen auf das Verhältnis, das Frankreich und England zu der „dritten großen Demokratie", den Vereinigten Staaten, gewinnen müßten. Wie aus zuversichtlicher Quelle bekannt wird, ist dieser neue Plan insofern schon in Angriff genommen worden, als Delbos vorgeschlagen hat, mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen über die Wiederaufnahme der seit langem gestoppten Kriegsschulden-Zahlungen einzuleiten.

Man ist zu Opfern bereit ...

Eine erste diplomatische Fühlungnahme hinsichtlich der Kriegsschuldenregelung fand übrigens bereits vor einigen Wochen statt. Sie scheiterte daran, daß die französische Regierung erklärte, finanziell nicht in der Lage zu sein, den Forderungen der Vereinigten Staaten zu entsprechen. Auf Grund der neu eingetroffenen Verhältnisse soll nunmehr der Versuch wiederholt werden, und die französische Regierung scheint zu erheblichen Opfern bereit zu sein, um die Vereinigten Staaten in ihren Ansprüchen zufriedenstellen zu können.

Eine Sicherheitszone in Barcelona

Für die ausländischen Schiffe im Hafen

London, 26. November. (HB-Funk.)

Wie verlautet, hat die spanische Nationalregierung in Burgos dem britischen Ersuchen entsprochen und im Hafen von Barcelona die gewünschte Sicherheitszone zur Verfügung gestellt.

Eine ergänzende Meldung besagt: Die Sicherheitszone im Hafen von Barcelona ist der britischen Regierung auf dem Wege über die Admiralität mitgeteilt worden. Der Konteradmiral, der das III. britische Kreuzergeschwader vor Palma kommandiert, hat an Bord des Kreuzers „Arethusa" eine funkentelegrafische Mitteilung des Militärgouverneurs von Mallorca erhalten, über die er wie folgt berichtet: „Der Militärgouverneur von Mallorca hat mir mitgeteilt, daß die Sicherheitszone, die durch den britischen Marinestab im Hafen von Barcelona für ausländische und neutrale Schiffe festgesetzt worden ist, in dem Gebiet besteht, das sich zwischen dem Lande und der offenen See südlich einer Linie erstreckt, die parallel zum 41. Breitengrad und 20,3 Minuten nördlich verläuft; er wünscht, daß diese Mitteilung an die Schiffe anderer Nationen weitergeleitet wird. Französischen und italienischen Schiffen in Palma ist die gleiche Mitteilung gemacht worden." Die britische Admiralität erklärt zur Erläuterung dieser Erklärung, daß es sich ungefähr um die Linie handelt, die von Osten nach Westen verläuft, etwa ¾ Meilen südlich des Leuchtturmes auf dem Wellenbrecher von Barcelona.

Wächter der Kultur

Von Franz Moraller

In einer feierlichen Tagung blickt heute die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf ein dreijähriges Bestehen zurück. Es mag ein Zufall sein, daß beide Organisationen ihre Gründung fast gleichzeitig erlebt haben; ihre Entwicklung jedenfalls hat gezeigt, wie sehr diese in der Welt einzigartigen Organisationen sich gegenseitig ergänzen und damit die Voraussetzungen schaffen, Kunst und Volk zu jener idealen Einheit zu verschmelzen, welche das Ziel der nationalsozialistischen Kulturpolitik darstellt. Die gemeinsame Jahrestagung der beiden Organisationen, auf welcher Reichsminister Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als Leiter der Deutschen Arbeitsfront zu grundsätzlichen Ausführungen das Wort ergreifen, ist Ausdruck dieser Verbundenheit in Aufgabe und Zielsetzung.

In seiner großen Rede auf der Jahrestagung der Reichskulturkammer im November 1934 sagte Reichsminister Dr. Goebbels: „Die Freiheit des künstlerischen Schaffens ist auch im neuen Staate gewährleistet. Sie bewegt sich im scharf abgegrenzten Bezirk unserer nationalen Notwendigkeit und Verantwortung. Diese Grenzen aber werden von der Politik gezogen und nicht von der Kunst."

Mit diesen Worten hat der Präsident der Reichskulturkammer selbst die weltanschauliche Grundlage dieser Organisation umrissen und gleichzeitig der liberalistischen Auffassung, daß „die Kunst nur um der Kunst willen da sei", eine eindeutige Absage erteilt. Dieser liberalistische Standpunkt, der nichts anderes ist als die Uebertragung der politischen These von der „Freiheit des Individuums" ins Kulturelle, hat in der Entwicklung des Kunstlebens während der Systemzeit nicht nur sich selbst ad absurdum, sondern auch die durch ihn bedingte Kunst in die Vereinsamung „ästhetischer Salons" und instinktlosen Bildungsspießertums geführt. Nicht mehr die ewigen Gesetze des Lebens waren in dieser Entwicklung bestimmend und richtungweisend, sondern ideologische Instruktionen blutsfremder oder zumindest blutleerer Scharlatane. Das Ergebnis glich seinen Schöpfern. Seine Wirkung war Auflösung und Zersetzung. (Sie wäre noch verheerender gewesen, wenn nicht das Volk selbst in seinem gesunden Empfinden ihr angewidert den Rücken gewandt hätte.) Die vielgepriesene „Eigengesetzlichkeit" der Kunst entpuppte sich als Gesetzlosigkeit und Chaos, die abstrakte Aesthetik starrte uns mit der Fratze krankhafter Häßlichkeit entgegen. Die Kunst war frei — war schrankenlos frei — und hatte ihren Sinn verloren.

Niemals kann sich künstlerisches Schaffen aus sich selbst heraus einen Sinn geben. Künstlertum ist Priestertum, d. h. ist Dienst am Höchsten und Heiligsten, das in der menschlichen Seele lebt und um Ausdruck und Gestaltung ringt. Für liberalistisches Denken waren das allerdings höchst „irreale" Werte, mit denen man schon deswegen nichts anzufangen wußte, weil sie schwerlich in bares Geld umzumünzen waren.

Die nationalsozialistische Revolution mußte

MARCHIVUM

kommen, um diese „Irrealität" der seelischen Kräfte als den stärksten Faktor des Lebens zu erkennen und gleichzeitig allem Kämpfen und Schaffen einen neuen Sinn zu geben: das Volk. Das Leben dieses Volkes, seine Zukunft und seine Ewigkeit ist uns auf dieser Erde das Höchste und das Heiligste; ihm zu dienen, ist die Berufung aller Kräfte, die aus seinem Schoß geboren werden. Im Volke für das Volk zu kämpfen und zu arbeiten — das ist die Forderung, welche die nationalsozialistische Weltanschauung an jeden einzelnen stellt, der das Glück hat, diesem Volke anzugehören. Und vor dieser Forderung gibt es keine Ausnahmen, am allerwenigsten bei den Menschen, denen das Schicksal die Schöpferkraft der Gestaltung schenkte. Begabung und Berufung bedeutet im nationalsozialistischen Staat nicht Sonderstellung, sondern doppelte Verpflichtung vor der Gemeinschaft!

So ersteht in unserer Zeit ein neuer Typ des Künstlers, frei in seinem Schaffen, aber gebunden an sein Volk, der nichts mehr gemein hat mit jenen unglückseligen Erscheinungen der Vergangenheit, die in ihrer ewigen Ziellosigkeit entweder nur noch als lebendige Proteste gegen ihre Zeit herumliefen, oder aber zur Rechtfertigung ihrer eigenartigen „Werke" nur eine Begründung hatten: so sei es eben „modern".

Nein, wer die gewaltigen Aufgaben überschaut, die der Nationalsozialismus dem schöpferischen Menschen gestellt hat und in Zukunft wachsend stellen wird, der weiß, daß mit dem Aufbruch dieser Weltanschauung die Voraussetzung für eine kulturelle Blüte gekommen ist, wie sie in der tausendjährigen Geschichte unseres Volkes nicht zu verzeichnen war.

Die kulturpolitische Aufgabe dieser Epoche aber heißt: Gestaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung und damit seelische Ausrüstung der ganzen Nation zu ihren Zielen. Nicht an ein mehr oder weniger gebildetes „Publikum" wird sich der Künstler wenden, sondern er wird unmittelbar zu seinem Volke sprechen als Künder dessen, was in der Seele dieses Volkes lebt. Denn es geht nicht darum, einer blasierten Gesellschaftsschicht einen mehr oder minder fragwürdigen Kunstgenuß zu bieten, sondern der Gemeinschaft des Volkes jenes tiefe Erleben der Kunst zu vermitteln, das seelische Kraft, Erhebung und Entspannung bedeutet.

So wird im nationalsozialistischen Staat künstlerisches Schaffen zu einer politischen Aufgabe im höchsten Sinne, ja, zu einer Führungsaufgabe. Im Auftrage des Führers hat ihr Reichsminister Dr. Goebbels Form und Marschrichtung gegeben. In ihr sind heute nach sorgfältiger Ausscheidung aller Schädlinge und Fremdkörper die Menschen vereinigt, die berufen sind, in eigener Verantwortung vor Führer, Volk und Reich unvergänglich das Wesen und Wollen unserer Zeit zu prägen. Berufen von der Aufgabe steht so der Künstler unserer Zeit in der Gemeinschaft seines Standes, stolz in dem Bewußtsein, daß eine Kunst, deren Sinn und Ziel das Volk ist, ewig in diesem Volke lebendig sein wird.

*

(In diesem Zusammenhang sei noch auf eine Sonderseite der heutigen Ausgabe des „HB" hingewiesen, auf der unter der Ueberschrift „Der freie Künstler im freien Reich" über eine äußerst interessante Unterredung mit dem Reichskulturwalter Hans Hinkel berichtet wird. Schriftleitung.)

Ueble Stimmungsmache in der Schweiz

gegen die Rechtsvertretung der Frau Gustloff und für den Anwalt des Juden Frankfurter

Basel, 26. November

Die Schweizer Presse, die überwiegend die Sudelschrift von Ludwig-Cohn als unpassenden und dreisten Einmischungsversuch in den schwebenden Mordprozeß David Frankfurter empfunden und bezeichnet hat, ist seit einigen Tagen einheitlich bemüht, den vollkommen „unparteiischen Charakter" des kommenden Prozesses zu betonen. Es gibt große Schweizer Zeitungen, die sich dabei zu der immerhin aparten Feststellung durchgerungen haben, daß mit dem Mord von Davos weder der Nationalsozialismus noch das Judentum etwas zu tun hätten. (!) Diesen Standpunkt vertritt insbesondere die jüdische „Basler National-Zeitung" in einem Artikel „Vor dem Gustloff-Prozeß" — wobei wir sachlich schon bei der Ueberschrift darauf aufmerksam machen dürfen, daß es Mordprozeß Frankfurter heißen muß. Oder macht man dem Ermordeten den Prozeß?

Es muß vor allem aber in aller Offenheit dem plumpen Versuch der „Basler National-Zeitung" entgegengetreten werden, in ihrem Artikel der Vertretung von Frau Hedwig Gustloff drohen oder ihr Anweisungen für ihr Verhalten während des Prozesses geben zu wollen. Diese Stimmungsmache gegen die Vertretung von Frau Gustloff ist schon allein wenig taktvoll und sachlich!

Die Motive zu diesen Angriffen

werden aber dann offensichtlich, wenn man feststellen muß, daß der Verteidiger des Mörders, der Züricher Rechtsanwalt Dr. Curti, die Note „Sehr gut" in puncto Unparteilichkeit erhält. Bei solchen Behauptungen muß es als absoluter Regiefehler von jüdischer Seite bezeichnet werden, wenn die Hintermänner Frankfurters im Augenblick des Erscheinens des Artikels zugleich durch die Bezirksvereinigung Zürich für den Völkerbund eine Schrift an politisch interessierte Kreise in der Schweiz verschicken, in der ein Beitrag von Dr. Eugen Curti enthalten ist. Dieser Beitrag mit der Ueberschrift „Ansprache" läßt an den Behauptungen der „Basler National-Zeitung" berechtigte Zweifel aufkommen. Es heißt in der Schrift, daß sich nach Meinung des Herrn Dr. Curti in Deutschland folgende „empörende Scheußlichkeiten" abgespielt hätten und noch an der Tagesordnung seien:

Apotheken lieferten jüdischen Kranken keine Arzneimittel, für jüdische Kinder gäbe es keine Milch, ehrwürdige jüdische Greise würden von Schulkindern mit Steinen beworfen und angespuckt, wobei die Polizei die Angreifer schütze. Juden sei in Deutschland der Besuch von Kinos und Kunststätten nicht möglich. Jüdische Reisende bekämen kein Nachtlager. Tausende unschuldiger Kinder gingen einem langsamen Siechtum entgegen. Dieses Verhalten sei um so undankbarer, als man jüdischen Gelehrten und Schriftstellern unleugbare Verdienste für Deutschland zuschreiben müsse.

Dumm und frech zugleich

Die recht abwegigen privaten „Erkenntnisse" des Herrn Curti in der Judenfrage, die sowohl tatsächlich als auch wissenschaftlich längst überholt sind, interessieren uns nicht. Was wir uns aber verbitten, ist, daß ein Mann mit solchen Anschauungen von Schweizer Blättern als Vorbild von Takt und ernsthafter Berufsauffassung dem deutschen Vertreter mahnend gegenübergestellt wird. Es ist dumm und frech zugleich, angesichts dieser Veröffentlichung Curtis davon zu sprechen, „daß Dr. Curti den politischen und weltanschaulichen Ideologien Frankfurters fernstehe".

Wieder Bombenregen auf Madrid

Bevölkerung fordert in Demonstrationszügen die Uebergabe der Stadt

Front vor Madrid, 26. November.

Unterstützt durch Artillerie, haben die Madrider Bolschewisten erneut versucht, umfangreiche Gegenangriffe auf die Universitätsstadt und die Segovia-Brücke durchzuführen. Die Angriffe wurden von den unerschütterlichen Legionären wie immer mit starken Verlusten für die Roten abgewehrt.

Die nationale Artillerie belegte ihrerseits die feindlichen Stellungen in dem nördlichen Madrider Stadtteil Cuatro Caminos mit schwerem Feuer. Nach viertägiger Pause erschienen auch wieder nationale Bombenflugzeuge über der Hauptstadt. Wegen des unsichtigen Wetters ganz niedrig fliegend, konnten die Flugzeuge unbeirrt durch Abwehrfeuer ihre Bombenladungen abwerfen. Nach erfolgreicher Bombardierung traten die nationalen Flugzeuge in musterhafter Ordung den Rückflug an.

Nach den Aussagen von Ueberläufern herrscht bei der Madrider Zivilbevölkerung ungeheure Erregung. Täglich bilden sich Demonstrationszüge, deren Teilnehmer stürmisch die Uebergabe der Stadt fordern und die von den roten Machthabern nur mit Waffengewalt unterdrückt werden können.

Damenhandtaschen gefährden den Rätekongreß

Die „Aussprache" im Kreml wickelt sich nach dem sattsam bekannten Schema ab

Moskau, 26. November.

Aus Anlaß des gestern in Moskau eröffneten Rätekongresses ist der Zugang zum Kreml unter ungewöhnlich starke Bewachung genommen worden. Während es bei früheren Gelegenheiten beispielsweise den Vertretern der Auslandspresse erlaubt war, im Automobil durch das Kreml-Tor bis zum Kongreßgebäude zu fahren, wird nunmehr jedermann nur noch zu Fuß durch ein enges Mauerpförtchen in den Kreml eingelassen. Dann passiert man einige stark bewaffnete GPU-Posten, die durch GPU-Agenten in Zivil unterstützt werden. Jedesmal müssen Einlaßkarten, Paß und sonstige Ausweise vorgewiesen werden. Auf dem Weg durch den Kreml darf niemand auch nur einen Augenblick stehen bleiben. Beim Eintritt in das Kongreßgebäude müssen Mappen und dergleichen, ja sogar Damenhandtaschen abgegeben werden. Pressevertreter werden jedesmal zum Vorzeigen ihrer Schreibmaschinen und Aktentaschen aufgefordert. Sogar die Benutzung von Operngläsern ist streng verboten. GPU-Agenten in Zivil folgen den Besuchern bis in den Kongreß-Saal.

Bei der gestrigen Eröffnung des Kongresses war auch eine Abordnung spanischer Marxisten zugegen, die in der vordersten Reihe saß und sich am Beifall für Spanien und die Sowjetregierung lebhaft beteiligte und die Internationale mit erhobener Faust mitsang.

In der Vormittagssitzung am Donnerstag wurde mit der „Aussprache" über die Rede Stalins begonnen, die nach dem gewohnten Schema verläuft. Die Redner haben sich lediglich auf die üblichen Ergebenheitsbeteuerungen zu beschränken, sowie auf eine den bekannten Thesen bolschewistischer Propaganda genau entsprechende Schilderung der sogenannten Errungenschaften des Bolschewismus, Stachanow-Bewegung, Kollektivierung usw.

Die Rede des Vorsitzenden des Volkskommissarenrats der Ukraine, Ljubtschenko, die die „Aussprache" einleitete, brachte zahlreiche Ausfälle gegen andere Staaten, insbesondere gegen Polen und Deutschland. Ljubtschenko ging ferner in sehr bezeichnenden Wendungen auf den „Kampf gegen den inneren Feind" ein, indem er unter Bezugnahme auf die letzten Schauprozesse und ihre Folgen nachdrücklich betonte, daß die „Demokratisierung" des Sowjetstaats keineswegs eine Abschwächung des Kampfes gegen „Trotzkisten, Faschisten, Menschewiken und sonstige Schädlinge" bedeute, sondern im Gegenteil eine Verschärfung dieses Kampfes, denn alle diese Elemente müßten physisch vernichtet werden.

Nach dieser deutlichen Illustration zu dem Schlagwort „Sowjetdemokratie" schloß Ljubtschenko mit offenen Drohungen an die Adresse Deutschlands, dem er in sattsam bekannter Weise aggressive Absichten auf das Sowjetgebiet unterschob.

Die finnischen Theater spielen . . .

Eines der typischen Merkmale des Theaters in Finnland ist eine ursprüngliche und natürliche Spielfreude und Spielbegabung, frei von Effekthascherei und schauspielerischer Pose. Im Gegensatz zum Theater Schwedens — das als Gesamterscheinung auf einem hohen Durchschnittsniveau steht, aber in seiner Kultiviertheit gewöhnlich nicht über guten Durchschnitt hinauskommt — kennzeichnet sich das finnische Theater durch eine bei aller Einfachheit impulsiveren, in der einzelnen Leistung stärkeren Darstellungskunst. Bedingt durch die geschichtlichen Verhältnisse ist das finnische Theater sehr jungen Alters. Erst seit dem Jahre 1872 wird auf dem Theater in finnischer Sprache gespielt und erst seit 1902 gibt es das „Finnische Nationaltheater".

Die Finnen sind ein sehr theaterfreudiges Volk und ein überaus dankbares Publikum.

Das Finnische Nationaltheater (Kansallisteatieri) ist das repräsentative Staatstheater. Die diesjährige Spielzeit begann mit einer Dramatisierung von Aleksis Kivis „Die sieben Brüder". Gegenwärtig laufen mit größtem Erfolg die ausgezeichneten Aufführungen von Shaws „Millionärin" mit der temperamentvollen Kyllikki Väre (Regie Pekka Alpo) und die Dramatisierung von Dostojewskijs „Schuld und Sühne" von dem französischen Theaterdirektor Gaston Baty mit dem begabten jungen Schauspieler Unto Salminen als Raskolnikow in der interessanten und von lebendiger Atmosphäre erfüllten Inszenierung von Direktor Eino Kalima. In Vorbereitung ist die Komödie „Nebenbuhler" von Sheridan. Dann folgt Sophokles' „Oedipus" in der neuen glänzenden Uebertragung von Otto Manninen, dem genialen finnischen Uebersetzer, der nunmehr auch beide Teile von Goethes „Faust" übertragen hat, die voraussichtlich im nächsten Spieljahr zur Aufführung kommen. Von Shakespeare wird „König Lear" oder „Macbeth" in der neuen vortrefflichen Uebersetzung von Jylhä, von Strindberg „Wetterleuchten" herauskommen. Weiter eine polnische Komödie „Das Glück beginnt morgen" von Stefan Kiedrzynski. Von einheimischen Verfassern werden uraufgeführt: die satirische Komödie „Unzüchtige Kinder" des jungen finnischen Dichters Mika Waltari und von dem politischen Schriftsteller (und Abgeordneten der Agrarpartei) Artturi Leinonen ein Schauspiel, dessen Titel noch nicht feststeht, in dem an Hand eines aktuellen Ereignisses — wie in seinem Roman „Prophet" — das Aufkommen einer neuen religiösen Sekte in Nordfinnland behandelt wird.

Die andere finnische Bühne ist „Helsingin Kansanteatteri" (Volkstheater), dem zwei Theater zur Verfügung stehen und in dem neben dem Schauspiel auch die Operette gepflegt wird. Hier gab es in dieser Spielzeit bereits zwei einheimische Uraufführungen: „Mies Marseillesta" (Der Mann aus Marseille), eine handfeste, theatersichere Farce von Simo Penttilä, und eine prachtvolle Komödie echtesten finnischen Humors „Koulukapina" (Schulaufruhr) von Al. A. Suomela, worin die Auswirkungen der Wirtschaftskrise in den Jahren 1930/32 innerhalb einer der vielen finnischen Privatschulen aufgezeigt werden. In Vorbereitung befindet sich die Uraufführung der finnischen Operette „Lennokki", Text von Serp und Musik von Georg Malmsten. Die erfolgreiche finnische Verfasserin von „Riskavuoren naiset", Juhani Tervapää hat ein neues Schauspiel aus dem finnischen Leben beendet, dessen Titel noch nicht feststeht, das aber auf jeden Fall im Frühjahr an diesem Theater herauskommen wird. Weiter erscheinen auf dem Spielplan Shakespeares „Othello", Strindbergs „Gustav Wasa" und des Dänen Kjeld Abell „Melodie".

Die finnische Oper hat eben ihren 25. Geburtstag gefeiert. Zwar begann der Schöpfer des Finnischen Nationaltheaters, Bergbom, ein großer Opernfreund, schon 1872 im damaligen „Arkadiatheater" mit Opernveranstaltungen, doch mußten diese sehr bald eingestellt werden. Erst seit 1911 besitzt Finnland eine ständige Oper, aber zunächst ohne eigenes Haus. Sie spielte, wo sie eben gerade ein Theater für einige Vorstellungen mieten konnte, im damaligen russischen Theater oder im finnischen Theater. Erst nach der Selbständigkeit des Landes erhielt die Oper das vom finnischen Staat übernommene Russische Theater als Heimstätte. Die treibende Kraft in der Schaffung der finnischen Oper, Edvard Fazer, ist heute noch der umsichtige Leiter des Operninstituts. Alle wichtigeren Opernwerke wurden herausgebracht. Von Richard Wagner außer „Rienzi" alle Werke, von Richard Strauß die wichtigsten. Die jetzige Spielzeit begann mit der Premiere der polnischen Nationaloper „Halka". Es folgte ein interessanter Ballettabend mit je einem Werk des Dänen Emil Reesen „Streit der Göttinnen" und des Russen Ippolitow-Ivanow „Der Gefangene". In Vorbereitung befinden sich Meyerbeers „Hugenotten". Nach Weihnachten erscheinen „Lohengrin", „Die Meistersinger", „Don Juan" und die „Zauberflöte" auf dem Spielplan. An Neueinstudierungen kommen heraus: „Zigeunerbaron", „Traviata", „Barbier von Sevilla" und ein Ballett nach Rimsky-Korsakows „Scheherazade". Auch die so erfolgreiche einheimische Oper „Prinzessin Cäcilia" von Väinö Raitio wird wieder aufgenommen, die mit Hilfe der Nordischen Gesellschaft an den Städtischen Bühnen in Lübeck ihre deutsche Uraufführung erleben wird. Die finnische Oper wird ebenfalls durch Vermittlung der Nordischen Gesellschaft mit der finnischer Nationaloper „Pohjalaisia" (Die Oesterbottner) in Lübeck gastieren, während Mitglieder der Städtischen Bühnen in Lübeck im Austausch in Helsinki gastieren werden.

Das Schwedische Theater in Helsinki, das nach einem umfassenden Umbau mit dieser Spielzeit seine Pforten mit „Per Gynt" glanzvoll wieder öffnete, hat mit seinem bisherigen Spielplan große Erfolge zu verzeichnen: Samson Raphaelsons Komödie „Wir jungen Menschen" (Accent on youth), Strindbergs „Rausch", Hofmannsthals „Das große Welttheater". Einen wesentlichen Anteil an diesem Erfolg haben die stilsicheren, prachtvollen Szenenbilder des deutschen Bühnenbildners Stefan Welcke. Besonders hervorzuheben aus dem kommenden Spielplan sind Shakespeares „Julius Cäsar" in der Inszenierung von Amos Anderssson, dem unermüdlichen tatkräftigen Förderer des Schwedischen Theaters, weiter K. Abells „Melodie" und die schwedische Fassung des finnischen Stückes „Riskavuoren naiset" (Die Frauen auf dem Gut Riskavuori). Zarah Leander, die hervorragende schwedische Sängerin und Filmschauspielerin, die eben von der Ufa für drei Jahre engagiert wurde, wird wohl in ihrem derzeitigen Wiener Erfolgsstück „Axel an der Himmelstür" hier gastieren.

Das finnische Theater ist bemüht, seinem Publikum einen abwechslungsreichen Spielplan darzubieten, einmal als Hüter und Förderer der einheimischen schöpferischen Kräfte und zum anderen als Vermittler der dramatischen und musikalischen Werke der großen Welt. So klein das Land an Einwohnerzahl ist, so besitzt es hervorragende Theaterensembles und Darsteller, die wie Emmi Jurkka, Aku Korhonen, Uuno Laakso und Eino Jurkka zu den besten Kräften der gegenwärtigen Schauspielkunst überhaupt gehören.

So stellt sich das finnische Theater mit seiner unverfälschten Spielfreudigkeit in Verbindung mit einem urgesunden, starken Lebensgefühl gleichberechtigt neben die Bühnen des Festlandes. — Fe. —

Operettenuraufführung mit Erna Sack in Berlin. Im Februar gelangt in Berlin die Operette „Veilchenredoute" von Charles Cerné zur Uraufführung. Die weibliche Hauptrolle wird Erna Sack singen, als Partner ist Heinz Bollmann vorgesehen. Schauplatz der Handlung ist Wien um das Jahr 1880. Die Partitur erfordert großes Orchester, verzichtet aber auf Saxophon und Banjo, wie überhaupt auf jegliche Jazzwirkung.

MARCHIVUM

Drei Jahre heute – „Kraft durch Freude"

Ein noch kleines, aber sehr stolzes Jubiläum / Einzigartige Leistungsbilanz im Dienste des Volkes

Weißt du noch? — so geht ein Fragen
heut' durch den Maschinenraum
Und man spricht von Urlaubstagen
von erlebtem Ferientraum...

Weißt du noch? — in den Kontoren
Geht ein Lispeln in der Runde
Weißt du noch? — man spitzt die Ohren
und vernimmt so sel'ge Kunde.

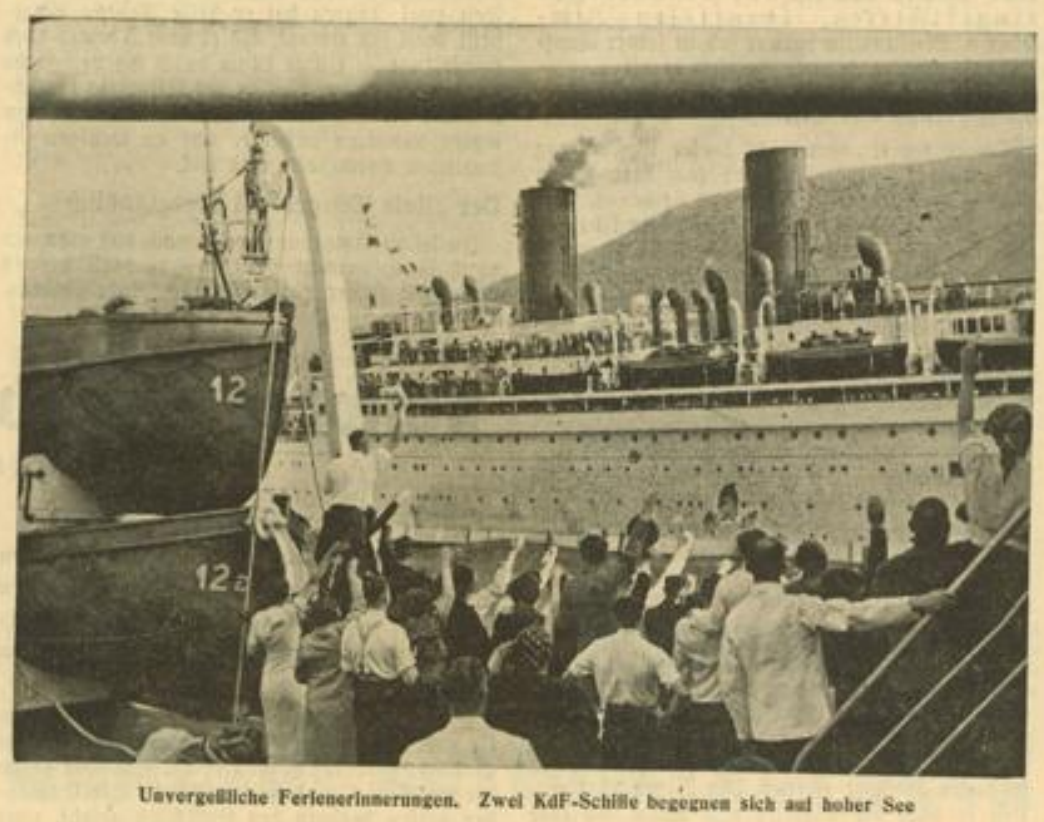
Freundliche Erinnerungen —
„Kraft durch Freude" — Träumerei
— vom Erlebnis noch durchdrungen
das Gefühl: „— ich war dabei!"

Zauberhafte Landschaftsflecken
Täler, Wälder — Seen und Au'n
Berge, die sich mächtig recken
sieht man jetzt im geist'gen Schau'n.

Die Fjorde — hoch im Norden
Und das Meer — so strahlend schön
Eine Welt hielt ihre Pforten
offen — und wir durften sehn ...

Dort im Süden — ew'ge Sonne
ach — wie herrlich war das doch
Urlaubszeit voll Glück und Wonne
Deutscher Werkmann, weißt du noch?

Ja du weißt's — wirst immer wieder
Kraft durch Freude neu verspüren
Wirst dir Herz und Kopf und Glieder
Jedes Jahr neu „aufmontieren".



Unvergeßliche Ferienerinnerungen. Zwei KdF-Schiffe begegnen sich auf hoher See

Drei Worte nur — drei Worte, — stark und rein —
sie schließen für den deutschen Menschen heute
den Inbegriff der Schönheit, Freiheit, Würde ein —
Drei kurze Worte: „Kraft durch Freude"

Den Schaffenden der Knechtschaft zu entheben,
die ihn dereinst zum „Arbeitstier" gemacht —
und seiner Arbeit neuen Sinn zu geben —
So war das Werk der Arbeitsfront gedacht

Und heute denken wir voll Stolz und Glück
— am Gründungstage — vor genau drei Jahren —
an so viel schöne Stunden gern zurück,
als wir mit KdF zusammen waren

In froher, schlichter Dankbarkeit
sei ihr die Seite drum geweiht.

Bei frohem Ballspiel Aufn.: DAF (5)

Nicht nur die engere und weitere Heimat wurde den schaffenden Volksgenossen durch KdF erschlossen, sondern sie lernten auch in ihren Ferientagen ein Stück der Welt kennen, fuhren in den herrlichen KdF-Schiffen übers Meer und kamen neugestärkt, mit unvergeßlichen Eindrücken in ihre Heimat — an ihre Arbeitsstätte zurück. Hier die Bilanz des Amtes Reisen, Wandern und Urlaub für Baden: 44 KdF-Züge brachten 22 940 badische Urlauber für mehrere Tage in herrliche Flecken deutscher Landschaft. 4 KdF-Dampfer hatten 3785 badischer Arbeitskameraden an Bord, die Norwegens Fjorde kennenlernten. — 225 Volksgenossen aus dem Gau Baden erlebten die großen Madeirafahrten. — 288 Kurzfahrten machten 152 831 Badenern den Besuch von Städten, Landschaften und großen Veranstaltungen möglich. — Dazu kommen noch etwa 12 000 Volksgenossen, die sich an den nahezu 300 Wanderungen des vergangenen Jahres beteiligten.

In den Gau Baden kamen als Urlaubsgäste: 92 mehrtägige Urlaubszüge mit 64 860 Volksgenossen aus verschiedenen Gauen, 474 Züge und Omnibusse, die als Kurz- oder Wochenendfahrten 91 211 Volksgenossen ins Badner Land brachten.

Schönheit der Arbeitsstätte

Mit unbeugsamer Energie hat sich im Rahmen des großen Aufgabengebietes die Deutsche Arbeitsfront für eine Verbesserung der Arbeitsplätze der Schaffenden eingesetzt. Viel ist hier im Laufe der Jahre durch das Amt „Schönheit der Arbeit" schon geleistet worden — viel aber ist auch heute noch zur glücklichen Lösung dieses drängenden Problems zu tun — und wird auch mit Tatkraft angestrebt.

Sport im Freien stärkt Herzen und Körper

Die Schaffung würdiger Arbeitsplätze

So haben im Jahre 1936 die Referenten des Amtes 660 badische Betriebe besichtigt. Für Verbesserungen und Neuherstellungen nach Vorschlägen des Amtes Schönheit der Arbeit wurden im Gau Baden 3 276 700 RM aufgewendet. Verschiedene Aktionen wiesen auf Sonderaufgaben des Amtes hin, z. B. Gutes Licht — Gute Arbeit, Schönheit der Arbeit in Gerbereien, in Ziegeleien, auf Schiffen usw. Das Amt beteiligte sich auch an der Gau-Kulturschau 1936.

Das Sportamt „Kraft durch Freude"

Daß der Sport ganz besondere Pflege durch die NSG „Kraft durch Freude" genießt, ist uns allen bei dem hohen Wert der richtigen Körpererziehung klar. Groß ist auch hier die Beteiligung der Schaffenden gewesen, wie wir aus den Erfolgszahlen erkennen: 131 000 Sportkurse wurden von 235 000 Volksgenossen besucht und von 130 Lehrkräften sportlich betreut.

Die einzelnen Kurse sind: 1658 Körperschulungskurse mit 33 157 Teilnehmern; 3232 Fröhliche Gymnastik- und Spielkurse mit 66 252 Teilnehmern; 8210 Spezialkurse (Schwimmen, Boxen, Reiten, Tennis, Mutter und Kind usw.) mit 135 600 Teilnehmern.

Amt Feierabend und Volksbildungswerk

Die kulturelle Betreuung der Volksgenossen liegt in den Händen des Amtes Feierabend. Es hat die Aufgabe, dem schaffenden Volksgenossen den Weg freizumachen zur Anteilnahme an allen kulturellen Gütern unseres Volkes. Darüberhinaus werden Veranstaltungen durchgeführt, die im Zeichen echter Lebensfreude stehen und nach harter Arbeit die notwendige Entspannung bringen. Das Volksbildungswerk hat in seinen Volksbildungsstätten eine Auslese von Vortragsthemen, die so gehalten werden, daß sie jeder versteht. 3746 Veranstaltungen wurden von 1 085 007 Volksgenossen besucht. Davon waren u. a.: 264 Theatervorstellungen mit 114 778 Teilnehmern, 691 bunte Abende mit 160 395 Teilnehmern, 180 Konzerte mit 83 703 Teilnehmern, 156 Dorfgemeinschaftsabende mit 47 700 Teilnehmern, 348 Vorträge mit und ohne Lichtbilder mit 50 050 Teilnehmern.

Das Amt Werkscharen

Das immerwährende Streben nach Verinnerlichung des Gemeinschaftsgedankens unter den Schaffenden hat zur Einführung der Werkscharen geführt. Diese blauen Soldaten der Arbeit sollen innerhalb der Betriebsgemeinschaft helfend,

Zwei frohe KdF-Strandnixen in Sommerferien

beratend, und durchdrungen von reinem Geiste der Kameradschaft, an der Gestaltung des rechten Betriebslebens mithelfen.

So stehen im Gau Baden 47 Werkscharen mit 1680 Mann, 48 Betriebskapellen und Musikgruppen, 47 Betriebschöre und Singgruppen.

Drei Jahre „Kraft durch Freude", drei Jahre Aufbau- und Erholungswerk des deutschen Volkes, des deutschen Arbeiters. Wir wollen mit der gleichen, bisher bewiesenen Verbundenheit und Treue weiter mit ihm marschieren, wollen uns immer wieder im wahrsten Sinne des Wortes die Kraft durch Freude holen, die uns den Alltag bezwingen läßt.

Und jetzt — mit KdF dem ersten Schnee entgegen

So lebt Stalin, der „Rote Würger"

Grausam und feige ist dieser Mann ohne Ruhe / Von Wladimir Tolovenko, Irsal

Josef Stalin studierte in Georgien, in Tiflis, zum Geistlichen. Da er seine Lehrer später erschießen ließ, weiß man nicht mehr, ob er ein guter oder schlechter Schüler war. Als der Weltkrieg ausbrach, hatte er in den Kreisen der Revolutionäre einen Namen. In der Taufe wurde er als Josef Dshugashvili verzeichnet. Später nahm er den Namen Stalin an. Er selbst sagte, das deutsche Wort Stahl hätte ihn auf den Namen Stalin gebracht. Es sollte bedeuten, daß er hart wie Stahl wäre. Als er nach Moskau kam, stritt er sich sofort mit den meisten Revolutionären, und Lenin hätte ihn sehr gerne verbannt oder erschossen, würde er den Mut dazu gehabt haben.

Lenin starb, wurde einbalsamiert und mitten in Moskau, vor dem Kreml, beigesetzt, beziehungsweise ausgestellt. Und Stalin machte Karriere. Trotz des Widerstandes der Parteileitung. Als Generalsekretär hatte er eine große Macht in den Händen — und diese Macht nützte er aus. Er schob seine Mitarbeiter einfach beiseite und setzte sich an die Spitze.

Belastender Brief Lenins

Um diese Zeit veröffentlichte die Witwe Lenins, Frau Krupskaja, die Korrespondenz ihres Gatten. Warum auch nicht? Man kann doch die Korrespondenz des russischen und kommunistischen Idols veröffentlichen? Stalin war anderer Ansicht. Er ließ die Witwe Lenins wissen, er wünsche die Veröffentlichung der Korrespondenz nicht. Daraufhin erschienen drei Briefe Lenins über Stalin. In einem der Briefe sagte Lenin: „... ich rate ab, den Genossen Stalin an meine Stelle zu setzen, wenn ich nicht mehr bin. Er ist rücksichtslos, unhöflich, launenhaft ungeduldig, unlogisch und hat keinen anderen Gedanken, als zur Macht zu kommen." Als der Brief erschien, lächelte Stalin. Dann ließ er Frau Krupskaja sagen, sie solle ihm die ganze Korrespondenz Lenins ausfolgen. Er gab ihr sechs Stunden Zeit. „Habe ich bis zur angegebenen Stunde die Briefe Lenins nicht in der Hand — wird es eine halbe Stunde später keine Witwe Lenins mehr geben." Er bekam die Briefe. Und — vernichtete sie.

Zweimal verheiratet

Stalin war zweimal verheiratet. Zuerst mit einer Arbeiterin, die ihm drei Kinder schenkte. Diese Frau hing sehr an ihm; sie blieb an seiner Seite, als er verfolgt und gehetzt wurde, sie rettete ihm zweimal das Leben. Sie war bereit, für ihren Mann zu sterben. Als er Generalsekretär der Partei wurde, paßte sie ihm nicht mehr. Ohne ein Wort zu sagen, erlegte er bei einem Scheidungsbüro fünf Rubel und ließ seiner Frau die Nachricht zukommen, die Ehe wäre geschieden. Acht Tage später heiratete er eine Georgierin, Nadja Alljueva. Die erste Frau kam zum Kreml und wollte mit ihrem Mann noch einmal sprechen. Er ließ sie durch seine Leibwache abweisen. Als sie den Versuch wiederholte, wurde sie abgeschoben. Daß er seiner zweiten Frau restlos Vertrauen schenkt, ist erfunden. Stalin traut keinem Menschen. Seinen eigenen Sohn Jaßja jagte er nach Sibirien, nicht wegen einer Heirat mit einer „Bürgerlichen", wie man behauptete, sondern weil er ihm nicht traute.

Stalins Privatwohnung im Kreml besteht keineswegs nur aus einem Zimmer und einem Kabinett, wie man dies offiziell darzustellen beliebt, sondern aus elf, auf Staatskosten eingerichteten, luxuriösen Zimmern. Meistenteils hält er sich in seiner Kanzlei auf; aber auch diese wechselt er oft...

Ewige Angst vor Gift

Ob er tapfer oder nicht tapfer ist, vermag man nicht zu entscheiden. Er kam niemals in die Gelegenheit, seinen Mut zu beweisen. Vor dem Vergiftetwerden schützt er sich sehr klug. Er ißt niemals Speisen, die ihm seine Freunde bringen oder anbieten; er trinkt auch nie etwas, was ihm angeboten wird. Sein Essen bezieht er aus der Gemeinschaftsküche im Kreml, und zwar muß es vor seinen Augen — aus den gemeinsamen Kochtöpfen genommen werden. Diese Maßregel ist klug, denn es ist kaum anzunehmen, daß sich die Köche und Köchinnen aus Liebe zu irgendwelchen ehrgeizigen Männern selbst vergiften werden. Und sie müssen stets aus den gleichen Töpfen vor dem Diktator essen. Die Getränke entnimmt er gleichfalls den gemeinsamen Behältern.

Georgier als Leibwache

„Zu Stalin zu gelangen, ohne aufgefordert zu sein, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Lenin schützte sich seinerzeit durch zwei Bataillone glänzend bezahlter Chinesen. Stalin jagte diese Leibgarde fort und nahm sich Kosaken. Nach einigen Wochen mißtraute er ihnen und ließ sie durch Sibirier ersetzen. Im Jahre 1934 entließ er auch die Sibirier und nahm sich eine Leibgarde, bestehend aus 3000 erprobten Georgiern. Diese Leute werden ausnehmend gut bezahlt, ausgezeichnet bekleidet und sehr gut behandelt. Ihre Verwandten in Georgien werden mit Geschenken überschüttet.

Früher zeigte sich Stalin sehr oft öffentlich. Jedesmal war er dabei von einer Leibgarde von vierhundert Mann umgeben, die teils in Uniform, teils in Arbeiterkleidung ausrückte. Niemand durfte sich dem Diktator nähern. Ein persönliches Ueberreichen von Bittschriften war lebensgefährlich, da die Leibgarde sofort jeden niedermachte, der es wagte, unaufgefordert näherzukommen. Dreimal ging Stalin auch ins Theater; immer kam er unverhofft. Seit zwei Jahren hat er diese Besuche eingestellt, weil sich einmal, als er vom Theater nach Hause fuhr — einige Leute durch die Leibgarde drängten und den Wagen des Diktators erreichten, ehe die Garde eingreifen konnte. In den letzten Monaten nahm er nur an wenigen öffentlichen Veranstaltungen teil.

Der „Rote Würger" ist abergläubisch

In seiner Umgebung weiß man, daß man ihn niemals ansprechen darf, da er sonst nervös wird. Bei seiner Heftigkeit und seiner Launenhaftigkeit ist seine Nervosität gefährlich. Ebensowenig darf irgend jemand dem Diktator gegenüber gelobt werden. Das würde fast stets den Tod des Gelobten zur Folge haben. Da er vollkommen unbeeinflußbar ist und nur sich selbst kennt — ist auch jeder Rat an ihn verschwendet.

Daß er unbeliebt, ja sogar gehaßt ist, weiß er genau. Er weiß auch, daß er von vielen Leuten nur der „Rote Würger" genannt wird. Das stört ihn weiter nicht. Seltsamerweise hat er Angst, irgendein Todesurteil selbst zu unterschreiben. Das scheint Aberglaube zu sein. Wie Stalin überhaupt maßlos abergläubisch ist. Soll jemand aus dem Wege geräumt werden, bezeichnet er ihn dem Chef der GPU gegenüber als verdächtig und schädlich. Dieser unterschreibt dann die Todesurteile. So lebt dieser rote Diktator, dem nach der Macht über die Welt gelüstet.

(Deutsches Copyright by Zeitberichte Carl Otto Hamann, Berlin SW 68)

Schwere Eingeborenen-Unruhen

an der indischen Nordwestgrenze

Neu-Delhi, 26. November.

Zu einem schweren Gefecht zwischen englischen Kolonialtruppen und indischen Grenzstämmen ist es am Donnerstag im Tal von Khaisora in der nordwestlichen Provinz Waziristan gekommen.

In diesem Gebiet machte der sogenannte Fakir von Ipi der englischen Regierung seit langem Kopfzerbrechen, weil er die Stämme gegen die englische Oberhoheit aufhetzte. Die Engländer hatten deshalb den Entschluß gefaßt, zwei größere Truppeneinheiten von Mirali und Dandil in das Tal Khaisora zu entsenden, wohin sich der Fakir inzwischen zurückgezogen hatte, um von dort aus seine Propaganda gegen die Regierung fortzusetzen und eine Aufstandsbewegung zu entfesseln.

Die Expedition stieß aber bald auf erheblichen Widerstand, und nach heftigen Kämpfen wurden die aufständischen Stämme, die den Ueberfall auf die englischen Truppen ausgeführt hatten, unter Zuhilfenahme von Flugzeugen zurückgetrieben. Dies ging aber nicht ohne schwere Verluste für die englischen Truppen ab. Zwei englische Offiziere, und zwar zwei Majore, ein englischer Soldat und 15 indische Pfadfinder fanden dabei den Tod, 84 Soldaten und zwei weitere Offiziere wurden verletzt.

In Kürze

Gestern sprach Reichsminister Dr. Goebbels im Thronsaal seines Ministeriums zu den Landesstellenleitern und Referenten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

*

In Belgrad hat die Polizei gestern 60 Studenten der Universität und andere jüngere Intellektuelle wegen kommunistischer Propaganda verhaftet.

*

In Juneau (Alaska) ist ein dreimotoriger Eindecker, der mit 12 Passagieren unterwegs war, bereits seit 30 Stunden überfällig. Es wird befürchtet, daß das Flugzeug abgestürzt ist.

*

Wie die japanische Agentur Domei mitteilt, stehen verschiedene Maßnahmen zur Durchführung des ersten Punktes des deutsch-japanischen Abkommens in Japan bereits bevor. Man nimmt an, daß sich diese Maßnahmen auch auf Mandschukuo und die nordchinesischen Gebiete erstrecken werden.

Der bolschewistische Etappenweg von Rußland nach Spanien.

Das Mittelmeer als sowjetrussische Etappenstraße Weltbild (M)

In gesteigertem Maße schicken die Sowjets Waffen, Munition, Tanks und neuerdings sogar ganze Truppenteile nach Spanien, um den Zusammenbruch der roten Front hinauszuschieben. Unsere Karte zeigt den Weg, den die Sowjetlieferungen nehmen.

Anton Bruckners Leben und Schaffen

Zum Konzert am Dienstag im Nibelungensaal. Dirigent: Generalmusikdirektor Elmendorff.

Bruckner war der echte Sohn seiner österreichischen Heimat, ein Kind aus dem Volke, gemütvoll, tief religiös und mit offenen Augen die Schönheit der Landschaft in sich aufnehmend. Er verkörpert uns eine Urnatur, die unbewußt aus dem Vollen schöpft, die musikalische Gedanken von einer Größe schafft, wie vor ihr nur ein Bach und Beethoven. Sein künstlerisches Fühlen wurzelt ganz in der Natur und in der Religion. Beide Kräfte haben ihm die wichtigste Nahrung zum künstlerischen Schaffen gegeben. Bruckner blieb bis zu seinem Lebensende ein naives Naturkind. Aus all seiner Musik spricht die tiefwurzelnde Liebe zur Heimat, die Freude an der schönen Erde. Er nimmt die Herrlichkeiten, die ihn Feld und Wald, Himmel und Sonne empfinden läßt, mit dem offenen Herzen des lebensfreudigen Landkindes in sich auf. Er setzt sich mit seinem Gott auf seine Art auseinander, singt ihm treuherzige Lieder. Dabei strömen diesem Menschen Gedanken von unsagbarer Schönheit und Größe zu. Die Orgel war das Instrument, durch welches er immer wieder neue Nahrung für seine Tonschöpfungen erhielt. Da ließ er seine lebhaften musikalischen Ideen in freien Improvisationen ausströmen.

Diese Art Musizierens übertrug sich auch auf seine sinfonische Arbeiten. Bei seinen Sinfonien sind vor allem die Scherzosätze von großem Wert. Sie sind immer von starker Plastik und weisen scharf umrissene Konturen auf. Durch die Vielfaltigkeit seiner Tonsprache und die Erhabenheit seiner musikalischen Idee kann man Bruckner in die Reihe unserer größten Meister stellen.

Anton Bruckner wurde 1824 in Ansfelden, einem oberösterreichischen Dorfe, als ältestes von elf Geschwistern geboren. Er entstammte einem alten Lehrergeschlecht. Der Lebensunterhalt eines Schulmeisters war sehr gering, und es ist klar, daß da die Familie ein sehr bescheidenes Dasein führte. Noch bevor Bruckner die Schule besuchte, spielte er mit Leib und Seele die Kniegeige und auf dem Spinett und sang im Chor der Kirche mit. Seinen ersten Musikunterricht erhielt er von seinem Vater. Später kam er zu seinem Vetter, der ein bedeutender Musiker war. Mit 13 Jahren kam er als Sängerknabe in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian bei Linz. Dieser Aufenthalt in Linz, der alten Kunststätte, sollte für den werdenden Künstler zur großen Bedeutung werden.

Die Freude zum Lehrerberuf lag dem jungen Bruckner als Erbgut im Blut. Seine erste Anstellung als Lehrer erhielt er mit 17 Jahren in einem armen Dörfchen: Windhaag. Seine finanzielle Lage war sehr schlecht und so fand er sich genötigt, auf Kirchweihen, Hochzeiten und dergleichen zum Tanze aufzuspielen. Nach vier elenden Jahren in Windhaag wurde er zu seiner größten Freude wieder nach St. Florian versetzt. Drei Jahre darauf wird ihm der heimliche Traum seiner Jugend erfüllt: er wird Organist an der Florianer Stiftskirche. Nun war Bruckner in seiner Welt, und er lernte mit beispiellosem Fleiß. Bis zu seinem Lebensende bedeutete ihm die Kunst der wahrste Gottesdienst. Er war erfüllt von dem Gedanken: durch sein Werk Gott zu dienen. So entstand ein Werk nach dem andern. Das bedeutendste seiner Jugendzeit ist wohl das „Requiem" in d-moll.

Neben seiner Organistentätigkeit bildete sich Bruckner auch als Lehrer immer weiter, um bald eine bessere Stelle zu erhalten. Doch da stirbt der Domorganist von Linz, Bruckner bewirbt sich um diese Stelle, fährt 1856 zum Probespiel hin und besiegt seine drei anderen Bewerber. Damit war die Anstellung Bruckners als Domorganist entschieden. Jetzt ist der Lehrerberuf verlassen, und das Bewußtsein seiner Künstlerschaft reift langsam. Der Bischof beurlaubt ihn jährlich für einige Wochen zur weiteren Ausbildung nach Wien. Dort geht er in die strenge klassische Schule des Theoretikers Sechter. Mit 37 Jahren hat er diesen Kurs beendet. Da lernt er den Linzer Theaterkapellmeister Kitzler kennen. Dieser wird Bruckners Lehrer in der modernen Satzform, sowie der Orchesterbehandlung. Durch seine Aufführung verschiedener Wagneropern wird Bruckner in die ihm völlig neue Welt der Wagnerschen Musik eingeführt, die ihn von nun an bei seinem ganzen Schaffen begleitet.

Vierzig Jahre ist er alt, als ihn Kitzler von aller Lehrzeit freispricht. Jetzt erst fühlt er sich geschult genug zu freier Künstlerschaft. 1864 entsteht in Linz seine d-moll-Messe. Vier Jahre später aber beginnt die Wendung, mit der er sich zwar nicht von der Kirche trennt, aber als Künstler in eine neue Sphäre aufsteigt. 1865 entsteht seine erste Sinfonie. Man ist erstaunt über dieses unerhört kühne Werk. Und doch hat die Uraufführung nicht den von ihm erwarteten Erfolg. — 1867 stirbt Sechter. Bruckner wird dessen Nachfolger in Wien als Theorieprofessor. Die Wiener Anstellung bringt Bruckner nichts Erhebendes und Förderndes. Er bleibt der Schulmeisterorganist seiner Heimat. In Wien entstehen dann die andern acht Sinfonien, von denen die sechste in A-dur geschrieben ist. Sie ist besonders lichtvoll und klar.

Das Adagio gehört zu den herrlichsten Offenbarungen für den für musikalische Gemütseindrücke empfänglichen Hörer. Das Scherzo zeichnet sich durch seine Kleinarbeit aus und das Trio ist ein anmutiges Idyll. Der letzte Satz, das Finale, beginnt mit eigentümlich trübseliger, grauer Färbung. Dann — wird es plötzlich lebendig und steigert sich zu neugestählter Energie — wie ein Sieg über pessimistische Anfechtungen. Mit dem von der Fanfare übernommenen „Erhabenheits"-Thema des ersten Satzes endet die Sinfonie. Man möchte diese Sinfonie überschreiben mit dem Motto: „Durch Nacht zum Licht!"

Drei Sätze der neunten Sinfonie hat der 70-Jährige mit Aufwand all seiner Kräfte noch schaffen, um sein Letztes und Höchstes, „dem lieben Gott gewidmet", noch aussprechen zu können. Als er aber sah, daß die Kräfte für den Schlußsatz nicht mehr reichten, bestimmte er sein 1884 entstandenes „Te deum" als Abschluß seiner Neunten.

Am 11. Oktober 1896 wurde der große Meister von seinem langen Leiden durch den Tod erlöst.

Die Mitwelt hat Bruckner Zeit seines Lebens nur wenig Liebe und Verständnis entgegengebracht. Erst nach seinem Tode mehrte sich das Verständnis für seine Musik und seine neun Sinfonien wurden häufiger in Konzerten aufgeführt. Und mit dem öfter Gehörtwerden trat auch ihre außergewöhnliche Bedeutung klarer hervor. Heute wissen wir es, daß Anton Bruckner zu unsern größten Meistern zu zählen ist; nicht nur wegen der Zahl seiner sinfonischen Hauptschöpfungen, sondern wegen ihres Empfindungsreichtums und der in ihnen ausgesprochenen monumentalen musikalischen Gedanken.

Friedhilde Basel.

Franz Völker — preußischer Kammersänger. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat den Staatsopernsänger Franz Völker zum preußischen Kammersänger ernannt. Der Ministerpräsident teilte dem Künstler die Ernennung bei der Aufführung der „Walküre" nach Schluß des ersten Aktes mit.

Verleihung des „Volkspreises für deutsche Dichtung. Am 29. und 30. November wird in Braunschweig vom Bürgermeister der Stadt Braunschweig und von der Reichsamtsleitung der NS-Kulturgemeinde die Wilhelm-Raabe-Gedenkfeier veranstaltet, in deren Rahmen der „Volkspreis für deutsche Dichtung" und der „Dichterpreis der Stadt Braunschweig" verliehen wird. Preisträger im vorigen Jahr war der Dichter Anton Dörfler, der die Auszeichnung für seinen Roman „Der hölzerne Krug" erhielt.

MARCHIVUM

Das „vornehme" Tempo

Es gibt seltsame Zeitgenossen. Stand da heute auf dem Hinterperron einer Straßenbahn, die vom Meßplatz kommend über die Friedrichsbrücke fuhr, ein Mann in den vielgepriesenen „besten Jahren". Er erkundigte sich angelegentlich und besorgt danach, wo denn die Bahn nach Heidelberg abfahre.

Ihm wurde die entsprechende Auskunft.

In dem Augenblick jedoch, in dem die Straßenbahn hielt, fuhr gerade auf der anderen Seite die OEG-Bahn nach Heidelberg in die Kurve um an ihren Abfahrtsplatz zu gelangen.

Der Mann wurde von einem hilfsbereiten Mitfahrenden darauf aufmerksam gemacht. — Diese Mitteilung machte den anderen sichtlich nervös. Trotz dieser Nervosität und trotz der Eile, die er haben mußte, wenn er die Bahn noch erreichen wollte, überschritt er mit erstaunlicher Ruhe den Fahrdamm. Wir bewunderten ihn darob, denn nichts ist gefährlicher als in eiligen Momenten die Nerven zu verlieren, zumal, wenn man sich mitten auf dem Fahrdamm befindet.

Wenn er den Fußsteig erreicht haben würde, würde er sich schon beeilen, so mutmaßten wir. Aber wir irrten uns gründlich. Als er die gefährliche Straße verlassen hatte, nahm unser eiliger Reisender erst richtig Haltung an und ging gemessenen Schrittes in Richtung OEG-Bahnhof.

Da fand ein Mann neben uns auf der Plattform, der ebenso wie wir lebhaftes Interesse daran bekundete, ob dieser angeblich so eilige Reisende die Bahn noch erreichen würde, das erlösende Wort: „Das ist ein ganz vornehmer Herr, ein sogenannter feiner Pinkel, der bricht sich eine Verzierung ab, wenn er mal drei Schritte auf der Straße springt."

Wir ärgerten uns weidlich, daß wir an einem solch lächerlichen Mitmenschen überhaupt Interesse genommen hatten. Petz.

Straßenpolizei in Gendarmerieuniform

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei ordnet in einem Runderlaß an, daß die motorisierten Gendarmeriebereitschaften, die sich bekanntlich in der Hauptsache aus Angehörigen des ehemaligen Feldjägerkorps zusammensetzen, die Uniform der Gendarmerie tragen. Da die straßenpolizeilichen Aufgaben diese neue Polizeisparte ständig mit der auf dem flachen Land dienstuenden Gendarmerie in Berührung bringen, ist eine Eingliederung in die Gendarmerie naheliegend, die durch das Tragen der Gendarmerieuniform auch äußerlich zum Ausdruck kommt. Zu dieser Uniform erhalten die motorisierten Gendarmeriebereitschaften ein besonderes Aermelabzeichen, das auf ihren Einsatz zur Ueberwachung der Landstraßen hinweist. Die vorhandenen Feldjägeruniformen werden restlos aufgetragen.

Die motorisierten Gendarmeriebereitschaften werden nach einer sorgfältigen praktischen und theoretischen Ausbildung am 1. Januar 1937 in Stärke von 16 Bereitschaften ihre Tätigkeit aufnehmen. Bis zum 1. April 1937 soll in Anbetracht des gewaltigen Aufgabengebietes die Stärke der motorisierten Gendarmerie auf 56 Bereitschaften erhöht werden, so daß sich durch ihren verstärkten Einsatz die Disziplin auf den Landstraßen, die im Augenblick viel zu wünschen läßt, bessern dürfte.

Ferien in Wintersonne und Schnee

Eck-Alpe „ganz pfundig!" / Winterliche Reiseziele der Mannheimer / Die Vorschläge des Verkehrsvereins

Wer jetzt seine Schritte durch den Plankenhof lenkt, dessen Blicke bleiben unwillkürlich an den Fenstern des Reisebüros haften, von denen drei Fenster ganz auf Winterreisen abgestimmt sind. Das erste Fenster macht den Beschauer nachdrücklich darauf aufmerksam, daß es auf der Eck-Alm „ganz pfundig" ist, während das zweite Fenster auf die Wintersportmöglichkeiten im Schwarzwald hinweist und das dritte Fenster verschiedene Wintersportgebiete mit Bevorzugung des Harz behandelt.

Wer nicht wissen sollte, wo und was die Eck-Alm ist, der erfährt es aus den vielen Bildern, die in diesem Fenster ausgestellt sind. Wer aber noch Näheres wissen will, der braucht nur den soeben herausgekommenen Prospekt aufzuschlagen, den das Reisebüro Plankenhof zur Erleichterung der winterlichen Urlaubswünsche der Mannheimer herausgegeben hat und der über alles Auskunft gibt, was man wegen seiner Winterreise zu wissen wünscht.

Es ist außerordentlich zu begrüßen, daß auch in diesem Winter wieder die Reisen derer erleichtert werden, die in die weißen Berge fahren. Man hat verschiedene sehr preiswerte und vor allem sehr vorteilhafte Reisen zusammengestellt, an denen sich nicht nur Mannheimer beteiligen sollen, sondern die auch für Volksgenossen aus der näheren und weiteren Umgebung bestimmt sind. Die Reisebüroleiter aus Ludwigshafen, Heidelberg und Worms tagten am Donnerstag in Mannheim, um über diese Winterreisen eingehend zu beraten, nachdem durch zwei Herren des Reisebüro Plankenhof die ausgewählten Plätze aufgesucht, begutachtet und als geeignet befunden worden waren. Für die Volksgenossen in Ludwigshafen, Heidelberg und Worms werden also die gleichen Winterfahrten durchgeführt, wobei der Sammelpunkt jeweils Mannheim ist. Bei dieser Gelegenheit tritt in größerem Ausmaße erstmals die schon lange angestrebte und bisher nur in beschränktem Umfange durchgeführte engere Zusammenarbeit der Orte unseres gemeinsamen Interessengebietes in Erscheinung.

Winterziele für alle Ansprüche

Die Winterfahrten ab Mannheim werden als Gesellschaftsfahrten durchgeführt. In den festgelegten Preisen sind jeweils die Kosten für die Bahnfahrt, für die Verpflegung usw. enthalten, so daß sich die Teilnehmer an den Reisen um nichts zu bekümmern brauchen.

Wer einen zünftigen Aufenthalt mit richtigem Hüttenbetrieb liebt, wird die 1230 Meter hohe Eck-Alpe wählen, die in zweistündigem Anstieg von Sonthofen aus erreicht wird. Um das Gepäck braucht man sich keine Sorgen machen, denn das wird zur Eck-Alpe geschafft, die von Weihnachten bis April unbedingt schneesicher ist.

Für bequemere Schneebummler hat man die Sonnen-Alp gewählt, die ebenfalls oberhalb von Sonthofen liegt, die aber rascher erreicht werden kann und bei der man dank umfangreicherer Räumlichkeiten eine größere Auswahl bezüglich Einzelzimmer, Doppelzimmer, fließendem Wasser usw. hat.

Wer gleich in der Nähe der Bahnstation bleiben will, der findet in Sonthofen direkt Aufenthalt. Hier ist noch größere Auswahl geboten, da die Unterbringungsmöglichkeiten in drei Gruppen mit drei verschiedenen Preisen und natürlich auch mit entsprechenden Leistungen eingeteilt sind.

Für die ganz Anspruchsvollen hat man noch einen Pauschalaufenthalt in dem 1175 Meter hoch gelegenen Hirschegg, das den Ausgangspunkt für sämtliche Touren in das Kleine Walsertal bildet.

Die Abfahrtstage ab Mannheim sind festgelegt auf 3., 13. und 31. Januar; 14. und 28. Februar und 14. März.

Und an Weihnachten?

Etwas ganz Besonderes kann man den Reiselustigen über Weihnachten und Neujahr bieten, denn am 25. Dezember fährt man für neun Tage zur Eck-Alpe, zur Sonnen-Alp und nach Sonthofen. Die Rückfahrt für diese sehr preiswerten Fahrten erfolgt am 2. Januar.

Außerdem finden über Weihnachten und über Neujahr vom 31. Dez. bis zum 1. Januar zwei Sonderfahrten nach dem Dobel statt. Die letztjährigen Dobelfahrten haben großen Anklang gefunden und werden vom Januar 1937 während des Winters zu jedem Wochenende durchgeführt.

Weitere Schwarzwaldfahrten

Für die Winterferien im Schwarzwald hat man in Hinterzarten, Breitnau, Steig, St. Märgen und Altglashütten ebenfalls Unterkünfte abgeschlossen, die zu verschiedenen Preisen zur Verfügung stehen. Die Abfahrten erfolgen am 3., 17. und 31. Januar, sowie am 14. und 28. Februar.

Nun hat man die Auswahl und für die Ferien wird sich sicherlich recht bald auch der Schnee einstellen! —l—

Der heldenhafte Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Weltkrieg

General Lettow-Vorbeck

spricht am **Mittwoch, 3. Dezember** im Musensaal über den

„Feldzug in Ostafrika"

Die Preise für Weihnachtsbäume geregelt

Einzelverkauf ohne Handelserlaubnisschein wird streng bestraft

Landesforstmeister Hug gibt nachstehende Verordnung zur Regelung des Marktes für Weihnachtsbäume im Jahre 1936 bekannt:

Als Bezirksbeauftragter für den Absatzbezirk Länder Württemberg und Baden ordne ich für Baden an:

1. Die Marktregelung gilt im Land Baden nur für die Städte Mannheim und Karlsruhe.

2. Innerhalb der Städte Mannheim und Karlsruhe ist der Klein- und Einzelverkauf von Weihnachtsbäumen nur Inhabern eines „Handelserlaubnisscheines für Weihnachtsbäume" gestattet. Der Erlaubnisschein ist den Aufsichtsbeamten auf Verlangen jederzeit vorzuzeigen.

3. Die Erlaubnisscheine werden im Benehmen mit der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Bezirksgruppe Südwestdeutschland, ausgestellt.

Ausgabestelle in Karlsruhe: Forstabteilung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, Schloßplatz 3 (3. St., Zimmer 153). — Ausgabestelle in Mannheim: Geschäftsstelle der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe, Q 2, 4.

4. Für gesunde, nadelfeste Fichten-(Rottannen-)Weihnachtsbäume (Stammware) mittlerer Güte der nachfolgend genannten Größen werden die nachstehenden einheitlichen Verbraucher-Richtpreise festgesetzt:

Klasse 1 (Größe der Weihnachtsbäume, gemessen vom Stumpf bis zur Spitze. — N = Niedrigstpreis, M = Mittelpreis, H = Höchstpreis): Bis 1 Meter: N 0.40, M 0.60, H 0.90 RM. — Klasse 2: Von 1 bis 2 Meter: N 1.00, M 1.50, H 1.90 RM. — Klasse 3: Von 2 bis 3 Meter: N 2.00, M 2.50, H 2.90 RM. — Klasse 4: Von 3 bis 4 Meter: N 3.00, M 3.50, H 4.00 RM. Weihnachtsbäume von über 4 Meter Höhe sind nicht preisgebunden.

5. Als Verbraucher-Richtpreis für Weißtannen werden die um 50 Prozent erhöhten Richtpreise für Fichten (s. Ziffer 4) festgesetzt.

6. Bei Unzuverlässigkeit im Geschäftsgebaren werde ich die Einziehung des erteilten Handelserlaubnisscheines anordnen.

7. Mit Geldstrafen bis zu 10 000 RM wird bestraft, wer dieser getroffenen Regelung zuwiderhandelt. Als Zuwiderhandlung ist auch jede Handlung oder Maßnahme anzusehen, durch die unmittelbar oder mittelbar die Vorschriften dieser Regelung umgangen werden oder umgangen werden sollen. Die Strafbestimmungen gelten auch für den Anstifter.

8. Die unter Ziffer 4, 5 und 7 genannten Bestimmungen gelten für das ganze Land Baden.

Vergeßt nicht, die WHW-Briefmarken bei den WHW-Dienststellen zu kaufen!

Sonderstempel am Tage der nationalen Solidarität!

Die Schönheit unserer Hausgärten

Lichtbildervortrag im Verein der Blumenfreunde / Wertvolle Anregungen

Man war schon immer bestrebt, aus Mannheim auch eine Blumen- und Gartenstadt zu machen. Berücksichtigt man die vielen städtischen Grünanlagen, Parks und die in den letzten Jahren entstandenen Siedlungen, so muß man feststellen, daß diese Bestrebungen verwirklicht wurden. Außerdem sind in den neuen Baugebieten prächtige Vor- und Hausgärten errichtet worden.

Der Gärtner ist der Bruder des Bauern. Für seine Leistungen das Verständnis zu vertiefen und die Liebe zum eigenen Garten zu wecken, war Sinn und Zweck der ersten Reichsgartenschau in Dresden sowie des Lichtbildervortrags von Gartenbaudirektor Bußjäger in der „Flora", Verein der Blumenfreunde Mannheim.

Der Redner sprach zunächst von der Großartigkeit und Vielseitigkeit dieser Reichsgartenschau, die der Reichsnährstand durchführte. Von Woche zu Woche wandelte sich das Bild. Immer neuer Blütenflor drängte nach. Es war ein unaufhörliches Blühen der schönsten und edelsten Züchtungen des deutschen Gartenbaues, wie wir es ja bei der Jubiläumsgartenbauausstellung im Jahre 1907 in Mannheim auf dem Gelände der heutigen Augusta-Anlage gesehen und erlebt haben. Es war eine imposante Gesamtleistung der deutschen Gärtnerschaft, die hier zum Ausdruck kam.

Im einzelnen verbreitete sich der Redner dann über die schönen städtischen Schmuckanlagen in Dresden, über die Stauden- und Grünanlagen, über Ehrenhöfe und Konzertgärten, sowie über den Vor-, Haus- und Wohngarten. Mit besonderer Liebe behandelte er den Schulgarten, die großen buntglühenden Blumenwiesen und den Garten des Tierfreundes. Es wäre zu wünschen, daß die Anregungen über die Ausgestaltung der Wohn- und Hausgärten ebenso lebhaften Anklang finden, wie seine aufschlußreichen Darlegungen. Vereinsleiter Illhardt, der zu Beginn der Versammlung wertvolle Ratschläge über die Behandlung der Zimmer- und Balkonpflanzen erteilte, eröffnete sodann die Pflanzenverlosung. Erwähnt sei noch, daß die bei der Preisverteilung für den schönsten Balkonschmuck im Friedrichspark veranstaltete Tellersammlung für das Winterhilfswerk den schönen Betrag von 49.50 RM. ergeben hat.

Dr. Schlössers Besuch verschoben

Vom Nationaltheater wird mitgeteilt: Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer, der am kommenden Sonntag in der Morgenfeier des Nationaltheaters über Christian Dietrich Grabbe sprechen wollte, mußte leider aus dringenden dienstlichen Gründen seinen Besuch in Mannheim verschieben. Dr. Schlösser wird am Samstag, den 19. Dezember, einer Aufführung von „Napoleon" beiwohnen und am Sonntag, den 20. Dezember, in der Morgenfeier sprechen. — Am kommenden Sonntag verliest Intendant Brandenburg die Grabbe-Rede von Herrn Dr. Schlösser, die dieser zur Verfügung stellte. Im übrigen bleibt das Programm der Morgenfeier unverändert.

Intendant Friedrich Brandenburg hat Margarete Teschemacher wiederum zu einem Gastspiel nach Mannheim verpflichtet. Die Künstlerin singt am Freitag, den 4. Dezember, die Mimi in Puccinis „Bohème". Der Vorverkauf beginnt am nächsten Montag.

Morgen, Samstag, wird Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage" in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg erstaufgeführt. — Die Titelrolle spielt Hans Brackebusch.

Weihnachtszuwendungen nicht sozialversicherungspflichtig. Wie wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtsfest mit einer Neuregelung gerechnet werden, wonach Weihnachtszuwendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Zuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt. Im übrigen sind alle einmaligen Zuwendungen, soweit sie zum Entgelt gehören, bei der Berechnung der Beiträge nicht mehr auf das Jahr zu verteilen, sondern nur noch in dem Zeitabschnit zu berücksichtigen, in dem sie gewährt werden.

Barbarino

EINE VOLLENDETE NEUSCHÖPFUNG MILD UND BLUMIG

Extra leicht

Preislagen: 10, 12, 15 (s. Abbildung), 20 u. 30 Pfg.
Auf Original-Kisten mit 50 Stück 3% Rabatt
Schriftl. u. telephonische Bestellungen werden sorgfältig erledigt

Mannheim: Augusta-Anlage 5, geg. Palasthotel, Tel. 429 57; D 1, 8, am Paradepl., Tel. 206 79; D 4, 6, geg. d. Börse, Tel. 218 87; O 4, 7, am Strohm., Tel. 205 92; Qu 1, 5, Breitestr., Tel. 258 63

MARCHIVUM

„Ich an Ihrer Stelle...!"

Komisch, daß immer unser lieber Mitmensch besser weiß als wir selbst, was wir zu tun oder zu lassen haben! „Ich an Ihrer Stelle würde ja nicht mehr mit dem Müller sprechen!... Ich an Ihrer Stelle würde ja Ihrem Sohn eine tüchtige Tracht Prügel verabfolgen...!" Und auf dem Gesicht dieses lieben Mitmenschen malt sich schon die reinste Genugtuung ab. Folgen wir denn nun wirklich diesen Ratschlägen? Oder wird uns nicht gerade durch die Leichtfertigkeit, mit der sie ausgeteilt werden, auch ihre Wertlosigkeit klar? Meistens drückt sich in dem „Ich an Ihrer Stelle" nur ein gewisser Machthunger des anderen aus, und keineswegs die Einsicht, aus der heraus ein Ratschlag erfolgen soll. Aber prüfen wir uns nur selbst, ob wir nicht auch oft genug an eines anderen Stelle sein wollen, nur um unserem Zorn freien Lauf lassen zu können.

Soldaten und Sänger vereint. Die Abendunterhaltung des Mannheimer „Sängerkranz" am Samstagabend war trotz anderer gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen sehr gut besucht. Bezirks- und Vereinsführer Brehm begrüßte neben den Gästen und Soldaten ganz besonders die Soldaten der jungen Garnison. Er betonte in seiner Ansprache, daß Sänger zur Kameradschaft verpflichtet sind und daß deswegen hier auch der Anfang gemacht sei, Soldaten der Wehrmacht und Soldaten des Liedes zusammenzuführen, damit sie sich in Stunden froher Gemeinschaft näher kommen. Das Programm brachte angenehme Ueberraschungen und wurde von dem Ansager Jutt in heiterem Plauderton angesagt. Der stattliche Chor sang unter Leitung seines bewährten und tüchtigen Dirigenten, Chormeister Dr. Riehl, einige Lieder von A. Weber, Zierl und Hentschel. Frau Christel Stefanski erfreute mit ihren Liedern von Puccini und Weber, am Flügel von Dr. Riehl einfühlend begleitet. Sie zeigte sich als eine Sängerin von Format mit einer äußerst sympathischen Stimme. Nicht vergessen sei der Zauberer mit seinen geschickten Hexereien. Die Chormitglieder Julius Wolf, Konrad Lang, Willi Martini, Willi Steinmeyer und Franz Dietz bewiesen in einem Singspiel ein gutgeschultes Stimmenmaterial und fanden, wie die übrigen Künstler herzlichen Beifall. Der Unterhaltungsabend wurde mit einem Tanz beschlossen.

Volksgenosse! Durch den Kauf der WHW-Briefmarke hilfst du mit im Kampf gegen die Not des Winters!

Reichslistensammlung für das WHW

„Nur wer Opfer bringt, kann erhobenen Hauptes durch seine Volksgemeinschaft gehen."

Das erkenne jeder und handle danach.

Bei der 1. Reichsgeldsammlung am kommenden Samstag und Sonntag, 28. und 29. November dieses Jahres, wollen wir dankbaren Herzens unsere Pflicht tun und einen angemessenen Betrag in die Sammellisten der NSV-Walter und -Walterinnen eintragen und entrichten, der Anspruch darauf erheben kann, auch als Opfer gewertet zu werden.

Erhobenen Hauptes können wir so vor den NSV-Waltern und -Walterinnen bestehen, die — Tag für Tag — das ganze Jahr hindurch in unerschütterlicher Treue zum Führer dafür einstehen, daß in Deutschland tatsächlich kein Volksgenosse zu hungern und frieren braucht.

Mannheim wird hierbei vorbildlich sein!

Sonderstempel für WHW-Briefmarken

Die Mannheimer Postämter, in denen er aufgelegt wird

Welch eine große Freude die Gauführung des WHW unseren Briefmarkensammlern gemacht hat, zeigen deutlich die zahlreichen Anfragen, die an die Gauführung gerichtet werden. Bestellungen aus dem ganzen Lande und darüber hinaus, aus dem Reiche treffen stündlich ein und damit ein reibungsloser Ablauf gewährleistet wird, hat die Gauführung beschlossen, in sämtlichen Postanstalten Badens, ausgenommen die Agenturen, Briefmarkenstände für den Verkauf der WHW-Briefmarken einzurichten. Der Verkauf beginnt am Sonntag, 29. November, und schließt am Samstag, 5. Dezember, abends mit Schalterschluß.

Es ist daher allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben, sich die WHW-Briefmarken zu erwerben. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Marken ausschließlich und allein von den Dienststellen des WHW oder den WHW-Marken-Verkaufsständen bezogen werden müssen. Größere Bestellungen sind an die Gauführung des Winterhilfswerkes Baden, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8, zu richten (Telefon 7315/47) unter gleichzeitiger Einzahlung des entsprechenden Wertbetrages zuzüglich Rückporto auf das Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 360 mit dem Vermerk: „Sonderstempel".

Diese Markenbestellungen, auch größere Mengen, werden sorgfältig erledigt und am 5. Dezember, mit dem Sonderstempel versehen, zum Versand gebracht. Bestellungen auf Briefmarken und ganze Sätze von Sammlern, die ihren Wohnsitz außerhalb des Grenzgaues Baden haben, müssen ausschließlich an die Gauführung Baden, Karlsruhe, Baumeisterstraße 8, gerichtet werden. Die Sonderstempelung erfolgt in Karlsruhe im Postamt II. Sämtliche mit WHW-Briefmarken freigemachten Briefsendungen, die bei den Postämtern: Hauptpost, Waldhornstraße, Marienstraße, Sofienstraße, Robert-Wagner-Allee und Weiherfeld aufgeliefert werden, werden ebenfalls ausfortiert und erhalten auf dem Postamt II den Sonderstempel.

In Mannheim wird der Sonderstempel im Postamt II am Bahnhofsplatz aufgelegt. Eingehende Postsendungen mit WHW-Briefmarken freigemacht auf dem Postamt O II, Lange Rötterstraße, Jungbuschstraße, Industriestraße, Lindenhof, Mittelstraße, Seckenheimer Straße und Dürerstraße erhalten auf dem Postamt II gleichfalls den Sonderstempel. Alle an anderen Postämtern eingeworfenen Postsachen haben keine Aussicht auf den Sonderstempel.

Wir haben durch die Einrichtung der Markenverkaufsstände in sämtlichen Postanstalten die Gewähr gegeben, daß jeder rechtzeitig die entsprechenden WHW-Briefmarken einkauft, damit er auch in den Genuß des Sonderstempels kommt. Die WHW-Dienststellen werden auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen und selbst die Briefmarken verkaufen. Größere Bestellungen sind nach wie vor an die Gauführung Baden des WHW zu richten.

Volksgenossen! Sichert euch rechtzeitig die WHW-Briefmarken, damit ihr dieses einmalige und seltene Andenken an den Tag der nationalen Solidarität durch den Sonderstempel der Gauführung des WHW in Baden bekommt.

Das Deutschtum im Banat

Ein Vortrag im Mannheimer Kanusportverein Ost

Ueber die Eindrücke von einer Studienreise zu unseren Landsleuten im Banat berichtete am Samstagabend der Vereinsführer Professor Dr. Duttlinger.

In den siegreichen Feldzügen des Prinzen Eugen wurde das Land an der unteren Donau von der Türkenherrschaft befreit und die osmanische Bevölkerung vertrieben. — Jetzt galt es das eroberte Land zu sichern, indem man es mit deutscher Bevölkerung neu besiedelte. Karl VI. und seine Tochter Maria Therea riefen deshalb deutsche Bauern aus dem Reiche herbei, das Land in Besitz zu nehmen.

Was mag diese Menschen, die zum Teil aus unserer nächsten Umgebung (Fürth, Mörlenbach, Heiligkreuzsteinach, Schönmattenwag) stammen, vor 200 Jahren bewogen haben, ihre schöne Heimat zu verlassen und in weiter Ferne einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen? Damals baute man das mächtige Mannheimer Schloß und auch anderswo entstanden bewundernswerte Zeugnisse barocker Baukunst. Wenn wir Nachfahren diese gewaltigen Bauwerke bewundern, sind wir leicht geneigt, daraus auf den Wohlstand der damaligen Zeit zu schließen. Wir vergessen aber zu leicht, daß diese Kunstwerke mit unerträglichen Lasten für die Bevölkerung erkauft wurden. Kein Wunder, daß damals verarmte Bauern in großer Zahl sich fanden, die dem Ruf in die Freiheit folgten. Was sie in ihrer neuen Heimat antrafen, waren trostlose Zustände. Das Land war versumpft und verödet. Deutschem Fleiße und deutschem Können ist es zu verdanken, daß das Land heute eines der fruchtbarsten Getreidegebiete Europas ist. Die Nachkommen jener Einwanderer sind heute fast durchweg reiche Bauern. Ihr Deutschtum haben sie bis auf den heutigen Tag bewahrt. In neuester Zeit haben sie mit großem Kostenaufwand eine deutsche Lehrerbildungsanstalt errichtet. Damit ist sichergestellt, daß der Lehrernachwuchs und durch ihn die ganze junge Generation in deutschem Geiste erzogen wird.

Allerdings nicht alles war erfreulich, was der Redner zu berichten wußte. Das Jahrtausende alte Erbübel der Deutschen, die Uneinigkeit ist auch den Deutschen des Banats nicht fremd. Ganz wie ehedem die römischen Eroberer in Germanien, machen sich heute die rumänischen Politiker diese Untugend zum Verbündeten.

Eine noch gefährlichere Erscheinung ist der erschreckende Geburtenrückgang. Bauern, die den Gegenwert von zwei bis drei Rassepferden für ein Seidenkleid (von denen jede Bäuerin mehrere hat) ausgeben können, haben meist eins bis zwei Kinder. Viele sind sogar kinderlos. Drei bis vier Kinder in einer Ehe sind sehr seltene Ausnahmen.

Es bleibt zu hoffen, daß durch die neuerdings wieder stärker aufgenommene Verbindung zur deutschen Heimat auch der in der Heimat gepflegte Geist der Volksgemeinschaft im Banat Eingang findet. Ansätze dazu finden sich in der Jugend.

Kinos in steigender Gunst

Zeichnung: Roederer

Die Abende kommen früher und sie werden kühler, da entsinnt man sich wiederum eher seines Kinos. Im Winter gehen viel mehr Leute ins Lichtspielhaus als im Sommer. Die Gründe liegen auf der Hand. Neben diesem jährlichen Rhythmus sehen wir aber seit einiger Zeit eine stetig ansteigende Linie des Kinobesuches. Auffallend stark ist die Steigerung seit 1935. Gingen 1932/33 100 Menschen ins Kino, so waren es in den ersten drei Monaten des Jahres 1935 120, 1936 aber 136. Im zweiten Vierteljahr waren es 1935 noch 92, dagegen 1936 schon 107. Die Aufwärtsbewegung hält an. Zwar sind die Zahlen für die letzten Monate noch nicht ganz ermittelt, aber es ist schon sicher, daß sie erheblich über denen des Vorjahres liegen werden.

Werbeschach

Am Samstagabend (28. November) wird die Schachvereinigung Pfingstberg ihre Werbetätigkeit durch einen Lehrvortrag und Simultanvorstellung in Seckenheim, „Kaiserhof", eröffnen. — Waldhof beginnt im Dezember mit mehreren Veranstaltungen, auf welche wir noch zurückkommen werden.

In den Pokalspielen des Bezirks Mannheim sind folgende Ergebnisse bekannt:

Pfingstberg gewinnt in Sandhofen nur knapp 5½:4½, Neckarau schlägt Käfertal 9:1. Wir werden in unserer Schachecke näher auf diese interessanten Mannschaftskämpfe eingehen.

Der Mannheimer Schachklub hat am Donnerstag sein Winterturnier begonnen. Die Turnierleitung hat Hussong inne und sein Stellvertreter Glas.

Die Reichsbahn wird schneller

Die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn gibt bekannt, daß die Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung bei nächster Gelegenheit dahin geändert werden soll, daß die größte zulässige Geschwindigkeit für Reisezüge mit durchgehenden Bremsen auf Hauptbahnen allgemein von 100 auf 120 Stundenkilometer erhöht wird. Durch die beabsichtigte Aenderung wird die Hauptverwaltung ermächtigt, Geschwindigkeiten bis 135 Stundenkilometer statt bisher 120 zuzulassen, wenn Strecken und Fahrzeuge mit Zugbeeinflussungseinrichtungen ausgerichtet sind. Die Anwendung größerer Geschwindigkeiten unterliegt nach wie vor der Genehmigung des Reichsverkehrsministeriums. Das Reichsverkehrsministerium ist damit einverstanden, daß bis zur Durchführung der geplanten Aenderung schon jetzt danach verfahren wird. Die Reichsbahndirektionen werden deshalb ermächtigt, Reisezüge mit durchgehenden Bremsen auf Hauptbahnen über 100 bis 120 Stundenkilometer fahren zu lassen, ohne daß es einer besonderen Genehmigung bedarf.

Li Stadelmann spielt in der 3. Feierstunde

Wie wir erfahren, spielt Li Stadelmann auf einem Mendler-Schramm die Toccata in D-dur von J. S. Bach als Solo-Nummer. Die Künstlerin, die als geborene Bach-Spielerin und als Spezialistin auf dem Cembalo spielt, hat dadurch Gelegenheit ihr Können auf dem Instrument noch besser zu zeigen, als in dem a-moll Tripelkonzert von J. S. Bach.

Anzeigen über Bauvorhaben

Nach der Vierten Verordnung des Ministerpräsidenten und Beauftragten für den Vierjahresplan vom 7. November 1936 (Deutscher Reichsanzeiger und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 262 vom 9. November 1936) sind vom 1. Dezember 1936 ab alle privaten und öffentlichen Hoch- und Tiefbauvorhaben vor dem Baubeginn anzuzeigen. Von der Anzeigepflicht ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM. und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM. Arbeitslöhne an der Baustelle erfordern.

Die Anzeigen sind unter Verwendung eines amtlich vorgeschriebenen Formblattes innerhalb von drei Monaten vor dem Baubeginn, spätestens aber vier Wochen vorher von dem Bauherrn oder der Bauverwaltung in doppelter Ausfertigung an das für die Baustelle örtlich zuständige Arbeitsamt zu richten. Sie können wirksam auch bereits vor dem 1. Dezember 1936 erstattet werden. Bauvorhaben, die im Dezember begonnen werden sollen, sind spätestens am 1. Dezember 1936 anzuzeigen.

Die für die Erstattung der Anzeigen vorgeschriebenen Formblätter sind bei den Arbeitsämtern erhältlich.

Ein Hausmusik-Abend. Im vollbesetzten Saale der Liederiafel veranstalteten die Ortsgruppen Jungbusch, Rheintor und Neckarspitze der NSDAP einen Hausmusikabend, der zu einem vollen Erfolg wurde. Propagandaleiter Pg. Deufer sprach zu Beginn über Sinn und Zweck dieser Veranstaltung. Herr Früh, Mitglied der Reichsmusikkammer, gab einige Anordnungen bekannt und übernahm die Ansage der verschiedenen Vortragsstücke, die in bunter Reihe Werke von Mozart, Weber, Haydn, Beethoven usw. zu Gehör brachten. Streichorchester, Quartett-, Trio- und Einzelvorträge gestalteten den Abend sehr abwechslungsreich und unterhaltend. Der reiche Beifall der Zuhörer war ein sichtbares Zeichen des Dankes an die jungen Künstler. Der gemeinsam gesungene dritte Vers des Liedes „Nun hebt ein neu Marschieren an" beschloß den schönen Abend.

Die ehemal. 28er hielten am Samstag im gutbesuchten „Pergola" ihren Kameradschaftsabend ab. Nach der Begrüßung nahm Kamerad Dr. Brauch das Wort zu der inzwischen herausgebrachten Regimentsgeschichte, die in allen Teilen als ein gutbearbeitetes Buch von bleibender Erinnerung anerkannt wird. Nach Ueberreichung eines Ehrenexemplars an den Herausgeber wurden noch dienstliche Mitteilungen bekannt gegeben, worauf Kameradschaftsführer Dietrich mit einem „Sieg Heil!" auf Führer und Vaterland den Appell schloß.

Morgen abend 20³⁰ Uhr trifft sich alles im Rosengarten beim

Jahrestag der NSG „Kraft durch Freude"

Es spricht Kreisleiter Pg. Dr. Roth, ausserdem werden Ausschnitte aus KdF-Sportkursen und Vorführungen in Bewegungschören gezeigt - Anschliessend Tanz

MARCHIVUM

Jubelfahrt ins Finkennest

Zum 25jährigen Jubiläum der Liselotteschule / Wir besuchen das Schullandheim in Oberfinkenbach

Heute, am 27. November, kann die Liselotteschule in Mannheim auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken. Wir nahmen aus Anlaß dieses für Mannheim und sein Schulwesen bedeutsamen Jubelfestes die Gelegenheit wahr, dem lieblichen „Finkennestchen“ — sprich Schullandheim der Liselotteschule in Oberfinkenbach — einen Besuch abzustatten, der uns recht reizvolle Eindrücke vermittelte.

Es war also eigentlich mehr eine Vorjubiläumsfahrt, die wir an diesem unvergleichlich schönen Nachmittag im Kraftwagen unternahmen, wobei uns das „Heimmütterchen“, die freundliche und unterhaltsame Lehrerin der Liselotteschule, Frl. Ayrer, Gesellschaft leistete. Der Ausdruck „Heimmütterchen“ ist allerdings nicht ganz wörtlich zu verstehen, denn unsere recht schneidige Lehrerin hat noch lange, lange Zeit, bis sie in die Jahre kommt, daß man wirklich von einem Mütterchen, so von einem guten, alten Mütterchen sprechen kann. Vorläufig erzählt sie uns einmal, so recht behaglich in die Polster „reingekuschelt“, von ihrem Finkennestchen da droben, irgendwo im schönen Odenwald. Und wie sie das tut, — ordentlich warm wird einem dabei, wenn man ihren Schilderungen über die Entwicklungsgeschichte dieses Schullandheims zuhört. Sie scheint es tief in ihr Herz eingeschlossen zu haben, ihr Finkennest — aber auch ihre kleinen Finken, die da oben ihr Wesen — oder Unwesen treiben.

Kampf ums Finkennest

Wir erfahren, daß es gar nicht so einfach war, — ja daß es sich fast als undurchführbar erwies, dieses Heim in Oberfinkenbach, an dessen Erwerb die Mannheimer Liselotteschule so überaus stark interessiert war, zu erringen. Das war im Jahre 1927, als man sich verzweifelt die Köpfe darüber zerbrach, wie und auf welche Weise man am besten zum Ziel kommen konnte — wenn man kein Geld besaß. Und da lag der Hase im Pfeffer!

Es wurde also, nach sorgfältigem Ueberlegen, ein Feldzugsplan ausgearbeitet, die Schülerinnen als Nutznießerinnen des künftigen Landheimes waren natürlich mit Feuereifer mit bei der Sache — und siehe da, die Geschichte klappte wie am Schnürchen. Wir glauben Frl. Ayrer gerne, wenn sie uns erzählt, daß es die schlauen Mädel auf der ganzen Linie fertiggebracht haben, bei den Eltern förmlich Rührungstränen hervorzurufen — alles wegen des kleinen Finkennestes, in das sich ja sonst ein anderer reinsetzen könnte.

Aber auch das hätte noch lange nicht ausgereicht, um die bedeutenden Kosten, die notwendig waren, aufzubringen. Immerhin, der Anfang war gut und man wußte sich auch weiterhin zu helfen. Die ersten Schullandheimfeste wurden in großen Sälen in Mannheim aufgeführt. Die Schülerinnen stellten ihr junges Können bereitwilligst in den Dienst auch dieser Sache und der Besuch war bei allen Veranstaltungen außerordentlich befriedigend. Erfreulicherweise hatte sich die Sache auch in privaten Kreisen herumgesprochen, und auch hier fand die Idee ihr tiefstes Verständnis. Spendenbeträge, besondere Zuwendungen und Darlehen und nicht zuletzt der Umstand, daß sich der Schullandheimverein des Gedankens annahm, sicherten schließlich die endgültige Anschaffung des kostbaren Besitzes.

Das ist das kleine Finkennest ...

HB-Aufnahme (2)

So malerisch präsentiert sich die Landschaft von hoch oben

Die Liselotteschule darf heute stolz auf ihren Besitz sein, umsomehr, als sie die erste Schule in Baden war, die ein derartiges Experiment wagte. Nun, — es ist gut gegangen!

Inzwischen aber war unser Wagen in flotter Fahrt lange schon dem Häusermeer entschwunden, nach der herrlichen Fahrt über die Reichsautobahn über Heidelberg „hinausgezogen“, bis ihn schließlich der sonnenbestrahlte Odenwald aufnahm. Und wir erhielten dabei angesichts der uns umgebenden, einzig schönen Landschaft einen Vorgeschmack dessen, was uns da droben in Oberfinkenbach erwarten sollte. In lieblichem Wechsel über Berge und Täler, durch die sich kleine Forellenbäche zogen, fuhr der Wagen an üppigen Laub- und herrlichen Nadelwäldern vorbei. Auffallend und ungewohnt — besonders wenn man gerade mitten aus der Großstadt so eine kleine Spritztour unternimmt — der Eindruck des Unberührten und Natürlichen. Kein Bahngleis, keine Straßenbahn, ja nicht einmal ein Kraftwagen oder Omnibus kam uns auf der ganzen Strecke zu Gesicht — und das will immerhin an so einem schönen Wintertag allerhand heißen. Und jetzt gehts durch das Finkenbachtal, dessen einzigartige und romantische Lage das Herz erfreut, hinauf auf die Juchhe, wo uns schon aus weiter Ferne das wirklich entzückende Finkennest in seiner lieblichen Gestaltung entgegengrüßte.

Die Finken schlagen, der Lenz ist da ...

Es waren zwar keine richtigen Finken, die uns da keck und jubelnd entgegenschwärmten, es war ja auch nicht der Lenz, der hier oben raufkam, aber in diesem bunten Gewimmel, in diesem frohen Scherzen und Lachen lag für uns irgendwie versteckt so etwas wie eine rechte Frühlingsstimmung.

Frl. Ayrer übernahm sofort in ihrer freundlichen Weise die Führung in das Haus, das auch in seinem Innern eine sehr geschmackvolle, aber auch zweckmäßige Ausgestaltung erfahren hatte. Augenblicklich ist das Schullandheim von etwa 30 jungen Mannheimerinnen belegt und wir erfahren in diesem Zusammenhang, daß immer in Zeitabständen von 11 Tagen das ganze Jahr über hier der Schul- und Erholungsbetrieb abläuft.

Und jedesmal ist der betreffende Lehrer der Klasse, die gerade an der Reihe ist, als Führer mit dabei.

Reizend sind sie aufgehoben

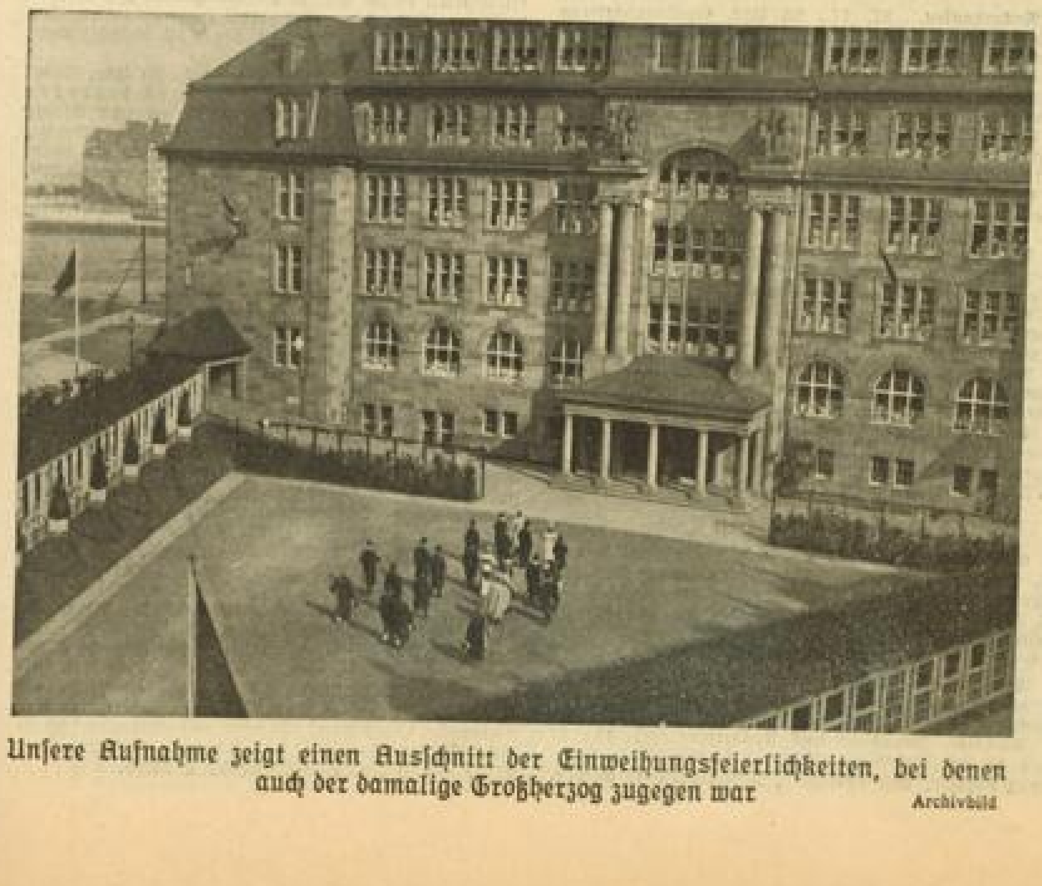
Schnell ist die Vorstellung mit dem „Finkenvater“ und uns vollzogen und wir nehmen die Gelegenheit, das Innere einer ausführlichen Betrachtung zu unterziehen. Außerordentlich geräumig ist das Haus, geräumiger als man sich von außen vorstellen könnte. Im Erdgeschoß befinden sich der Tagesraum und das Spielzimmer der Mädchen, lustige sonnige Räume mit schlichter, aber sehr hübscher Möblierung. Nebenan liegt die stattliche Küche und hier begrüßt uns die eifrig beschäftigte Hausdame, — Frl. Seyferth, die sich, wie sie uns erzählt, in ihrer sehr abgelegenen Gegend über jeden Besucher freuen kann. Allerdings — und das glauben wir ihr gerne — ist so tagsüber, besonders an trüben Tagen, wenn sie dauernd die „Rangen“ um sich hat, ihr Bedarf gedeckt.

Und nun ein Gang in die oberen Stockwerke. Hier weiß man tatsächlich nicht, was man mehr bewundern soll, die geschickte Raumausnutzung, die auch aus dem kleinsten Kämmerchen das rechte Puppenstübchen hervorzauberte, oder die fabelhafte Ordnung, die in diesem Schlafkämmerchen, im Wäscheraum und dem niedlichen Bad — kurz überall da herrscht, wo die jungen „Finken“ hausen. Dieselben Eindrücke, aber auch dieselbe Sauberkeit und Ordnung im obersten Stockwerk, das sich allerdings durch eine ganz besonders günstige Lage, die einen herrlichen Blick auf die Landschaft zuläßt, auszeichnet.

Und später sitzen wir in dem wohlig durchwärmten Tagesraum gemütlich plaudernd zusammen, Lehrer und Schülerinnen — aber auch Schüler, — denn so kamen wir uns vor in unserer Neugierde, die alles mögliche wissen wollten.

Wesen und Zweck des Landschulheimes ist, wie wir in folgendem hören, begreiflicherweise bei einer Dauer von je 11 Tagen nicht allein der Freude und Erholung gewidmet, sondern auch der Schularbeit, die einmal im Freien, einmal in den Innenräumen gewissenhaft durchgeführt wird. Das schönste Ziel bleibt natürlich die Erreichung eines kameradschaftlichen Gemeinschaftswesens, das hier aufs engste mit der Natur verbunden ist und die jungen Mädel fördern und stärken soll.

Inzwischen war der Abend heraufgezogen und auf halsbrecherischen Wegen führte uns der Finkenvater ins Tal zurück, wo unser Wagen stand. Die Fahrt hat uns, verbunden mit herrlichen Natureindrücken, einen recht schönen Einblick in einen wertvollen Bestandteil der jubilierenden Liselotteschule in Mannheim gegeben, der ihr hoffentlich noch recht lange erhalten bleiben wird.



Unsere Aufnahme zeigt einen Ausschnitt der Einweihungsfeierlichkeiten, bei denen auch der damalige Großherzog zugegen war

Archivbild

Damals hatte man noch Zeit

Vor 130 Jahren in der Landkutsche Mannheim—Heidelberg

Wir, Kinder des Zeitalters, des Autos und Flugzeuges, können uns keine rechte Vorstellung von dem Verkehr vor über 100 Jahren machen, wo der Postillon in der gemütlichen Landkutsche seinem Horn ein frohes Lied entlockte.

Die Ueberlieferungen künden uns, daß der Verkehr zwischen den Städten Heidelberg und Mannheim schon damals recht rege war. Aus dem Jahre 1807 wird uns berichtet, daß „fast zu allen Stunden, vorzüglich aber bestimmt des morgens um 7 Uhr“ (!), Wagen nach Heidelberg gingen. Sie kehrten um die nämliche Zeit am Abend wieder zurück; die Fahrt kostete 48 Kreuzer pro Person. Die Wagen für die gewöhnlichen Fahrten waren nicht gerade geräumig; bis sechs Personen wurden darin untergebracht, und es ging daher sehr eng zu.

Ein Reisebericht aus der damaligen Zeit, aus dem Jahre 1807, gibt uns einige Aufschlüsse über die damaligen Zustände bei diesem Personenverkehr. Der Reisende bemerkt, „daß er das außerordentliche Vergnügen hatte“, mit einem „schmutzigen Juden, einem Viehknecht, einem „Wollbereiter“ und einem Großknecht“ die Fahrt von Mannheim nach Heidelberg zu machen. So hatte sich der Großknecht den „Ueberrheiner“ Wein zu gut schmecken lassen, und dieser Mann habe die Gesellschaft unterhalten. Er verbreitete eine „Wolke des köstlichen Fusels um sich“, und so wollte dem Verfasser des Berichtes die Freiheit und Gleichheit der Landkutsche nicht recht behagen.

Wollte man gesondert fahren, so nahm man einen Fuhrmann, dem man für zwei Personen von Mannheim nach Heidelberg und zurück mit Trinkgeld und Chausseegeld 5 Gulden bezahlen mußte.

Ja, damals, als man Zeit noch hatte ...

Heimatabend in Käfertal

Der Landesverein Badische Heimat, Ortsgruppe Mannheim, veranstaltete am Mittwochabend in der Turnhalle in der Wormser Straße in Käfertal einen Heimatabend, der sich eines recht guten Besuches erfreuen konnte. Auch die Käfertaler Ortsgruppe der NSDAP hatte es sich nicht nehmen lassen, eine starke Abordnung zu diesem Abend zu entsenden, obwohl auf ihrem „Tagesprogramm“ noch andere wichtige und große Veranstaltungen standen.

Prof. Dr. Leupold hieß namens der Badischen Heimat die zahlreichen Besucher aus Käfertal und Mannheim herzlich willkommen. Dann erfreute das Handharmonika-Orchester „Rheingold“ mit seinen schönen musikalischen Darbietungen die Versammlung, bis Hauptlehrer i. R. Klingert das Wort zu seinem Vortrag ergriff. Der Redner brachte oft in recht launiger Weise interessante Einzelheiten aus der Geschichte Käfertals zu Gehör, die bei den einheimischen Hörern auf großes Verständnis stießen, außerhalb dieses Kreises aber wohl nicht das Interesse finden dürften wie bei dem mit den lokalen Verhältnissen und Besitzrechten Vertrauten. Dem Redner dankte starker Beifall für seine Ausführungen. Nachdem Prof. Dr. Leupold ein Gedicht in Pfälzer Mundart von Hanns Glückstein „Das Volkslied“ betitelt, vorgetragen hatte, forderte er dann zu gemeinsamem Gesang auf einer Bitte, der gerne und freudig entsprochen wurde. Das Handharmonika-Orchester „Rheingold“ übernahm die Begleitung, und so saß man denn einträchtig zusammen und verlebte einen rechten Heimatabend in schönster Harmonie.

Man lernt nie aus! Manche Dinge mögen noch so selbstverständlich erscheinen, trotzdem werden sie fast immer verkehrt gemacht. So hat man festgestellt, daß sich die meisten Menschen wohl morgens die Zähne putzen, aber nicht abends. Dabei sind die Zähne doch gerade während der Nacht durch die Zersetzung der Speisereste am meisten gefährdet. Wer also seine Zähne wirklich gesund erhalten will, pflegt sie jeden Abend mit Chlorodont. Diese Qualitäts-Zahnpaste von Weltruf reinigt die Zähne vollkommen, ohne Gefahr für den kostbaren Zahnschmelz.

MARCHIVUM

Das Jungvolk ruft

An die Eltern und Freunde unserer Pimpfe!

Kommt alle am Sonntag, 29. November, 11 Uhr, ins „Universum" zur Feierstunde des Jungbanns 171. Wir zeigen euch ein Spiel von Werner Altendorf: „Truß Teufel und Tod". Der Reingewinn der Veranstaltung fließt dem Winterhilfswerk zu.

Zeigt eure Verbundenheit mit der Jugend des Führers, belohnt unsere Arbeit durch euren Besuch.

---

80 Jahre alt. Am heutigen Freitag, 27. November, feiert Grabsteinbildhauer Eduard Kunkel, Lenaustraße 10, in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

79. Geburtstag. Jakob Pfaff, Mannheim, J 7, 9, feiert am heutigen 27. November seinen 79. Geburtstag. Wir gratulieren.

75 Jahre alt. Der in Fachkreisen bestbekannte Dachdecker Joseph Schauder, der heute noch rastlos in seinem Berufe tätig ist, konnte am 26. November seinen 75. Geburtstag feiern. Dem Jubilar, der sich allseits der größten Beliebtheit erfreut und der den Tag in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit begehen konnte, nachträglich unsere besten Glückwünsche.

65. Geburtstag. Herr Georg, G 7, 31, feiert heute, 27. November, seinen 65. Geburtstag. Unseren herzlichen Glückwunsch.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern Freitag der frühere Gemeindearbeiter Adam Reger und seine Ehefrau Elisabeth geb. Transier. Unsere herzlichen Glückwünsche.

MANNHEIM im NOVEMBER

Was ist los?

Freitag, den 27. November

Nationaltheater: „Lohengrin", von Rich. Wagner. RSKG. 19.00 Uhr.
Rosengarten: 19.30 Uhr „Der Feldherr und der Fähnrich". Schülermiete A 3.
Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.
Kunsthalle: 20.15 Uhr Vortrag mit Lichtbildern: Prof. Dr. H. Schrade, Heidelberg: „Deutsche Festarchitektur seit dem Barock".
Hotel National: 21.00 Uhr Fotografische Gesellschaft. Vortrag über Motive: Suchen und Finden.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett-Variete.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Libelle, Corso.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 11—13 u. 14—16 Uhr geöffnet. Sonderschau: Die Mannheimer Planken: Olympia.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet.
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.
Städt. Musikbücherei, L 2, 9: 10—13 und 16—19 Uhr geöffnet.
Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe, 10.30—13 und 16.30—21 Uhr Lesehalle.

Rundfunk-Programm

für Freitag, den 27. November

Stuttgart: 6.00 Choral. 6.05 Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.05 Bauernfunk. 8.10 Gymnastik. 8.30 Musik am Morgen. 10.00 Deutsche Seegeltung. 11.15 Für dich, Bauer. 11.50 Jahrestag der Reichskulturkammer und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 15.15 Zauberer Tartüffel. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Zwischenprogramm. 18.00 Musik am Feierabend. 19.15 Bei lustigem Spiel, Gesang und Tanz vergessen wir die Sorgen ganz. 19.45 Erzeugungsschlacht. 20.00 Nachrichten. 20.10 Reichsbauernstadt Goslar. 21.00 Wenn wir durch die Stadt marschieren. 22.00 Nachrichten. 22.20 Worüber man in Amerika spricht. 22.30 Unterhaltungskonzert. 24.00—2.00 Nachtmusik.

Schwetzinger Notizen

Am Sonntag Kreisappell der NSDAP. Am kommenden Sonntagvormittag 9.15 Uhr findet im „Falken"-Saale zu Schwetzingen ein Appell für die Politischen Leiter, Politischen Leiter-Anwärter, die Walter und Warte der DAF und NSV von Schwetzingen, Plankstadt, Oftersheim und Ketsch statt, bei dem Kreisleiter Dr. Roth (Mannheim) sprechen wird.

Seckenheimer Nachrichten

Versammlung „Weltfeind Nr. 1". Wir verweisen nochmals auf die heute, Freitag, 27. November, im großen Saale der Schloßwirtschaft stattfindende öffentliche Versammlung um 20.30 Uhr „Weltfeind Nr. 1". Es spricht der bekannte Stoßtruppredner der NSDAP, Pg. Gerhard Tenschert, Beuthen (Oberschlesien). Die ganze Einwohnerschaft Seckenheims ist eingeladen.

Hausmusikveranstaltung. Am kommenden Sonntag, den 29. November, findet im Saale des Turnvereins 1898, 16 Uhr, die zweite Hausmusikveranstaltung Seckenheims statt. Das häusliche Musizieren zu fördern, ist Ziel dieser Veranstaltung. Gestaltet wird dieselbe von der Ortsgruppe Seckenheim der NSDAP in Verbindung mit der Reichsmusikkammer. Alle Liebhaber und Interessenten der guten Hausmusik sind herzlich willkommen. Freier Eintritt!

Aus Mannheims dörflicher Zeit

Ein Mannheimer Weistum von 1496

Die Weistümer zählen zum wertvollsten Ueberlieferungsgut des deutschen Volkes. Sie unterrichten uns über einen weiten Zeitraum hinweg über die bäuerliche Bevölkerung, ihre rechtliche und wirtschaftliche Lage, ihren Dienst und Pflichten, aber auch über das Dorfleben, über Sitte und Brauch in der Dorfgemeinschaft. Sie sind ein beredter Spiegel des bäuerlichen Lebens.

Die Weistümer sind die bei besonderen Anlässen entstandenen Aufzeichnungen des im Volke lebenden Rechtes. Die ganze Gemeinde oder einzelne alte, erfahrene Männer, die sich auf dem Dorfgerichtsplatz versammelten, sprachen damals Recht nach dem, was Herkommen und Brauch im Dorfe war. Die Form, in der diese Weisung erfolgte, ist durchaus germanisch. Diese Form blieb bestehen, auch als längst in den Inhalt römisch-rechtliche Elemente eingedrungen waren.

So trat auch im Jahre 1496 der Heidelberger Landschreiber Hans Meyssisch als Beauftragter des Kurfürsten an die Bauern des Dorfes Mannheim heran, damit sie „by den eyden, domit sie dem abbestimmten, unserm gnedigsten herrn pfalzgraven verpflicht woren" wiesen „unsers gnedigsten herrn oberkeiten, gerechtigkeiten und darzu siner furstlichen gnoden gult, zins und gefellen". Auf diese Aufforderung berieten sich die Bauern, holten Rat bei den Alten des Dorfes und dann ließen sie durch ihren Schultheißen das Erforderte aussprechen. Und diese Aussagen wurden aufgezeichnet. Das schriftliche Ergebnis der bäuerlichen Rechtsweisung nennen wir Weistum.

Das Mannheimer Dorfweistum beginnt mit den Worten:

„Uff samstag noch Medhardi anno 1496 ist unser gnedigsten herrn oberkeit zu Mannheim gewissen, auch siner gnoden gesel und guter ernüwt und befurcht worden in mossen nochfolgt und durch die erbern Claus Grosen, schulthißen, Steffan Kiesen, Peter Mantzen, Hans Fergen, Hans Hecken, Deboli Fergen, Hans Nuß, Hans Zolbecker und Hans Odenwalt, als gerichtsmenner auch Hanmann Fergen und Peter Hocken, altgebuttelt."

Und dann beginnt die Weisung: „Item sie wisen das nymant anders zu Manheym oberkeit oder herlichkeit hab, dan alein sin fürstliche gnoden. Item sind gnod hab auch schulthis und gericht zu setzen und zu entsetzen. Item sie gehoren uf die Rotbacher zent und unser gne. herr hab al frevel zu strofen und sie ein dorfsfrevel 6 pfund heller. Item frondienst sind sie schuldig sin gnoden zu tun, wie von alter herkumen. Item reysen (in den Kriegsdienst ziehen) sint sie sin gne. auch schuldig. Item schatzung (eine Steuer) sint sie schuldig als ander.

Item sie haben auch erkennt, wan unser gnedigster herr gen Manheim kumpt, das sie bißher denen, die sin gnod mitbringt, iren pferden stal mit stallung, hauw, stro und leger geben und siner gnoden pferd die haben alwegen ein sonder marstal gehapt und dorin eigen häuw und stro also das sie demselbigen unsers gnedigsten herrn hengsten und pferden nichts hant geben durfen. Item kettercosten sint sie schuldig uftzurichten, jedes jors noch uffsetzen eins landschribers. Item atung (Verpflegung) erkennen sie fauts- und landschribersknechten, eym hunerfaut, dem zentgebuttel, unsers gnedigsten herrn klein jegerey und eym metzler, der das fybe uf oder von der mülaw dribt. Wann aber faut oder landschriber zu ine kumen und by ine zu handlen haben, das bezal die gemeyn sonderlich."

Die kurpfälzischen Untertanen waren Leibeigene des Kurfürsten. Doch bestand die Leibeigenschaft im Südwesten Deutschlands in nichts anderem fast als in einer Erbschaftssteuer. So mußte in Mannheim für einen verstorbenen Mann von den Erben „das best verlossen fybe" im Stall dem Kurfürsten abgeliefert werden und für eine Frau das „best watmal", das ist das beste Kleid im Schrank. Und schließlich weisen die Mannheimer Bauern zu Ende des 15. Jahrhunderts sich auch noch schuldig, alle Jahr von jedem Haus vier sogenannte Herrenhühner abzuliefern. Doch beklagen sie sich bitter, daß der Hühnerfaut, der kurpfälzische Beamte, der die Hühner einsammelt, von ihnen 6, 7 und sogar 8 Stück verlangt.

Da wir aus Mannheims dörflicher Zeit recht wenig wissen, so ist das Weistum ein interessanter Beitrag zur Heimatgeschichte. ko.

Schützt die Tiere vor Kälte und Nässe!

Was man im Winter beachten muß / Unterlassung ist strafbar

Die in Ställen gehaltenen Tiere müssen vor Zugluft, Kälte und Feuchtigkeit des Winters geschützt werden. Dies geschieht zweckmäßig durch Abdichtung vorhandener Ritzen an den Türen, Löcher und Oeffnungen in der Stallwand, soweit diese nicht zur vorsichtigen Lüftung notwendig sind. Pferde, die draußen warten müssen, sollen sorgfältig zugedeckt werden, damit sie nicht unter der Kälte und Nässe Schmerzen und gesundheitliche Schäden erleiden.

Wachhunde müssen für den Winter eine besonders feste, dick mit Stroh ausgelegte und vor Regen, Schnee und Kälte sicher bewahrende Hütte erhalten, sofern es wirklich unumgänglich notwendig ist, diese Hunde außerhalb des Hauses zu lassen. Kettenhunde müssen jetzt besonders reichlich gefüttert und auch mehrmals täglich von der Kette losgemacht werden, damit sie sich die notwendige Bewegung verschaffen, hierdurch den Körper erwärmen und die Glieder gelenkig erhalten können. Tiere in Laubenkolonien müssen in die Stadt gebracht werden, da die unbeaufsichtigte Haltung von Tieren durch Personen, die während des Winters in der Stadt wohnen und nur hin und wieder ihren Kleingarten besuchen, häufig zu Tierquälereien führt. Wer aus zwingenden Gründen seine Tiere in der Laubenkolonie zurücklassen muß, ist gesetzlich verpflichtet, sich mehrmals täglich um die Tiere zu kümmern, sie regelmäßig zu füttern und auch sonst dafür zu sorgen, daß sie keine Not leiden. Das Aussetzen von Haustieren ist strafbar.

Das Tierschutzgesetz des neuen Reiches verlangt von allen Menschen Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der Tiere. Eine strafbare Tierquälerei wird nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen nicht allein in einer Handlung erblickt, die einem Tier Schmerzen bereitet, sondern Tierquälerei ist auch die Vernachlässigung eines Tieres in Haltung, Pflege oder Unterbringung. Es ist Pflicht eines jeden, für die Tiere einzutreten, die als treue Helfer des Menschen auf dessen Gegenleistungen angewiesen sind. Wer Tiere vor Schädigungen bewahrt, erfüllt damit nicht nur eine bestehende gesetzliche Pflicht, sondern er hilft auch, dem Volksvermögen erhebliche Werte zu erhalten. Deshalb sei ein jeder darauf bedacht, anderen Volksgenossen bei dem Schutz von Tieren vor Kälte und Nässe behilflich zu sein.

Wenn aber trotzdem der hiermit ergehenden erneuten Aufforderung durch den Reichs-Tierschutzbund einzelne Volksgenossen Tiere in strafbarer Weise vernachlässigen oder sonstwie mißhandeln, so erstatte man unnachsichtlich bei der zuständigen Polizeibehörde oder bei dem nächsten Tierschutzverein Anzeige. Hierzu ist jedermann berechtigt.

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

An alle Stadtortsgruppen

Die Ortsgruppen haben heute Plakate auf der Kreisleitung, Zimmer 2, abzuholen. Eilt sehr.

Kreispropagandaleitung.

Pg. Walter Treiber, Plankstadt, hat sein Mitgliedsbuch Nr. 615 195 sowie weitere Ausweise verloren. Die Papiere sind bei der Kreisleitung, Zimmer 10, oder bei der Ortsgruppe Plankstadt abzugeben. Vor Mißbrauch wird gewarnt. **Kreiskartei.**

Politische Leiter

Feudenheim. 28. 11., 20.30 Uhr, Kundgebung gegen „Weltfeind Nr. 1" mit Pg. Dr. Fritsch im Saale des TV Badenia.

Neuostheim. 29. 11., 20.30 Uhr, Kundgebung gegen „Weltfeind Nr. 1", Schlachthof.

Lindenhof. 29. 11., 19.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter vor dem Ortsgruppenheim zur Teilnahme an der Kundgebung. Dienstanzug.

Lindenhof. 29. 11., 20.15 Uhr, „Rheinpark", Kundgebung für sämtliche Parteigenossen, Pol.-Leiter-Anwärter, DAF-, NSV- und NSF-Walter und Walterinnen. Redner: Pg. Dr. Weigel (Karlsruhe).

Seckenheim. 27. 11., 20.15 Uhr, Kundgebung im Schloßsaal. Thema: „Weltfeind Nr. 1". Es spricht Pg. Gerh. Tenschert, Stoßtruppredner, Beuthen, O.-S. Die Formationen treten um 20 Uhr im Schloßhof an. Für Pg. ist die Teilnahme an dieser Kundgebung Pflicht. Die Bevölkerung ist herzlich eingeladen.

Wohlgelegen. 28. 11., 16.45 Uhr, Antreten sämtl. Politischen Leiter und Anwärter an der Uhlandschule. Die SA-Sportabzeichenkursteilnehmer 16.45 Uhr am OEG-Bahnhof.

Lindenhof und Waldpark. 27. 11., 20.15 Uhr, „Rheinpark", „Tag der Hausmusik", zu dem alle Volksgenossen eingeladen sind.

Neckarhausen. 27. 11., 20 Uhr, Großkundgebung gegen „Weltfeind Nr. 1". Sprecher: Arbeitsamtsdirektor Pg. Kilies. Erscheinen der Pg. sowie aller Gliederungen ist Pflicht.

Rheinau. 29. 11., 9 Uhr, Formaldienst für alle Politischen Leiter, Amtsleiter und DAF-Walter.

Friedrichsfeld. 28. 11., 20 Uhr, im Adlersaal öffentliche Kundgebung. Es spricht Stoßtruppredner Pg. Ulrich. Thema: „Gegen den Weltfeind Nr. 1".

Humboldt. 27. 11., 20 Uhr, Abrechnung der Einzelfeierstundenkarten zu 1.— RM. für die Feierstunde am 1. 12. 1936.

Sandhofen. 28. 11., 20.30 Uhr, Großkundgebung in der Turnhalle. Thema: „Weltfeind Nr. 1". Redner: Pg. Prof. Dr. Weigel (Karlsruhe).

Neckarstadt-Ost. 28. 11., 16.45 Uhr, Antreten sämtlicher SA-Sportkursteilnehmer zum Gepäckmarsch am OEG-Bahnhof.

Neckarstadt-Ost. 28. 11., 16.45 Uhr, Antreten sämtl. Politischen Leiter und Anwärter — soweit sie nicht am Gepäckmarsch teilnehmen — vor der Geschäftsstelle.

Strohmarkt. 27. 11., 20 Uhr, Mitgliederappell für die Zellen 07 bis 10 im „Kinzinger Hof". Alle Pg. der genannten Zellen haben zu erscheinen, auch die NSV-Walter und die Warte der DAF.

NS-Frauenschaft

Kartenverkauf für das WHW-Winterfest am 5. und 6. 12 im Rosengarten. Die Eintrittspreise sind folgende: Nachmittags: Erwachsene 30 Pf., Kinder bis 6 Jahre frei, Kinder über 6 Jahre 30 Pf. (jeweils ohne Einlaßkarte); abends: Erwachsene 60 Pf. (einschließlich Einlaßkarte).

Sing-, Turn- und Bastelkurs. Sämtl. Scharleiterinnen rechnen am 27. 11., 18—19.30 Uhr, im Fröbelseminar ab.

Rheintor, Jungbusch und Neckarspitze. 27. 11., 17 bis 18 Uhr, in Geschäftsstelle, J 1, Marken in Empfang nehmen, Lose abrechnen, Mitgliederstand melden.

Deutsches Eck und Plankenhof. 27. 11., 20 Uhr, Singstunde im Schützenhof, S 3, 11. Erscheinen ist Pflicht.

Seckenheim. 29. 11., 16 Uhr, besuchen die Frauen die Hausmusikveranstaltung im Saale des TV 1898. Eintritt frei.

Wohlgelegen. 27. 11., 20 Uhr, Heimabend im „Durlacher Hof", Käfertalerstraße. Erscheinen ist Pflicht.

Käfertal-Nord. Die Frauen nehmen an der Mitgliederversammlung der NSDAP am 30. 11., 20.30 Uhr, im „Adler" teil.

Käfertal-Nord. Die Zellenwalterinnen rechnen endgültig die Hefte der Volks- und Hauswirtschaft ab.

Bäckerweg (Käfertal-Süd). Die Zellenwalterinnen rechnen endgültig die Hefte der Volks- und Hauswirtschaft ab.

Humboldt und Erlenhof. Die Basargegenstände sind bis 27. 11. in L 14, 4 abzuliefern.

Jugendgruppe Neckarstadt-Ost. 27. 11., 20 Uhr, Heimabend in der Mittelstraße 29 (bei Ortsfrauenschaftsleiterin Wendler). Alle neuen Mädel kommen.

Humboldt und Erlenhof. 27. 11., 20 Uhr, Zellenwalterinnenbesprechung im Heim, Mittelstraße 29.

Sing-, Turn- und Bastelkurs. Sämtliche Scharleiterinnen rechnen am 27. 11., 18.30 Uhr, im Fröbelseminar ab.

Hitler-Jugend

Gefolgschaft 29/171. 27. 11., 19.30 Uhr, Antreten der Gefolgschaft im Schulhof Seckenheim für die Kundgebung „Weltfeind Nr. 1". Für diesen Tag ist sämtlicher Urlaub aufgehoben. — Die Schar Ilvesheim tritt um 19.15 Uhr an der Schule Ilvesheim an.

BDM

Untergau. 27. 11., Referentinnen und Ringführerinnen auf Untergau.

Untergau. 28./29. 11. Wochenend-Werkschulung für alle Mädelschaftsführerinnen des Ringes 4. Am 28. 11., 20 Uhr, Anreise auf dem Untergau, N 2, 4.

Untergau, Presse. 27. 11., Pressebesprechung auf dem Untergau. Keine Entschuldigungen.

Untergau. 30. 11., 19.30—21 Uhr, Sportwartinnenturnen in der Friedrichschule.

Feudenheim. 28. 11., Antreten an der Badenia-Turnhalle. 10 Pf. mitbringen.

JM

Presse. 27. 11., 20 Uhr, Presseschulung auf dem Untergau in N 2, 4.

DAF

Kreisjugendwaltung

An alle Orts- und Betriebsjugendwalter sowie Referentinnen. Abt. Schulung: Betr. die Durchführung eines Kameradschaftsabends der Kreisjugendwaltung. Alle Jugendwalter, Ortsreferentinnen sowie Vertrauensmädel, die sich an der Programmfolge beteiligen wollen, werden ersucht, am 27. 11., 19.30 Uhr, mit schriftlichen Unterlagen, die zu verwenden sind, auf der Kreisjugendwaltung zu erscheinen.

KRAFT DURCH FREUDE

Sonderzug nach Frankfurt und Darmstadt am kommenden Sonntag, 29. November. Fahrpreis Mannheim/Darmstadt/Mannheim 1.60 RM., Mannheim/Frankfurt/Mannheim 2.20 RM. Abfahrt ab Mannheim 8.37 Uhr, Ranglierbahnhof ab 8.44 Uhr, Seckenheim ab 8.49 Uhr, Friedrichsfeld ab 8.56 Uhr, Weinheim ab 9.13 Uhr, Darmstadt an 9.54 Uhr, Frankfurt an 10.25 Uhr. Rückfahrt Frankfurt ab 19.55 Uhr, Darmstadt ab 20.27 Uhr, Mannheim an 21.42 Uhr. In Frankfurt finden Stadtführungen statt, an denen sich die Fahrtteilnehmer kostenlos beteiligen können. Die Fahrtteilnehmer nach Darmstadt haben die Möglichkeit, sich einer Wanderung nach Jagdschloß Kranichstein anzuschließen. Fahrkarten nur noch heute und morgen bei den Geschäftsstellen. — Wagen 2. Klasse für Schwerkriegsbeschädigte, die den Ausweis für Benützung der Polsterklasse besitzen, wird im Sonderzug mitgeführt. Ausweise mitbringen.

Die Ortswarte holen sofort die soeben eingetroffenen Programme der Winterurlaubsfahrten zur Weitergabe an die Betriebe und Einzelmitglieder der DAF bei ihren zuständigen Geschäftsstellen bzw. auf der Kreisdienststelle ab. Ebenso sind die Plakate der Weihnachtsfahrten abzuholen.

„Schönheit der Arbeit." Lehrschau „Gutes Licht, gute Arbeit" im Saale des Alten Rathauses, F 1. Zur Besichtigung der Lehrschau sind für heute folgende Ortsgruppen eingeteilt: Erlenhof, Feudenheim-Ost, Feudenheim-West, Käfertal, Lindenhof, Neckarstadt-Ost, Neckarspitze. Beginn 19 Uhr.

Abteilung Feierabend

Achtung, „Lohengrin"-Aufführung, heute abend. Beginn 19 Uhr, nicht 19.30 Uhr.

Jahrestag. Morgen, 20.30 Uhr. Es spricht Kreisleiter Pg. Dr. Roth. Außerdem enthält das Programm Vorführungen von Sportkursen und Bewegungschöre. Anschließend Tanz. Eintritt 50 Pf., einschl. Tanz.

Hinweis. Wir weisen auf den am Donnerstag, 3. Dezember, stattfindenden Vortrag von Lettow-Vorbeck: „Der Feldzug in Ostafrika" hin. Musensaal. Beginn 20.15 Uhr. Eintritt 30 Pf. Karten bei den KdF-Geschäftsstellen.

Neckarau. Mittwoch, 2. Dezember, 15.30 Uhr, im Evang. Gemeindehaus, Märchenspiel: „Wie Weihnachtsellslein das Christkind fand". Eintrittskarten zu 20 Pf. für Kinder und 40 Pf. für Erwachsene sind bei allen KdF-Betriebswarten, den DAF-Zellenwaltern und auf der KdF-Geschäftsstelle, Luisenstraße 46, erhältlich.

Neckarau. Mittwoch, 2. Dezember, 20 Uhr, findet im Evang. Gemeindehaus ein großer heiterer Abend statt. Dabei werden Lustspiele und Skecke zur Vorführung kommen. Humoristen, Tanzduette, Sänger werden den Abend weiter gestalten. Um jedem Volksgenossen den Besuch des Abends zu ermöglichen, beträgt der Eintritt 30 Pf., zuzüglich 10 Pf. Einlaßgebühr. Karten sind bei allen KdF-Betriebswarten, den DAF-Zellenwaltern und auf der KdF-Geschäftsstelle, Luisenstraße 46, erhältlich.

Kraft durch Freude

Freitag, 27. November

Frohe Morgenstunde: nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastikraum L 8, 9. — **Allgem. Körperschule:** Frauen und Männer, 15.00—16.30 Uhr Gymnastikhalle Stadion; 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Kronprinzenstraße; 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße. — **Schwimmen:** für Frauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; nur Frauen, 20.00 bis 21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II; 21.30 bis 23.00 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III. — **Fröhl. Gymnastik und Spiele:** Frauen und Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Wohlgelegenschule, Mädchenturnhalle; 20.00 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Lederstraße; 20.00 bis 21.30 Uhr Elisabethschule, D 7. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen, 19.00—20.00 Uhr Gymnastikraum Goethestraße 8; 20.00—21.00 Uhr Gymnastikraum L 4, 4. — **Rollschuh:** für Schüler, 19.00—20.00 Uhr Turnhalle Uhland-Schule; Frauen und Männer, 20.00 bis 21.30 Uhr Turnhalle Uhland-Schule. — **Kinderturnen:** 17.00—18.00 Uhr Gymnastikhalle Stadion.

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Neueinteilung der Schulkreise

Karlsruhe, 27. Nov. Der Minister des Kultus und Unterrichts gibt die infolge des Gesetzes über die Neueinteilung der inneren Verwaltung vom 30. Juni d. J. und auf Grund der Staatsministerialentschließung vom 7. November 1936 sich mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 ergebende nachstehende Neueinteilung der Schulkreise bekannt: Der Schulkreis Konstanz umfaßt die Amtsbezirke Konstanz und Ueberlingen; Stockach den Amtsbezirk Stockach; Villingen: Donaueschingen und Villingen; Waldshut: Waldshut und Säckingen; Lörrach: Lörrach und Müllheim; Freiburg: Freiburg und Neustadt; Emmendingen: Emmendingen und Lahr; Offenburg: Kehl, Offenburg und Wolfach; Schulkreis Baden: Bühl und Rastatt; Karlsruhe: Karlsruhe und Pforzheim; Bruchsal: Bruchsal und Sinsheim; Heidelberg: Heidelberg (einschließlich der Gemeinden des bisherigen Amtsbezirks Wiesloch) und Mannheim; Mosbach: Buchen und Mosbach; Tauberbischofsheim: Amtsbezirk Tauberbischofsheim.

Die Stadtschulkreise Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim, Heidelberg und Mannheim bleiben in ihrem Bestande und in ihrer Grenzung von dieser Neuregelung unberührt.

Jahresfeier der Technischen Hochschule

Karlsruhe, 26. Nov. Am Samstag, 5. Dezember, findet im großen Saal des Studentenhauses die Jahresfeier der Technischen Hochschule statt, verbunden mit der feierlichen Immatrikulation der neueintretenden Studierenden.

Brauereischuppen niedergebrannt

* Lenzkirch bei Neustadt, 26. Nov. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brach gegen 1 Uhr in der Brauerei Rogg im Ortsteil Unterlenzkirch Feuer aus, dem ein Lagerschuppen mit Fässern zum Opfer fiel. Glücklicherweise herrschte gänzliche Windstille. Auch die Feuerwehr war rasch zur Stelle. Das Hauptgebäude und ein landwirtschaftliches Gebäude, die beide sehr gefährdet waren, konnten gerettet werden. Ein Löschzug der Neustadter Feuerwehr erschien ebenfalls schnell, konnte jedoch nicht mehr eingreifen. Die Untersuchung über die Brandursache ist im Gange.

Große Wiesenmelioration

* Bietigheim (Amt Rastatt), 26. Nov. Die Gemeindeverwaltung bemüht sich seit langer Zeit, ein Notstandsprojekt größeren Stils durchzuführen. Nunmehr wird mit der Wiesenmelioration rechts des neuen Federbaches begonnen, und zwar auf den Gemarkungen Oetigheim, Durmersheim und Bietigheim. Diese Arbeit gibt über den Winter 80 bis 100 sonst erwerbslosen Volksgenossen Arbeit und Brot. Die einzelnen Gemeinden werden von der Finanzierung nicht zu hart betroffen, da das Reich Zuschüsse gewährt.

Heinrich Rehkemper in Baden-Baden

* Baden-Baden, 26. Nov. Heinrich Rehkemper, der Bariton der Bayerischen Staatsoper, wird an Stelle des Berliner Tenors Walter Ludwig im kommenden Zykluskonzert des Sinfonie-Kurorchesters auftreten. Das Konzert findet am Donnerstag, 10. Dezember, statt.

Rohrschneider in den „Dschungeln" bei der Arbeit

Abendliches Höllenkonzert in den Rohrwiesen / Mit der Sichel wird Ernte gehalten / Gute Preise für das Rohr

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Pfungstadt, 26. November. Dem Fremden, der in diesen Tagen auf der Landstraße von Pfungstadt nach Bickenbach in der frühen Dämmerung daherkommt, fällt ein eigentümlicher Lärm auf, der schon von weitem wahrnehmbar ist und beim Näherkommen sich zu einer ohrenbetäubenden, vielstimmigen Höllenmusik auswächst, je näher man an das westlich der Main-Neckarbahn gelegene Wiesengelände herankommt. Man nimmt ohne Unterbrechung wahr ein Johlen, Pfeifen, ein Klappern und Spektakelmachen auf altem Kochgeschirr, durchmischt in ungleichem Rhythmus vom Schellen alter Kuhglocken. Fragt man einen Einheimischen nach der Ursache und dem Zweck dieses offenbar absichtlich hergestellten Lärmkonzertes, so deutet er ans Firmament hinauf, wo Hunderte von Staren in langgezogenen Schwärmen hinziehen, ersichtlich in der Absicht, sich niederzulassen. Durch den höllischen Lärm sollen sie davon abgehalten werden. Nun ist das aber nicht so, daß die Pfungstädter besonders unerbittliche Feinde der Staren sind. Nachtlager beziehen dürfen die Stare überall im weiten Rund, nur an einer bestimmten Stelle sollen sie am Landen gehindert werden: Das sind die Pfungstadter Rohrwiesen. Denn das Rohr ist ein kostbares Gut, und gerade im Schutz dieser mehrere Meter hohen Dschungeln fühlen sich in kalten Nächten die Stare besonders geborgen. Gerade in der Zeit der Rohrernte, die vor ein paar Wochen begonnen hat, ist ihre Fernhaltung eines der wichtigsten Gebote, und sie geschieht nicht allein durch diese akustischen Mittel, sondern auch auf optischem Weg: Die Lärmmacher sitzen oder stehen hoch auf Baumstümpfen, die die Wiesen überragen, damit sie von den Staren auch gesehen werden; in der Dämmerung wirken sie wie Standbilder über einer Rasenfläche. Ihre Lärminstrumente sind so ausgebaut, daß sie sogar besondere Gestelle für die Lärmglocken geschaffen haben. Erst wenn es Nacht wird und die Stare sich anderwärts niedergelassen haben, wird das Konzert abgebrochen.

Der Gegenstand dieses Schutzes ist nicht minder eigentümlich. Langgestreckte, von Pappeln und Erlen bestandene Alleen führen in die Rohrwiesen und im Nu verwandelt sich die Landschaft aus Kiefernwald in regelrechte Dschungeln. Immer höher ragt das Rohr, dicht wie Wald, aus moorschwarzem, sumpfigen und von unzähligen Tümpeln und Wassergräben durchsetztem Boden empor. Kommt das Rohr anderwärts nur in kleinen Flächen an Fluß- und Bachufern vor, so liegen hier 200 Morgen Rohrwiesen beieinander. Ihre Entstehung und Geschichte ist eine ununterbrochene Metamorphose in freilich langen Zeitabschnitten. Sie geht zurück auf die Zeit, wo hier noch der Neckar vorbeifloß. Aus der Verschlammung des ehemaligen Neckarbettes sind sumpfige Wiesen, aus diesen Torfgründe und aus diesen Schilfrohrwiesen geworden, und dieser Kreislauf dürfte sich im Abstand von je hundert Jahren schon gar oft wiederholt haben.

Heute sind die Rohrwiesen zu einem regelrechten Erwerbszweig für Pfungstadt und seine Einwohnerschaft geworden. Ganze Familien leben von dem Verdienst und es gibt hier alte Leute, die seit ihrer Schulzeit alljährlich in den Rohrwiesen waren. Der Verdienst ist freilich mager, denn die Ernte ist nur im Winter; die Erntehelfer sind daher meist Leute, die Saisongewerben angehören (Bauhandwerker) und um diese Jahreszeit doch unbeschäftigt wären. Vor Oktober kann mit der Ernte nicht begonnen werden, weil erst der Samen reif sein und ausfallen muß. Würde man dem Rohr keine Gelegenheit geben, sich selbst auszusäen, so würde es nach ein paar Jahren absterben. Ein mühsames und ungesundes Verdienst ist das des Rohrschneiders. Bei Regen kann nicht geschnitten werden und an hellen Wintertagen sind die zahllosen Tümpel meist mit einer dünnen Eisdecke belegt. Wie oft bricht er bis an die Knie ein, muß dann auf dem Fahrrad schnell nach Pfungstadt (3 Kilometer!) fahren, um sich umzuziehen und wenn er nach Hause kommt, sind die Kleider starr und steifgefroren.

Auch „Schrägschnitt" muß gelernt sein

Im Sommer sind die Wiesen schon wegen der Gefahr des Ertrinkens für Unkundige gesperrt. An trockenen Wintertagen aber herrscht hier reges Leben den ganzen Tag. Der Rohrschnitt will gelernt sein. Er geschieht mit besonders großen Rohrsicheln. Das Rohr wird schräg durchschnitten. Dann wird es gebündelt und zwar soviel Rohre beisammen, daß der Bindedraht, 25 Zentimeter vom Ende des Rohrs gemessen, einen Meter Umfang hat. Vorher ist das Rohr in drei Längen sortiert worden. Mit einer Maschine, die eine ins Vielfache der Größe gesteigerte Brotschneidemaschine zu sein scheint, wird die Blume (Faser) abgeschnitten, sie ergibt Streu. Zur Mahd eines Morgens Rohr braucht man in der Regel vier Tage. Zu den gefährlichsten Feinden des Rohrs und Ernteschädlingen gehören die hier zu Tausenden sich niederlassenden Stare, da ein solcher Schwarm ganze Flächen knickt.

Die Verarbeitung des Rohrs erfolgt in Pfungstadt, doch wird auch viel Rohr nach auswärts versandt, so nach Württemberg, ins Rheinland und bis nach Berlin. Die Rohrwiesen gehören der Gemeinde, sind verpachtet und tragen ihr alljährlich einschließlich des Holzertrages (Pappeln und Erlen) Tausende von Marak ein. Das Rohr wird durchschnittlich 2,50 bis 3,50 Meter hoch, doch kommen auch Stücke von 5 Meter Höhe vor. Die Verarbeitung ist ausschließlich Handarbeit. Hauptsächlich werden Rohrgewebe für Weißbinder, Schutzdecken für Gärtnereien daraus gemacht. Beliebter Unterschlupf sind die Rohrwiesen auch für allerlei Wild, neben Rehen sind vor allem Fasanen hier zu Hause.

G. W. R.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Erinnerungsfeier für Carl Benz.** Am 26. November 1844 wurde Carl Benz geboren; er hätte am gestrigen Donnerstag sein 92. Lebensjahr vollenden können. Seit seinem Tode ist es eine liebe Ehrenpflicht der alten Freunde des Hauses Benz, daß sie sich am Vorabend des Geburtstages in Ladenburg einfinden, um die greise Witwe des Erfinders zu begrüßen und an seinem Grab einen Kranz niederzulegen. So kamen auch am Mittwochabend wieder die Getreuen vom Schnauferl-Klub, unter ihnen Direktor Werner und der alte Rennfahrer Fritz Held aus Mannheim. Dem Besuch bei Frau Benz und der Kranzniederlegung auf dem Friedhof schloß sich in herkömmlicher Weise der Abendschoppen im „Ochsen" an; im Kreise der rund zwei Dutzend Schnauferlbrüder sah man die beiden Söhne Eugen und Richard Benz, sowie Dr. Hagen aus Karlsruhe, den vormaligen Bürgermeister von Ladenburg.

* **Allgemeine Viehzählung.** Die diesjährige allgemeine Viehzählung findet am kommenden Donnerstag, 3. Dezember 1936, statt. Das Bürgermeisteramt macht die Tierbesitzer darauf aufmerksam mit dem Bemerken, daß bei einer vorsätzlichen oder fahrlässigen Verletzung der Auskunftspflicht Bestrafung erfolgt. Die verschwiegenen Tiere können als für den Staat verfallen erklärt werden. Um eine restlose Erfassung der zu zählenden Tiere zu gewährleisten, ist das mit der Zählung beauftragte Polizeipersonal angewiesen, die Tiere im Stall zu zählen.

Aus Neckarhausen

* **Luftschutzkurs.** Im Schulhaus hat gestern abend ein Lehrgang des Reichsluftschutzbundes begonnen. Der Kurs umfaßt sechs Abende und wird von Brandmeister Heinrich Zimmer und Architekt Philipp Wolf geleitet. Der nächste Kursabend ist am Montag, 30. November.

Edingen berichtet

* **Das Kiesloch wird wieder frei.** Mit den Abhebungsarbeiten am Kiesloch ist begonnen worden, so daß Kies in allernächster Zeit wieder entnommen werden kann; die Kiesscheine sind jedoch jeweils vorher bei der Gemeindekasse zu lösen. Die Einspännerfuhre kostet 1 RM, die Zweispännerfuhre 1.50 RM.

* **Das Ablagern von Schutt** und Asche am Neckardamm ist untersagt. Die Einwohnerschaft wird ersucht, für die Reinhaltung des Neckargehweges Sorge zu tragen.

Neues aus Schriesheim

* **Der herbstliche Wald,** der in den letzten Wochen noch zahlreiche Ausflügler und Spaziergänger anzog, legt allmählich sein winterliches Kleid an. Die bunten Farben des Herbstlaubes sind verblaßt. In den frühen Morgenstunden bietet sich der einzigschöne Anblick des Reifes, dessen feine Kristalle an Bäumen und Sträuchern haften und das einfachste Blatt zum Kunstwerk machen. Auch im Winter lohnt es sich, durch unsere weitausgedehnten Wälder zu streifen.

Kirchweihfreuden im Angelbachtal

Tabak und Hopfen brachten gute Einnahmen / 60 Jahre Kriegerkameradschaft

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

* Wiesloch, 27. Nov. Wenn wir auf die vergangenen Monate zurückblicken, so können wir mit den Ernteergebnissen trotz mancherlei Witterungsunbilden im allgemeinen zufrieden sein, wenn auch Mutter Natur eine Reihe von Ortschaften des Angelbachtales und Letzenberggebietes recht stiefmütterlich behandelt hat. So zeitigte die Obsternte in diesem Jahre in diesen Orten ein außerordentlich geringes Mengenergebnis, während gerade das Angelbachtal in sonstigen Jahrgängen mit Obst geradezu überschüttet war. Ebenso hat hier die Weinlese eine Ueberraschung gebracht, da die Aussichten auf eine gute Mittelernte durch das Juliunwetter gänzlich zunichte gemacht wurden, während in der Wieslocher Gegend bis hinauf nach Langenbrücken wenigstens noch etwas zu ernten war. Hopfen und Tabak sind gut geraten und haben gar manches Loch ausgefüllt, das der Bauer mit den Einnahmen aus Wein und Getreide zuzustopfen gedachte.

Die vergangene Woche stand im Zeichen der Kirchweihe für die Gemeinden des vorderen Angelbachtales und einige Bruhrainorte. Allerdings hat sie durch die schlechte Witterung eine Beeinträchtigung erfahren. Früher war die „Kerwe" ein Fest ersten Ranges, doch heute ist viel von diesem Glanz geschwunden, und vielerorts sind auch die damit verbundenen Bräuche ganz in Vergessenheit geraten.

Die Kameradschaft Bammental-Reilsheim des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) kann in diesem Monat auf ihr 60jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß versammelten sich die Mitglieder im festlich geschmückten Saale des Gasthauses „Zum Deutschen Reich", wo der Kreisverbandsführer sprach. Dabei rief er die Erinnerung an die goldene Jubelfeier wach, an jene Zeit, da der Traum der alten Soldaten, den Sohn im Waffenrock seines Regiments zu sehen, unerfüllbar schien.

Aus der Gründungszeit ist noch zu erwähnen, daß sämtliche Gründer des Vereins bis auf einen alle zur großen Armee abgegangen sind: Konrad Ottinger. Erster Vereinsführer war Jakob Stetzelberger, der bis zum Jahre 1883 auf seinem Posten verblieb, dann folgte Christoph Wieland bis 1892, Bürgermeister Schenzel bis 1893, Peter Mathes bis 1896, Georg Beck bis 1903, Karl Fromm bis 1907, Jakob Höfer bis 1935. Heute liegt die Leitung des Vereins in den Händen von Peter Ottinger. In Anbetracht seiner langjährigen Verdienste wurde Höfer zum Ehrenführer ernannt.

Die Gemeinde Michelfeld verzeichnet einen schweren Unfall, den der Landwirt Friedrich Kattermann erlitt. Als er in der Scheune mit dem Heuholen beschäftigt war, fiel er so unglücklich, daß er mit schweren Verletzungen ins Heidelberger Krankenhaus übergeführt werden mußte. — Dem verstorbenen Werkmeister Otto Weigel gab ein zahlreiches Trauergefolge das letzte Geleit zum Friedhof. Der Gesangverein „Sängerbund" unter Leitung von Chormeister Gmelin sang am Grabe. Vereinsführer Bender widmete dem Dahingeschiedenen einen ehrenvollen Nachruf. Mg.

Sturz vom Leitungsmast

fm. Karlsruhe, 26. Nov. Unter der Anklage wegen fahrlässiger Tötung hatten sich vor der 3. Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe der 53 Jahre alte verheiratete F. K. aus Mannheim und dessen 27 Jahre alter Sohn, F. W. K., aus Käfertal zu verantworten.

Die Angeklagten waren am 28. Mai d. J. bei Langendrücken mit der Errichtung einer provisorischen elektrischen Starkstrom-Freileitung für die Reichsautobahnarbeiten beschäftigt. Es handelte sich um acht Holzmasten, die aufgerichtet werden sollten. Auf Anweisung der Angeklagten wurden die Masten, obwohl die Erde sehr locker war, nur 1 bis 1,20 Meter tief eingegraben. Nachdem die ersten drei Masten für die Leitung aufgestellt waren, übernahm der Sohn des Angeklagten die weitere Aufsichtsführung. Während die Arbeiter noch mit der Aufstellung der Masten beschäftigt waren, stieg der 18 Jahre alte Lehrling Albert Hoffmann auf einen der Masten, um die Isolatoren anzubringen. Der Mast stürzte um; dabei zog sich der Lehrling derart schwere innere Verletzungen zu, daß er alsbald starb. Die Ursache des Sturzes ist darin zu suchen, daß die Erde, in welche die Masten eingestellt wurden, nicht tief genug ausgehoben war. Es handelte sich um neun Meter lange Masten. Nach den Vorschriften für die Errichtung von Starkstromleitungen sind Masten derart im Boden zu befestigen, daß eine ausreichende Standfestigkeit gesichert ist. Im vorliegenden Falle hätten die Masten mindestens 1,60 Meter tief eingegraben werden müssen, namentlich da die Bodenverhältnisse unzureichend waren. Dies betonte auch der Sachverständige, Gewerbeinspektor Flig.

Die Karlsruher Strafkammer verurteilte beide Angeklagten wegen fahrlässiger Tötung zu je zwei Monaten Gefängnis.

25 Jahre Wissenschaftliche Gesellschaft

Freiburg, 26. Nov. Die Freiburger Wissenschaftliche Gesellschaft begeht am Samstag, 28. November, die Feier ihres 25jährigen Bestehens. In einer Festversammlung der Mitglieder in der Aula des neuen Kollegiengebäudes wird Professor Dr. Noddack über das Thema „Aufgaben und Ziele der Geochemie" sprechen.

Lahr i. B., 27. Nov. Hier verstarb im 77. Lebensjahre Steueramtmann i. R. August Widmann, der viele Jahre in Mannheim ansässig war.

Märkte

Obst- und Gemüsegroßmarkt Weinheim (Bergstraße) vom 25. November 1936

Aepfel 10—25, Birnen 7—25, Rotkraut 2,6. Anfuhr 200 Zentner. Nächste Versteigerung Mittwoch, 2. Dezember, 14 Uhr.

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

Freie deutsche Künstler im freien Reich

Schöpferische Kulturpolitik / Zur dritten Jahrestagung der Reichskulturkammer

In diesen Tagen findet gemeinsam mit der Jahrestagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die dritte Jahrestagung der Reichskulturkammer statt. In einer Unterredung äußerte sich Reichskulturwalter Hinkel eingehend über die Entwicklung und bisher geleistete Arbeit der Reichskulturkammer und ihre Bedeutung für die Förderung des deutschen Kulturschaffens.

Frage: Welche Stufenleiter der Entwicklung läßt sich in der Arbeit der Reichskulturkammer in den Jahren von 1933 auf organisatorischem und sachlichem Gebiet feststellen?

Antwort: Bei Gründung der Reichskulturkammer am 15. November 1933 war das deutsche Kulturleben und die Organisation der kulturschaffenden Menschen in eine Unzahl von gewerkschaftsartigen und Unternehmerverbänden aufgespalten, die ohne Rücksicht auf ihre kulturellen Aufgaben ausschließlich ihren eigenen Interessen nachgingen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit, im ersten Jahr der Reichskulturkammerarbeit die staatsrechtlichen Grundlagen und das organisatorische Gerippe für die Reichskulturkammer zu schaffen. Diese Aufgabe konnte bei der ersten Jahrestagung im November 1934 als erledigt angesehen werden.

Im zweiten Jahr des Bestehens der Kammer mußten die früheren Organisationen noch als Grundlage für den Ausbau der Einzelkammern verwandt werden. So war beispielshalber die Reichstheaterkammer ursprünglich aus verschiedenen großen und kleinen Verbänden, wie der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, dem Deutschen Bühnenverein, dem Deutschen Chorsänger- und Tänzerbund u. a. m. gebildet. Alle diese einzelnen Bünde sind im zweiten Jahr verschwunden und durch entsprechende Fachkammern ersetzt worden. Das gleiche Bild bot sich auch auf dem Gebiet der Artistik, wo wir die Internationale Artistenloge, den Reichsverband deutscher Artistik und eine Unzahl kleinerer Bünde vorfanden. Sie alle sind heute in die Fachschaft Artistik überführt, eine Tatsache, die sowohl eine organisatorische Vereinheitlichung wie auch eine gleichmäßige Ausrichtung auf allen anderen Gebieten, besonders auch in personeller Hinsicht, einschließt.

Die gleichen Erfahrungen sind selbstverständlich auf allen anderen Abschnitten des kulturellen Lebens gemacht worden. Aber bereits anläßlich der zweiten Jahrestagung 1935 konnte der Präsident der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, die Feststellung treffen, daß die deutschen Kulturstände von artfremden und fremdrassischen Elementen gesäubert seien.

Rhythmus unserer Zeit im Film

Frage: In welcher Weise hat sich die grundlegende und richtungweisende Politik der Reichskulturkammer in der praktischen Arbeit der Einzelkammern ausgewirkt?

Antwort: Beginnen wir bei der Reichsfilmkammer. Die Berufsstände der Filmtätigen sind im Rahmen des Gesamtumbaus der Organisationen im deutschen Kulturschaffen in die Fachschaft Film übergeführt worden. Dort werden sie in erster Linie sozialpolitisch, aber auch fachlich betreut. Die Kammer hat sich aber auch darangemacht, unter verschiedenen Mißständen der Filmproduktion aufzuräumen und hat vor allen Dingen mit den Filmkonfektionären, den „Nur-Geschäftemachern", abgerechnet. Es muß an dieser Stelle betont werden, daß solche Gestalten nicht immer nur jüdisch gewesen sind. Unter der besonderen Obhut von Reichsminister Dr. Goebbels ist eine starke künstlerische Konsolidierung eingetreten, und wir können uns heute vieler guter Filme rühmen, die der nationalsozialistischen Filmarbeit Weltruhm erobert haben. Es seien hier nur die Filme „Triumph des Willens", „Friesennot", „Verräter", „Der junge und der alte König" und „Traumulus" genannt. Darüber hinaus ist auch der volkstümliche Unterhaltungsfilm weitgehend auf ein höheres Niveau gestellt worden. Die Hinrichs-Filme „Krach um Jolanthe" und „Wenn der Hahn kräht", die Filme „Weiberregiment" und „Wenn wir alle Engel wären .." legen dafür das beste Zeugnis ab.

Durch Auftragserteilung an junge Nationalsozialisten, denen die Mittel zur Herstellung von Filmen zur Verfügung gestellt wurden, ist es gelungen, das Temperament und den Rhythmus unserer Zeit und unseres Denkens auf die Leinwand zu bringen. Wir hoffen, daß der kommende Journalistenfilm unter Hans Weidemanns Leitung einen weiteren praktischen Beweis unserer schöpferischen Kulturpolitik erbringen wird.

Keine Kirchturmspolitik in Theaterfragen!

Frage: Wieweit sind durch die Arbeit der Reichstheaterkammer die Ideen des deutschen Volks- und Nationaltheaters verwirklicht worden?

Antwort: Ein Blick auf die Spielpläne aller deutschen Bühnen läßt erkennen, daß unsere Pflichten gegenüber den Klassikern nicht vernachlässigt worden sind. Daneben sind aber — insbesondere auch an kleinen und mittleren Bühnen — zeitgenössische und junge Autoren reichlich zu Worte gekommen. Auch hier wie im Film stellt die Aufführung ausländischer Autoren einen Volkstumsspiegel dar, dem im Theater die größte Beachtung zugewendet wird und der eine praktische Unterstreichung der Friedenspolitik des Führers darstellt. Wir treiben auf dem Gebiete des Theaters keine Kirchturmspolitik! Im Rückblick auf die Olympischen Spiele 1936 dürfen die Aufführungen der Dietrich-Eckart-Bühne auf dem Reichssportfeld als ein kühner Vorstoß zu neuen Formen im deutschen Theaterleben angesehen werden, selbst wenn wir sie auch noch nicht als endgültige Lösung ansprechen wollen.

Die nationalsozialistische Kulturpolitik gibt sich alle Mühe, junge und wertvolle Kräfte zu fördern, und wird es zu verhindern wissen, daß solche Kräfte durch verantwortungslose und herabsetzende Kritik im Keime erstickt werden. In sozialpolitischer Hinsicht kennzeichnet die von Dr. Goebbels ins Leben gerufene Spende „Künstlerdank" die Richtlinien, nach denen wir eine großzügige, wirtschaftlich sicher und nutzbringende Altersversorgung aller deutschen Kulturstände anstreben.

Die bildende Kunst steht nicht mehr abseits

Frage: Der Nationalsozialismus hat immer die Auftragserteilung für den deutschen Künstler als ein wesentliches Mittel für die Hebung der künstlerischen Leistung bezeichnet. Wie hat sich diese Anschauung auf dem Gebiet der bildenden Künste ausgewirkt?

Antwort: Die großen Richtlinien für die Schöpfungen der bildenden Kunst sind durch die

Adolf Ziegler

Reden des Führers auf den beiden letzten Parteitagen und durch die entsprechenden Anweisungen des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, gegeben. Die Aufträge, Anregungen und Preisausschreiben sind ungeheuer groß und zahlreich. Zeugnisse für den nationalsozialistischen Kunstwillen sind heute bereits die großen Bauten in München, Nürnberg und Berlin und die teilweise bereits verwirklichten Ideen von der Neugestaltung der Stadtbilder vieler deutscher Großstädte. Wir vertreten dabei den Standpunkt von der „gebundenen Baukunst", nach der ein gewisser Prozentsatz der Unkosten für Bauaufträge auf die dazugehörigen künstlerischen und kunsthandwerklichen Arbeiten entfällt. Wir fördern auch die Verbindung des Künstlers mit den großen Geschehnissen unserer Tage und fordern von ihm, daß er sein künstlerisches Schaffen auch zum Ausdruck unserer gewaltigen geistigen Auseinandersetzungen macht. Die große Ausstellung „Die Straßen des Führers in der Kunst" bedeutet hier einen wertvollen Ansatz. In nächster Zeit werden wir es erleben, daß die in der SA stehenden bildenden Künstler sich einmal zusammenfinden werden, um in einem gemeinschaftlichen Schulungslager aus den sie verbindenden Kräften Anregungen für persönliche Entfaltung und Arbeit zu suchen.

Klärung im Kunsthandel

Frage: Ist es gelungen, den früher in einem sehr schlechten Ruf stehenden Kunsthandel zu bereinigen?

Antwort: In großen Zügen kann diese Frage bejaht werden. Die Säuberung des Kunsthandels von jüdischen und kulturfeindlichen Elementen ist weitgehend fortgeschritten, so schwer diese Arbeit auch gelegentlich war. Leider muß hierbei betont werden, daß wir bei unseren Versuchen, die Zeugnisse der christlichen Kunst aus den Magazinen jüdischer Antiquitäten- und Ramschläden zu ziehen, keinen Bundesgenossen hatten, weil an eine Unterstützung durch die Kirchen praktisch nicht zu denken war. Im Gegenteil haben gerade jene Kreise, die uns oft als nationalsozialistische Heiden zu bezeichnen belieben, es uns ganz allein überlassen, Madonnenbilder, Altäre und Lutherbildnisse aus dem jüdischen Kunsthandel zu entfernen.

Dienst am Volk im gedruckten Wort

Frage: Welche Entwicklung haben die Reichspresse- und die Reichsschrifttumskammer genommen, insbesondere welche Maßnahmen sind für das deutsche Buch getroffen worden?

Antwort: Die Tatsache, daß Dr. Goebbels als Präsident der Reichskulturkammer selber Schriftsteller und Journalist ist und daß an der Spitze der beiden Kammern in Reichsleiter Amann und Hanns Johst alte zuverlässige Nationalsozialisten stehen, bedeutet die beste Gewähr für eine weltanschauliche klare Führung des deutschen Schrifttums in Zeitungs- und Buchform. Die Säuberung aller Berufsstände der deutschen Presse hat sie zu einer Mittlerin zwischen Volk und Volksführung gemacht. Eine gleiche Säuberung ist auch auf dem deutschen Buchmarkt durchgeführt worden. Die Restbestände vom Emigrantenschrifttum unter den Ladentischen einzelner Händler und im Bücherschrank weniger höheren Töchter spielen überhaupt keine Rolle mehr. Auf die Dauer ist es auch nicht möglich, daß Juden unter fremden Namen und in sonstigen Tarnungen das deutsche Schrifttum gefährden. Dadurch, daß wir die Woche des deutschen Buches zu einer wahrhaften Volksangelegenheit gemacht haben, sowie durch unsere Maßnahmen zur Verbilligung und damit Verbreiterung guten deutschen Schrifttums haben wir Autoren, Verlegern und Händlern einen großen Teil ihrer Sorgen abgenommen.

Die zahlreichen Preise des Reiches, der NSDAP, der Länder und Gemeinden und vieler Privatgesellschaften haben mitgeholfen, das deutsche Schrifttum zu beleben, dem Dichter und Schriftsteller neue Hoffnungen zu geben und das deutsche Volk in den Besitz wahrhaft nationalsozialistischen guten Schrifttums zu setzen.

Rundfunk — unentbehrlich fürs Volk

Frage: Es bleiben uns noch die Gebiete des Rundfunks und der Musik. Welche Ziele hat sich hier die Reichskulturkammer gestellt und welche hat sie erreicht?

Antwort: Die Reichsrundfunkkammer umfaßt verhältnismäßig wenige eigentliche Funkschaffende, weil die am Rundfunk tätigen Künstler zum großen Teil in andere Kammern eingegliedert sind. Sie hat aber in

Dreßler-Andreß

Gemeinschaft mit der Reichsrundfunkgesellschaft ein wahrhaftes Volksprogramm geschaffen und durch ihren besonderen Einsatz für den Volksempfänger, den Olympiaempfänger und den DAF-Empfänger die Ohren des deutschen Volkes für den Rundfunk erschlossen. So ist der Rundfunk für die Erholung des deutschen Menschen, als Nachrichtenübermittlungsinstrument und als Informationsquelle ein unentbehrlicher Bestandteil unseres neuen Volkslebens geworden.

Pflege der Volksmusik

Im deutschen Musikleben haben wir alle nachschaffenden Berufsmusiker in der Musikerschaft zusammengeführt. Der unter Leitung von Prof. Graener stehende Berufsstand der Komponisten sorgt für die schöpferischen Kräfte der deutschen Musik und ist vor allem auf eine Förderung der deutschen Unterhaltungs- und Tanzmusik bedacht. In der Art, in der der Nationalsozialismus dem Volkskomponisten Paul Lincke zu seinem 70. Geburtstag entgegengekommen ist, umreißt auch zum Teil unsere Auffassung von der Behandlung deutscher Volksmusik. Die dritte große Aufgabe ist der Reichsmusikkammer in der Pflege der Volks- und Laienmusik gestellt. Man muß bedenken, daß in Deutschand allein eine Million Menschen Musikpflege in Gesangvereinen betreiben. So ist neben der sozialpolitischen Arbeit und der Suche nach neuen Arbeitsmöglichkeiten für die durch die Mechanisierung der Musik in Rundfunk und Grammophon geschädigten Musiker die Pflege der Hausmusik eine bedeutsame Leistung der Kammer.

Ewiger Antrieb durch die Bewegung

So sehen wir, wie auf allen Gebieten des künstlerischen und kulturellen Lebens sowohl der schöpferische wie nachschaffende Teil aller kulturtätigen Menschen durch die Reichskulturkammer betreut, angeregt und gepflegt werden. Die nationalsozialistische Bewegung ist für diese Arbeit gewissermaßen der weltanschauliche Motor ebensogut wie sie ihr politischer Schirmherr ist.

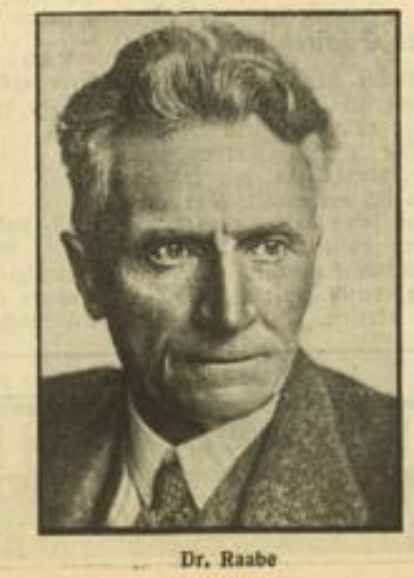
Ernst Günter Dickmann.

Die Präsidenten der Einzelkammern

Die Präsidenten der sieben Einzelkammern sind Reichsleiter Amann (Presse), Prof. Dr. Raabe (Musik), Prof. Dr. Lehnich (Film), Ministerialrat Dreßler-Andreß (Rundfunk), Staatsrat H. Johst (Schrifttum), Ministerialrat Dr. Schlösser (Theater), Prof. Ad. Ziegler (Bildende Künste)

Weltbild M (7)

Max Amann



Dr. Raabe

Hanns Johst

Dr. Rainer Schlösser

Dr. Lehnich

MARCHIVUM

Peru steht allein

Die südamerikanischen Fußball-Verbände hielten in Santiago ihren alljährlichen Kongreß ab. Die Tagung nahm einen sehr stürmischen Verlauf, denn Peru beantragte vor Beginn der Beratungen den geschlossenen Austritt aller südamerikanischen Verbände aus dem Fußball-Weltverband (Fifa). Der Antrag wurde jedoch abgelehnt und lediglich eine Entschließung gefaßt, in der das Vorgehen des Berufungsgerichts der Fifa, das anläßlich des Vorfalles beim Olympischen Fußballturnier in Berlin den entscheidenden Spruch fällte, einer scharfen Kritik unterzogen wird. Die südamerikanischen Fußball-Verbände haben daher mit Ausnahme von Peru an ihrem alten Verhältnis zur Fifa nichts geändert.

Auto-Union in Südafrika

Die Auto-Union wird sich bei ihrer Expedition nach Südafrika nicht nur auf den am 1. Januar in East-London zum Austrag kommenden „Großen Preis von Südafrika" beschränken, sondern Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius bestreiten auch die „Großen Preise" von Kapstadt (16. Januar) und Johannesburg (30. Januar).

Die Rennwagen der Auto-Union-Werke befinden sich bekanntlich bereits unterwegs. Rosemeyer tritt mit seiner Frau am 3. Dezember die Reise im Flugzeug an, während von Delius am 9. Dezember auf der Verkehrsflugroute folgen wird.

Tenniskampf Saarbrücken-Mannheim

Das Fachamt Tennis im DRL stellt sich am ersten Dezembersonntag mit all seinen Veranstaltungen in den Dienst des Winterhilfswerks des deutschen Volkes, um auch sein Teil zum Kampf gegen Hunger und Kälte beizutragen. Eines der wichtigsten Ereignisse in der Südwestecke des Reiches ist an diesem Tage das Zusammentreffen der Städtemannschaften von Saarbrücken und Mannheim. Der Kampf wird am 5. und 6. Dezember in der Saarbrücker Halle ausgetragen und auf seiten der Badener von folgenden Spielern bestritten:

Männer: Dr. Buß, Hildebrandt I, Hildebrandt II, Fütterer. — Frauen: Frau Bub und Frau Künzig.

Eishockey-Vierstädtewettkampf

Ein Eishockeywettbewerb zwischen den Städtemannschaften von Düsseldorf, Krefeld, Amsterdam und Brüssel wurde jetzt ins Leben gerufen. Brüssel stellt zwei Mannschaften, und zwar „Nordstern" und „Eishockey-Klub", während die anderen Städte durch je eine Mannschaft vertreten sind. Der Wettbewerb, der den Namen „Nordwesteuropäischer Eishockey-Pokal" führt, dürfte einen recht interessanten Verlauf nehmen. Belgiens Außenminister, Philippe Lippens, hat für den jeweiligen Sieger einen Wanderpreis zur Verfügung gestellt. Der Spielplan wurde bereits wie folgt vereinbart:

5. Dezember: Krefeld — Brüssel II; 6. Dez.: Düsseldorf — Brüssel II; 10. Dez.: Amsterdam — Krefeld; 11. Dez.: Brüssel I gegen Düsseldorf; 12. Dez.: Krefeld — Amsterdam; 13. Dez.: Brüssel II — Düsseldorf; 17. Dez.: Amsterdam — Brüssel II; 18. Dez.: Brüssel I gegen Amsterdam; 20. Dez.: Brüssel II gegen Amsterdam; 8. Jan.: Brüssel II — Krefeld; 10. Jan.: Brüssel I — Krefeld; 14. Jan.: Amsterdam — Düsseldorf; 16. Jan.: Düsseldorf — Brüssel I; 17. Jan.: Krefeld — Brüssel I; Düsseldorf — Amsterdam; 21. Jan.: Amsterdam — Brüssel I.

Amateur-Rennen in Berlin

Trotz der gleichzeitig im „Sportpalast" durchgeführten Berufsvorkämpfe hatten sich am Mittwochabend zur dritten dieswinterlichen Rennveranstaltung in der Berliner „Deutschlandhalle" über 8000 Zuschauer eingefunden, ein neuer Beweis für die Sportfreudigkeit der Reichshauptstädter. Im Programm kamen ausschließlich Amateure zu Wort. Der internationale Fliegerkampf wurde zu einer rein deutschen Angelegenheit, da der Däne Pedersen nicht über den Vorlauf hinauskam und sein Landsmann Jacobsen ebenso wie der zu den Favoriten zählende Leipziger Karsch im Zwischenlauf ausschieden. Der starke Stuttgarter Weimer gewann den Endlauf gegen v. d. Ahe, Matysiak und Purann. Einen neuartigen Wettbewerb bildete das 50-Runden-Mannschafts-Punktefahren, das einem Mannschaftsrennen ohne Ablösung gleichkam. Kinsbrunner/Staeck waren in den Wertungen am erfolgreichsten und gewannen verdient.

Die aufregende Jagd des 100-Minuten-Mannschaftsrennen wurde leider zu oft durch Massenstürze gestört, die sogar einmal eine kurze Neutralisation notwendig machten. Die beiden Dänen sowie Karsch, Jung und Passenheim wurden zur Aufgabe gezwungen. Das Berliner Bruderpaar Schmidt war im letzten Drittel des Rennens die weitaus stärkste Mannschaft und siegte mit 17 Punkten und 72,240 zurückgelegten Kilometern vor den Stuttgartern Weimer/Bühler, die eine Runde zurück endeten.

Das Ergebnis:

100-Minuten-Mannschaftsrennen: 1. Gebr. Schmidt (Berlin) 17 P., 72,240 Kilometer; eine Runde zurück: 2. Weimer/Bühler (Stuttgart) 13 P.; 3. Dubaschny/Bartosiewicz (Berlin) 10 P.; zwei Runden zurück: 4. Postler/v. d. Ahe (Bielefeld) 13 P.; 5. Koch/Kreisel (Berlin) 3 Punkte.

Großkämpfe der badischen Ringer-Gauliga

Die Lage in allen Kreisen noch völlig ungeklärt

Die Klärung, die man vom 2. Kampftag in der Rückrunde in allen 4 Kreisen des Gaues erwartete, blieb aus. Die Lage wurde im Gegenteil noch komplizierter, so daß den Kämpfen am kommenden Wochenende das größte Interesse entgegengebracht wird. Nach der unerwarteten Niederlage der Sandhöfer Mannschaft ist nun auch in Unterbaden keine Mannschaft mehr ohne Verlustpunkte. Der einzige Verein des Gaues, der noch keinen Punkt einbüßte, ist Germania Weingarten, während ASV Kollnau ebenfalls noch keinen Kampf verloren, aber 1 Punkt eingebüßt hat. Nachdem nun auch die SpVg. 84 Mannheim ihren ersten Sieg errungen hat, ist im ganzen Gau kein Verein mehr ohne Punkte.

Die Lage ist aber weder an der Spitze der Kreise, noch an den Enden der Tabellen geklärt. Ueberragende Mannschaften, wie sie in Unterbaden von Eiche Sandhofen, im Kreis Konstanz von Hornberg und früher von Weingarten und Haslach gestellt wurden, gibt es in diesem Jahre nicht. Um diese Zeit standen die Meister in den Kreisen bereits fest. Unterbaden hat noch 3 Vereine, die Meister im Kreis werden können. Eiche Sandhofen ist mit dem VfR 86 Mannheim punktgleich und Feudenheim folgt dichtauf mit 2 Punkten Abstand. Die besten Aussichten hat aber der Titelverteidiger Sandhofen, der nur noch ein Kampf (Ketsch) auswärts austragen muß und gegen VfR 86 und SpVg. 84 auf eigener Matte ringt. Um den vielbegehrten zweiten Platz, der bekanntlich zur Teilnahme an den Kämpfen um die Gaumeisterschaft berechtigt, wird es ein heißes Gefecht zwischen Feudenheim und 86 Mannheim schon am kommenden Sonntag geben. Gelingt es Feudenheim, auch den Mannheimern die Punkte zu entreißen, dann muß ihnen die größere Chance um diesen Platz eingeräumt werden, da sie dann nur noch die beiden Tabellenletzten Ladenburg und Ketsch zum Gegner haben, während der VfR noch in Sandhofen und gegen die 84er kämpfen muß. Vielleicht muß auch diesmal ein Stichkampf um den zweiten Platz entscheiden. Gelingt es aber dem VfR 86, über die Sandhöfer zu triumphieren, was bei der derzeitigen Kampfstärke beider Vereine nicht ausgeschlossen ist, so besteht sogar die Möglichkeit, daß am Schluß der Kreiskämpfe alle drei Genannten punktgleich sind und Stichkämpfe im Ausschlagverfahren müssen die beiden Mannschaften ermitteln, die den Mannheimer Kreis in den Endkämpfen des Gaues vertreten. Die Abstiegsgefahr besteht gleichermaßen für die Vereine SpVg. 84 Mannheim, ASV Ladenburg und KSV Ketsch, die alle je 2 Punkte haben. Das Treffen Ladenburg gegen Ketsch wird am Sonntag einigen Aufschluß bringen, da der Sieger dieses Kampfes der Gefahr enthoben sein dürfte. Die Mannheimer haben dann noch eine Chance, dem Abstieg zu entgehen, wenn sie Ladenburg im Rückkampf auf eigenem Platz besiegen.

Nicht ganz so verzwickt ist die Lage in Mittelbaden. Für die beiden ersten Plätze kommen nur noch Weingarten und Wiesental in Frage. Wiesental hat außer dem Vorkampf gegen Weingarten noch keinen Kampf verloren. Wenn es Weingarten am kommenden Sonntag gelingt, die Wiesentaler auf eigenem Platz erneut zu schlagen, so ist er Meister. Bei einem Sieg der Wiesentaler, den wir für wahrscheinlicher halten, stehen beide punktgleich, und ein Stichkampf muß auch hier den Meister ermitteln. Der vorjährige Meister Germania Bruchsal hat zu spät seine frühere Form gefunden. Er kommt mit seinen 3 Niederlagen kaum mehr für den 2. Platz in Frage. Oestringen und Karlsruhe nehmen den letzten Platz ein nachdem Daxlanden seine Mannschaft zurückgezogen hat.

Im Kreis Freiburg überrascht die Kampfstärke des ASV Kollnau, der nun auch im Rückkampf den Titelverteidiger SpV Haslach schlagen konnte und noch allein die Tabelle anführt. Er muß am Sonntag seinen schwersten Gang nach Kuhbach antreten. Kuhbach liegt mit 2 Punkten im Rückstand und würde bei einem Sieg über Kollnau gleichziehen. Haslach ergeht es wie Bruchsal, sie dürften für einen der beiden ersten Plätze schon zu viel Verlustpunkte haben. Germania Freiburg hat sich bereits aus der Gefahrzone befreit und hat die beiden letzten Plätze Waldkirch und Emmendingen überlassen, die sich am Sonntag ein hartes Treffen liefern werden.

Mit der größten Ueberraschung wartete der Konstanzer Kreis auf. Nachdem der zehnmalige Meister Germania Hornberg am Anfang seine Kämpfe wieder alle ganz hoch gewonnen hatte, mußte er in Villingen und Konstanz unerwartete Niederlagen hinnehmen. Konstanz liegt nun mit 2 Punkten vor Hornberg an der Spitze und dürfte diese nich mehr abgeben. Eine Aenderung könnte höchstens noch Villingen am Sonntag bringen, wenn sie Konstanz die Punkte abnehmen könnte.

Die Tabellen haben nun folgenden Stand:

Sandhofen	7	6	0	1	83:37	12:2
86 Mannheim	7	6	0	1	75:42	12:2
Feudenheim	7	5	0	2	69:54	10:4
84 Mannheim	7	1	0	6	54:68	2:12
Ketsch	7	1	0	6	42:77	2:12
Ladenburg	7	1	0	6	37:86	2:12
Weingarten	4	4	0	0	39:27	8:0
Wiesental	5	4	0	1	54:40	8:2
Bruchsal	5	2	0	3	50:43	4:6
Oestringen	5	1	0	4	41:52	2:8
Karlsruhe	5	1	0	4	35:57	2:8
Kollnau	7	6	1	0	73:59	13:1
Kuhbach	7	5	1	1	77:52	11:3
Haslach	7	4	0	3	78:58	8:6
Freiburg	7	3	0	4	73:68	6:8
Waldkirch	7	1	0	6	55:77	2:12
Emmendingen	7	1	0	6	48:90	2:12
Konstanz	6	5	0	1	73:45	10:2
Hornberg	6	4	0	2	94:25	8:4
Villingen	5	3	0	2	54:45	6:4
Gotmadingen	5	1	0	4	28:73	2:8
Schiltach	6	1	0	5	31:92	2:10

Die badische Handball-Rundschau

Voller Spielbetrieb der Gauklasse, Platzsperre der TG Ketsch

Nach der Ruhepause der Gauklasse am vergangenen Sonntag nehmen die Punktekämpfe ihren Fortgang. Durch Veröffentlichung im Gauverordnungsblatt erreichte uns die Kunde, daß der Platz der TG Ketsch wegen der Vorkommnisse nach dem Spiel gegen SV Waldhof am 15. November — hervorgerufen durch ungenügende und nicht geeignete Platzordnung — Platzsperre bis 31. Dezember dieses Jahres erhielt. Folgende Kämpfe stehen für Sonntag auf dem Spielplan:

TV Seckenheim — TV Rot
TSV Rußloch — SV Waldhof
TSV Ostersheim — TV Weinheim
TV Ettlingen — Tgd. Ketsch

Die Roter Elf ist die Ueberraschungsmannschaft der Gauklasse und nimmt mit nur einem Punktverlust den zweiten Platz in der Tabelle ein. Daß Seckenheim seinen ganzen Ehrgeiz daransetzen wird, dem Gegner die erste Niederlage zu verschaffen, ist verständlich, weshalb wir mit einem spannenden Kampf mit offenem Ausgang rechnen dürfen.

Die Spengler-Mannschaft ist zur Zeit in einer derartigen Form, daß sie in Rußloch nichts zu fürchten hat.

Fast hoffnungslos liegen die Weinheimer Turner am Tabellenende und ihre letzten Leistungen lassen auch keinen Punktgewinn erhoffen, so daß der Ostersheimer Neuling die Gelegenheit wahrnehmen wird, um aus der Gefahrzone zu entschlüpfen.

Die Tgd. Ketsch wird sich in Ettlingen auf harten Widerstand gefaßt machen müssen, wenn auch die Frage nach dem Sieger keinen Zweifel offen läßt.

Die Paarung VfR — SC Freiburg mußte wegen Platzschwierigkeiten abgesetzt werden.

Die Bezirksklasse:

Die Kämpfe am Sonntag bringen in beiden Staffeln Spiele, deren Ausgang von entscheidungsvoller Bedeutung sein kann.

In der Staffel I treffen sich:

MTG — TV 1846 Mannheim
TG Ziegelhausen — TV Hohensachsen
TV Friedrichsfeld — TG St. Leon
TV Handschuhsheim — TV Hockenheim

Im Mannheimer Lokaltreffen wird es hart auf hart gehen. Ob MTG ihre Tradition wahren kann und als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen wird? Die bessere Stürmerreihe wird die Entscheidung bringen.

Ziegelhausen ist gegen Hohensachsen Favorit, ebenso wie Hockenheim seine Vormachtstellung in Handschuhsheim behaupten wird.

In Friedrichsfeld gilt es für die Turner, einen weiteren Bewerber um den Meistertitel unschädlich zu machen, was wir ihnen auf Grund ihrer bisherigen Leistungen durchaus zutrauen.

Die Staffel II meldet nur drei Kämpfe:

SV 98 Schwetzingen — TG Jahn Weinheim
Reichsbahn SV — Tbd. Wieblingen
SV St. Leon — Postsportverein

Nach der überraschenden Niederlage der Jahnturner am vergangenen Sonntag sind ihre Aussichten auf einen Erfolg auf dem Platze des Tabellenführers sehr gering geworden, weshalb wir für einen Sieg des Sportvereins tippen.

Wieblingen hat seine alte Schlagkraft zwar wiedergefunden, aber einen Sieg gegen die favorisierten Reichsbahnsportler halten wir nicht für möglich.

Die Postler müssen nach St. Leon, wo nur schwer die Punkte zu holen sind. Dennoch werden sie nicht so leicht den Sieg verschenken.

Staffel III:

Tschft. Durlach — TV Rastatt
TV Odenheim — TV Bruchsal
VB Grünwinkel — FC Rintheim

Während Rastatt in der Spielstärke etwas überlegen ist, wird Durlach durch den Platzvorteil einen Ausgleich schaffen, so daß wir mit einem knappen Spielausgang rechnen müssen. Auch die beiden anderen Begegnungen sehen gleichwertige Mannschaften gegenüber, aus denen wir die Platzmannschaften als knappe Sieger erwarten.

Die Kreisklasse

hat zwar nur ein Spiel auf dem Programm, das aber von großer Bedeutung auf den Tabellenstand ist:

Tschft. Käfertal — Tbd. Seckenheim

Käfertal ist als einzige Mannschaft noch ohne Spiel- und Punktverlust, während Seckenheim seinem Gegner in der Spielstärke in nichts nachsteht, weshalb ein harter Kampf mit offenem Ausgang bevorsteht.

Vorentscheidung bei den Frauen

Bezirksklasse:

MTG — VfR
SV Waldhof — FV Weinheim

Das schon langersehnte Zusammentreffen der beiden führenden und ungeschlagenen Mannschaften der Frauen-Bezirksklasse, nämlich MTG und VfR Mannheim, steht uns am Sonntag bevor. Während man in MTG-Kreisen auf seine Schützlinge schwört, vertrauen die Rasenspielerinnen auf ihre Spielerfahrung und wollen ihren Meistertitel unter allen Umständen erfolgreich verteidigen. Das Spiel steigt bereits um 11 Uhr auf dem MTG-Platz. Demgegenüber steht die andere Begegnung an Bedeutung zurück, worin die beiden Schlußlichter der Tabelle um den ersten Punktgewinn kämpfen.

Kreisklasse:

VfL Neckarau — VfR II
Postsport I — Jahn Neckarau
Postsport II — Tbd. Germania

In den beiden ersten Paarungen gelten die Platzmannschaften als die wahrscheinlichen Sieger, während Germania gegen die zweite Garnitur der Postler seinen zweiten Erfolg feiern müßte. —hm.

Karlsruher Hallen-Handballturnier

Die Besetzung und der Spielplan für das Karlsruher Hallen-Handballturnier, das am 6. Dezember in der „Festhalle" stattfindet, stehen jetzt endgültig fest. Am Turnier der Männer beteiligen sich zwölf Mannschaften, und zwar: Tgd. Ketsch, TV Mannheim 46, TV Ettlingen, MTV Karlsruhe, Tschft. Beiertheim, Tschft. Durlach, Tschft. Mühlburg, Arbeitsdienst Durlach, Polizei Karlsruhe, Phönix Karlsruhe, VfL Grünwinkel und TV Linkenheim.

Das Frauen-Turnier wird von MTV Karlsruhe, Phönix Karlsruhe, Karlsruher FV, TV Ettlingen und MTG Mannheim bestritten und als Teilnehmer am Jugendturnier gelten MTV Karlsruhe, TV Ettlingen, Tschft. Durlach, VfL Grünwinkel und Tgd. Neureut. Der Spielplan sieht insgesamt 25 Begegnungen vor; gespielt wird vormittags und nachmittags. Im Anschluß an das Handballturnier findet eine Basketball-Vorführung zwischen den Arbeitsdienstmannschaften von Durlach und Pforzheim statt.

German-Canadians in Prag

Die German-Canadians spielten am Mittwochabend im Prager Eisstadion gegen die Eishockeymannschaft des LTC Prag unentschieden, 1:1. Es war ein Kampf zweier gleichwertiger Gegner, der vor etwa 6000 Zuschauern stattfand. Die Kanadier führten lange 1:0, mußten sich aber noch in der allerletzten Spielminute den Ausgleichstreffer durch den bekannten Malecek gefallen lassen.

Aus der Bezirksklasse

In der Mannheimer Gruppe ist die Vorrunde beendet und kommenden Sonntag alle Mannschaften spielfrei.

Auch die Heidelberger Ecke bringt nur zwei Spiele und zwar:

05 Heidelberg — VfB Wiesloch
Union Heidelberg — 98 Schwetzingen

Die reisenden Mannschaften Wiesloch und Schwetzingen werden erst hartnäckigen Widerstand brechen müssen, um erfolgreich zu bleiben. Jedenfalls haben auch die Platzherren reelle Chancen und ein Sieg des einen oder anderen wäre keine Ueberraschung. P L.

Die Mannheimer Kreisklasse

Der letzte November-Sonntag bringt in beiden Abteilungen die Fortsetzung der Pflichtspiele und sieht in der Abteilung West alle Vereine am Start. Es spielen:

1846 — Brühl
Stadt — 07
Rohrhof — Post
Gartenstadt — Rheinau

Normalerweise sollten die Brühler mit ihrem Einsatz über die Mannheimer Turner Sieger werden. Allerdings werden sich die Turner mächtig anstrengen, denn die Tabellenlage ist keine günstige.

Der Stadtsportverein hat den Tabellenführer zu Gast und wird nicht in der Lage sein, diesen zu gefährden, vorausgesetzt, daß 07 das Spiel nicht zu leicht nimmt.

Die Post hat es schon etwas schwerer in Rohrhof zum Siege zu kommen, denn Rohrhof hat seine Mannschaft neu gruppiert und auf eigenem Platze alle Vorteile. Wir erwarten die Post als Sieger.

Gartenstadt hat Rheinau zu Gast. Man darf auf das Abschneiden des Tabellenletzten gespannt sein. Rheinau muß sich sehr in acht nehmen, denn einen weiteren Punkteverlust bedeutet bestimmt das Ausscheiden im Kampf um die Meisterschaft.

In der Gruppe Ost spielen:

Leutershausen — Seckenheim
Schriesheim — Hemsbach

Der Tabellenführer Seckenheim geht einen schweren Gang nach Leutershausen, denn bereits im Vorspiel mußte er einen Punkt abgeben. Leutershausen wird unter allen Umständen versuchen wieder näheren Anschluß an die Spitzengruppe zu erhalten und dies ist nur durch einen Sieg möglich.

Schriesheim hat sich über Erwarten gut in der Kreisklasse eingeführt und bereits im Vorspiel über Hemsbach triumphiert. Wenn Hemsbach zum Zuge kommen will, muß besonders im Sturm mit anderen Leistungen als bisher aufgewartet werden.

MARCHIVUM

Krach um das „Mütterrennen" von Torronto

Die kanadische Regierung will eingreifen / „Ein unmoralischer und geschmackloser Wettbewerb"

Das berühmte „Mütterrennen von Toronto", ein nicht eben geschmackvoller, seit zehn Jahre tobender Wettkampf der Mütter in der kanadischen Hauptstadt Toronto, geht in diesen Tagen seinem Ende entgegen. Nun, da die Entscheidung fallen soll, hat der kanadische Premierminister Hepburn im Namen der Regierung eingegriffen, um „diesen geschmacklosen und der Würde eines Kulturlandes hohnsprechenden Wettbewerb" zu verhindern.

Seit zehn Jahren spricht die ganze Welt von dem sonderbarsten Wettbewerb, der jemals auf Erden ausgetragen wurde. Der kanadische Millionär Charles Vance Millar, der im Jahre 1926 starb, verfügte in seinem Testament, daß sein Vermögen von 600 000 Dollar derjenigen Mutter der Stadt Toronto zukommen solle, die innerhalb von zehn Jahren die meisten lebenden Kinder zur Welt bringe. Seit jenem Tage begann in Toronto ein fieberhaftes „Rüsten" für diesen Wettkampf, der in diesen Tagen endgültig entschieden werden soll. Mittlerweile hat sich die Erbschaft auf 800 000 Dollar erhöht, die siegreiche Mutter wird also beinahe Dollarmillionärin werden.

Die Einzelheiten um diese merkwürdige Konkurrenz waren nicht immer geschmackvoll, und zahlreiche vernünftige Leute haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Mutterschaft eine viel zu ernste und erhebene Sache sei, um sie zu einem „sportlichen Wettkampf" herabzuwürdigen. Indessen war es nicht möglich, dagegen vorzugehen, nachdem das Testament des kanadischen Millionärs rechtsgültig war. Sechs Mütter mit insgesamt 58 Kindern halten sich für die Siegerin des „Rennens". Vier dieser Mütter haben in den zehn Jahren je zehn Kinder zur Welt gebracht, während zwei „nur" neun Kindern das Leben schenkten, jedoch innerhalb der wenigen Tage bis zum Abschluß der Konkurrenz noch ein weiteres Baby erwarten. Sollte eine dieser beiden Frauen, nämlich die 43jährige Italienerin Mrs. Grace Barnato und die 40jährige Kanadierin Mrs. Matthew Keny, in diesen Tagen noch Zwillinge zur Welt bringen, dann wäre ihr Sieg sicher. Frau Keny, die bereits fünfzehn Kinder hat — fünf wurden allerdings vor dem Tode des Herrn Millar geboren — bezeichnet sich schon seit langem als Favoritin, da sie überzeugt ist, Mutter von Zwillingen zu werden, nachdem sie bis heute bereits viermal Zwillingen das Leben schenkte. Sie hat übrigens innerhalb der letzten zehn Jahre dreizehn Kinder geboren, von denen jedoch drei gestorben sind.

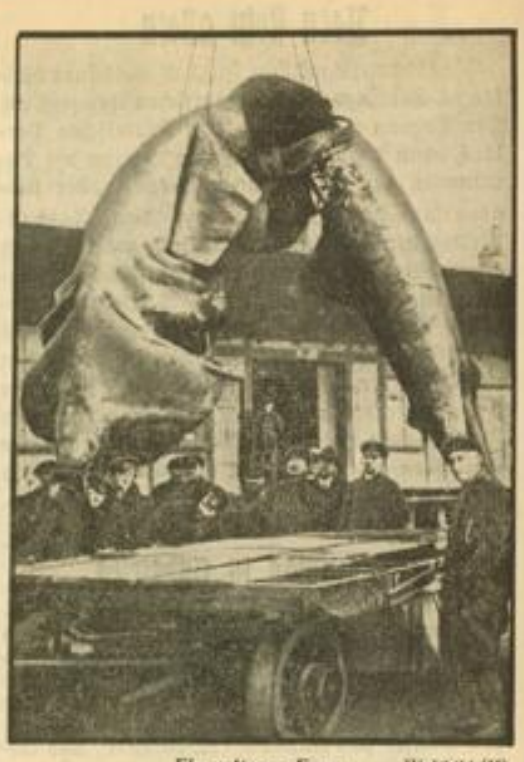
Ein Kampfbund gegen Minister Hepburn

Man hat in Toronto Wetten abgeschlossen für dieses „Rennen". Geldgeber haben die aussichtsreichsten Teilnehmerinnen mit Anleihen unterstützt — es handelt sich fast durchweg um arme Arbeiterfamilien, die von sich aus die vielen Kinder gar nicht ernähren konnten — in der Hoffnung, bei der Preisverteilung ein gutes Geschäft zu machen. Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß durch das Testament des Herrn Millar das Mysterium der Mutterschaft in Toronto zu einer peinlichen Komödie herabgewürdigt worden ist, die in weiten Kreisen begreiflichen Unwillen erregt hat. Die vier Bewerberinnen, die bereits zehn Kinder haben, die 37jährige Mrs. Alice Timleck, eine Irländerin, die 44jährige Mrs. Kathleen Nagle, eine Kanadierin, die 43jährige Mrs. Steffano Darrigo, eine Italienerin und die 35jährige (!) Mrs. Pauline Clark, ebenfalls eine Kanadierin, haben sich zu einem „Kampfbund" zusammengeschlossen, um ihre Ansprüche auf alle Fälle gerichtlich zu verfechten, falls in letzter Minute anders entschieden werden sollte. Denn es sieht so aus, als sei in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen worden, nachdem ein Mann auf dem „Kampfplatz" erschienen ist, der sehr wohl die Möglichkeit hätte, das Zusammentreten des Schiedsgerichtes, das nun die Entscheidung fällen soll, zu verhindern: der kanadische Premier-Minister Hepburn.

„Ihr habt aus der Mutterschaft ein Gewerbe gemacht!"

Minister Hepburn hat sich soeben mit einer Erklärung an die Oeffentlichkeit gewandt, die viel Beachtung fand und — begreiflicherweise — unter den wettkämpfenden Müttern große Erregung verursacht hat. Der Minister sagte nämlich, daß dieser Wettbewerb nicht nur geschmacklos, in seinen Hintergründen peinlich und eines Kulturstaates unwürdig sei, sondern daß man ihn auch in einem höheren Sinne als „unmoralisch" betrachten müsse. Eine Mutter, die nur und ausschließlich um materieller Vorteile willen Kinder gebäre, ohne ein seelisches Bedürfnis dazu zu haben, ohne an natürliche mütterliche Verpflichtungen zu denken oder sich ihrer ideellen Aufgabe für das Vaterland bewußt zu sein, sei keine echte Mutter, wie sie sich der Staat wünsche. Sie erniedrige im Gegenteil die Mutterschaft, jenes große Wunder der Natur, das sogar bei eingeborenen Völkern Ehrfurcht genieße, zu einem rohen Gewerbe. Es müsse Mittel und Wege geben, um das unsittliche Testament des Herrn Millar anzufechten. Der Millionär könne unmöglich bei klarem Verstand gewesen sein, als er seine letztwillige Verfügung traf, denn hätte er ehrliche Absichten gehabt, würde er sein Vermögen einem Fonds zur Unterstützung von kinderreichen Müttern vermacht haben. Er, der Minister, habe sich alle Unterlagen kommen lassen, um von sich aus zur Verhinderung dieses Unfugs die notwendigen Schritte zu unternehmen.

Begreiflicherweise hat diese amtliche Erklärung in Toronto wie eine Bombe eingeschlagen. Die vier Mütter, die bis jetzt zehn Kinder haben, sind gewillt, allen Gewalten zum Trotz ihre Rechte durchzusetzen und haben gemeinsam gegen den kanadischen Premier-Minister Beleidigungsklage erhoben. Sie, die sich jahrelang spinnefeind waren, sind entschlossen, lieber den Preis unter sich zu teilen, als etwa darauf zu verzichten. Aber schon ist eine zweite Gefahr im Anzuge. Denn nun hat auch George Harman, ein 60jähriger Farmer im Staate Michigan, zugleich im Namen seiner vier Brüder, die Vettern des Millionärs Millar sind, das Testament angefochten, so daß die Entscheidung im „Storch-Marathon", möge sie ausfallen, wie sie wolle, jedenfalls noch einige Zeit auf sich warten lassen wird.



Ein seltener Fang Weltbild (M)

Dieser Grundhai von fast 8 Meter Länge und 50 Zentner Gewicht wurde von der Besatzung des Cuxhavener Fischdampfers „Magdeburg" gefangen und mit der Bahn nach Hamburg befördert. Dort werden ihn die Besucher des „Hamburger Dom" bewundern können

Ist die Welt nicht kurios? / 70 Jahre ohne Schlaf / Der Witz als Lebensretter

„Daß es so etwas gibt!", rief der Krawattenmacher aus, als er zum ersten Male in seinem Leben eine Giraffe sah. Aber es gibt noch viel merkwürdigere Dinge auf der Welt als den langen Hals einer Giraffe, und sie ereignen sich tatsächlich. Die Uhr zum Beispiel, die dem „Perpetuum mobile" am nächsten kommt, ist vielen Leuten bekannt. Sie braucht nie aufgezogen zu werden, denn wenn man sie am Körper trägt, erhält sie die ständige Bewegung am Gehen. Wie diese Uhr, die niemals stille steht, so ähnlich verhält es sich mit jenem 72jährigen Pariser Rechtsanwalt, den als zweijähriges Kind die Amme fallen ließ. „Auf den Kopf gefallen", hatte aber für ihn nicht die landläufige Folge, daß seine geistigen Fähigkeiten beschränkt blieben, sondern die, daß er seit 70 Jahren keinen Schlaf finden kann.

Die umgekehrten Fälle sind häufiger. Man hört nicht selten von Leuten, die ununterbrochen ein ganzes Jahr, ja, drei und vier Jahre hindurch geschlafen haben und in dieser Zeit nicht ein einziges Mal aufgewacht sind. Ein Mann schlief sogar zwanzig Jahre lang ununterbrochen wie das Dornröschen im bekannten Märchen. Ob Sie es glauben oder nicht: Vor wenigen Tagen fuhr ein Motorradfahrer in Worksop auf den Bürgersteig gegen eine junge Mutter, die ihr Baby im Kinderwagen vor sich herschob. Er stieß gegen den leichten Wagen, der sich dreimal in der Luft überschlug bevor er zu Boden geschleudert wurde und völlig in Stücke zerbrach. Die Mutter blieb unverletzt, ebenso der Fahrer, und als beide tödlich erschrocken zum Trümmerhaufen rannten, lachte ihnen das Baby glücklich entgegen, steckte den Daumen in den Mund und lutschte munter weiter.

Ein zwölfjähriger Schuljunge fing eigenhändig drei ausgewachsene Haifische. Er war allein in einem Freischwimmbad, als er plötzlich drei Riesenhaie von je zwei Meter Länge herankommen sah. Er glitt geschickt auf den Rücken des einen Fisches und ritt auf ihm wie ein Cowboy, bis das Tier völlig erschöpft war. Die beiden anderen erledigte er in der gleichen Weise. Jean Dauphin, ein Vollblutneger aus Haiti, litt an Asthma. Der Medizinmann seines Dorfes verordnete ihm selbstfabrizierte Pillen, die Jean gehorsam verschluckte. Scheinbar verschlimmerte diese Medizin aber nur sein Leiden, wochenlang lag er in Agonie, und als er nach Tagen erwachte, war — seine schwarze Haut weiß geworden. Die Aerzte konnten keine Lösung für dieses Rätsel finden.

Der englische Oberst Applin wurde in besonderer Mission einmal nach Zentral-Borneo entsandt, wo er persönlich das Legen einer telegrafischen Leitung durch den Urwald beaufsichtigte. Während einer Nacht mußte er die Gastfreundschaft eines wilden Eingeborenenstammes in Anspruch nehmen und der Häuptling bewirtete ihn in einer besonderen „Gasthütte". Als Applin nach dem Mahle aufbrechen wollte, zeigte der Häuptling grinsend auf die Decke, die mit Menschenschädeln tapeziert war. „Alle waren Gäste dieser Hütte", erklärte er, „ein Weißer fehlt an dieser Ecke noch!" Der arme Oberst erschauderte, aber da er viel Erfahrung mit Eingeborenen hatte und wußte, wie gerne sie Späße machten, faßte er sich und erzählte dem Dorfältesten einen guten Witz in der Eingeborenensprache. Der Häuptling mußte darüber so lachen, daß er sich den Bauch hielt und die ganze Nacht unterhalten sein wollte. „Hätte ich diesen Augenblick keinen Witz im Kopf gehabt, dann würde ich jetzt keinen Kopf auf meinen Schultern tragen", pflegt Colonel Applin zu sagen, wenn er diese Geschichte erzählt hat.

Ein Kopfschmerz ging spazieren . . .

Eine Großstadt-Fantasie von Ingrid Dahl

Ein Kopfschmerz ging spazieren und freute sich seiner Daseinsunberechtigung. Am Kreuzpunkt dreier Hauptverkehrsstraßen traf er einen Bekannten; so eine Grüßbekanntschaft, deren Namen man mal gewußt hat, oder auch nicht. Der Kopfschmerz grüßte. Auch der unbekannte Bekannte grüßte, ging aber nicht weiter, sondern sprach die uralt geheiligte Anknüpfformel: „Schönes Wetter!"

„Prachtvoll", sagte der Kopfschmerz, „besonders die Luft ist gut: riecht nach Automobil, und da hinten am Bahnhof kommen lauter dicke Rußflocken dergewebt." — „Und der Lärm ist auch nicht zu verachten," meinte die Grüßbekanntschaft, „wenn man bedenkt, daß es schon elf Uhr abends ist. Wie das hupt und krächzt, und die Straßenbahn quietscht zwei Straßen weit! Fein! Ja, es ist ein gutes Leben in der Stadt!

„Ich kann nicht klagen", sagte der Kopfschmerz schlicht. „Ich auch nicht," kam es zurück. „Da sehen Sie die Lichtreklame hier vor dem Fenster. Zuck-rot, zuck-gelb, zuck-lila — zuck-rot, zuck-gelb, zuck-lila! Das geht manchen Menschen durch und durch. — Oder, wenn Sie da oben 'raufsieh'n! Wie sich die Buchstaben bewegen, in allen Farben, man weiß nicht, was man zuerst lesen soll. Sowas tut gut!"

Der Kopfschmerz fühlte sich angeregt: „Sehen Sie, so ein Auto ist ne feine Erfindung — —" — „Ein Autoh" unterbrach die Bekanntschaft verächtlich, „siebzehn Autos, ein paar Autobusse und eine bumpelnde Dame, die über den Damm will — das ist schön!" — „Richtig! Das ist schön. — Aber darf ich fragen, mein Herr, wie Ihr Name ... Er ist mir im Augenblick ..." — „Name!" rief die Bekanntschaft und lachte lange. „Herr! Was haben Sie davon, wie ich heihe! Nicht „wie heißen Sie" fragt man, sondern „Was machen Sie". Und was das betrifft, so will ich Ihnen verraten, daß ich mit 99 Prozent an allen Großstädten der Erde beteiligt bin."

„Nana," sagte der Kopfschmerz. Der Namenlose schnalzte genießerisch. „Da sind andauernde Brandkatastrophen, Verkehrsunfälle, und was weiß ich! Andauernd. Ich bin überall beteiligt. Da, gucken Sie, der Radfahrer da zwischen Auto und Elektrische, gleich wird er umkippen — — Richtig! Na, das ging diesmal noch gut ab. Da fährt er schon weiter! Schade!"

„Vielleicht, mein Herr, sagen Sie mir doch Ihren Namen!" bat der Kopfschmerz gepackt. — „Ja, das ist nicht so leicht. So ein Stadtmensch hat zum Beispiel ein immerwährendes Stechen im Rücken. Der Arzt kuriert ihn auf Rheuma: das kann ihm nichts helfen, weil ich da sitze. Na oder er schläft nicht, hat Verdauungsbeschwerden, kriegt Schüttelfrost bei Quietschgeräuschen, Schreikrämpfe bei roter Farbe — Na das mach ich. Im Allgemeinen heiß ich Nervosität."

„Meine Hochachtung!" Tief ergriff es den Kopfschmerz vor der Größe seiner Bekanntschaft. Eine Frau sprang mit spitzen Schuhabsätzen von der fahrenden Straßenbahn, Autoketten malmten durch aufspritzende Pfützen, grell zuckten Lichter und Scheinwerfer, Bewegung, Bewegung, Lärm, Tumult, Gestank ...

„Na, servus, ich hab noch zu tun!" Der Große entschwand über den Fahrdamm. „Guten Abend!" Und auch der Kopfschmerz fand Arbeit, faßt mehr als er schaffen konnte.

Weltbild (M)

Wenn einem ein Kater über den Weg läuft ...
Diese junge Braut hat ihn einfach gepackt. So gibt er ihr keinen Anlaß mehr, abergläubisch zu werden

Drakonischer Vertrag

Goethe führte bekanntlich ein sehr strenges Theaterregiment und klagte immer wieder, wie schwierig es sei, das „lockere Bühnenvölkchen" an Zucht und Ordnung zu gewöhnen. In den Verträgen, die er abschloß, suchte er sich eine ausgedehnte Erziehungsgewalt zu sichern. Ein drastisches Beispiel dafür findet sich in dem Vertrag mit dem Ehepaar Burgdorf, dessen sechster Paragraph lautete:

„Herr Burgdorf geht ohne Reservation die Bedingung ein, daß er es sich ohne Widerrede gefallen lassen wolle, daß — im Falle, daß es zur Kenntnis der Direktion kommen werde, daß er mit seiner Frau in Uneinigkeit lebe, und diese dadurch an der Bearbeitung und Einstudierung der ihr zugeteilten Rolle behindert sein sollte — seine Frau von ihm genommen, in ein anderes Quartier gebracht, die Gage unter beide geteilt und ihm aller weiterer Umgang mit derselben sogleich untersagt werden solle."

Bücherecke

Admiral Scheers Lebenserinnerungen. Vom Segelschiff zum U-Boot. 6.—8. Tausend bearbeitet von Fregattenkapitän a. D. A. Scheibe. 278 Seiten mit vielen Bildern und Karten. Leinenband RM. 6.80. Verlag von Quelle & Meyer, Leipzig.

Wie die Skagerrakschlacht als unvergängliche Ruhmestat der deutschen Marine in der Geschichte weiter lebt, so auch der Name jenes Mannes, der den Sieg in dieser größten Seeschlacht der Neuzeit den deutschen Waffen sicherte. Admiral Scheer steht vor uns Heutigen als der Repräsentant einer glorreichen Vergangenheit deutscher Seegeltung und als Idealbild des deutschen See-Offiziers. Mit diesem dankbaren Erinnern begrüßen wir die eben erschienene zweite Auflage der Lebenserinnerungen des großen Flottenführers. Sie sind für jeden Deutschen lesenswert. Sie geben das persönliche Erleben einer vierzigjährigen Dienstzeit wieder, die ihn vom Seekadeten zum Admiral emporsteigen sah und die eng verknüpft ist mit dem unaufhaltsamen Erstarken der deutschen Vorkriegsflotte. Die lebendigen Schilderungen enthüllen ein wesentliches Stück deutscher Kolonial- und Flottengeschichte und geben eine authentische Darstellung von den Leistungen der deutschen Marine im Weltkrieg.

„Der innere Befehl" von Wilhelm Hegeler.

Ein York-Roman, erschienen im Universitas-Verlag, Berlin W 50. Die Person des Generals von York hat schon viele Dichter und Schriftsteller zur Gestaltung angeregt. Hier liegt wieder ein neuer Roman vor, der uns in die kriegerisch-bewegte Zeit des Schicksaljahres 1812 zurückführt. Mit viel Geschick und innerer Anteilnahme wird uns in erzählender Form noch einmal die Konvention von Tauroggen, der heldische Entschluß Yorcks, sich gegen den Befehl des Königs, gegen alle Tradition der preußischen Armeen aufzulehnen und nur der Gewalt der inneren Stimme zu folgen, der er sich allein verantwortlich fühlt, klar vor Augen geführt. Der Roman ist spannend geschrieben und verdient sehr wohl die Bezeichnung „volkhaftes Werk".

Paul Alverdes: „Reinhold im Dienst". Novelle. 116 Seiten. Biegsam geb. RM. 2.20 (auch biegsam in Leder gebunden RM. 4.50.) Verlag Albert Langen/Georg Müller, München. Neuausgabe 1936.

In der unübersehbaren Schar der Kriegsbücher ist diese Erzählung von dem jungen Soldaten Reinhold berühmt geworden als ein dichterisches Bekenntnis, das an Schönheit der Sprache und Reinheit des Glaubens kaum seinesgleichen hat. Der Krieg tritt darin zutage als das unausweichliche Schicksal, das der Mensch ertragen, bestehen und überwinden muß, um der Wirklichkeit des Lebens wert zu sein. — Aus eigenem Erleben heraus hat Alverdes die Geschichte von dem Jüngling Reinhold erzählt: wie er als junger freiwilliger Kanonier langsam aus seinen Knabenträumen erwacht und hineinwächst in die große Kriegskameradschaft, wie ihm allmählich in der Welt des Grauens und der Vernichtung der Sinn des Krieges aufgeht, und wie er, anfangs erschreckend, dann immer klarer werdend die innere Verwandlung spürt, und schließlich, zum Manne gereift, das Schicksal bejaht und sich seinem Gesetz unterwirft. Was diese Erzählung so unsagbar wertvoll macht, ist die klare, männliche Haltung, die ruhige, gefestigte Menschlichkeit und das stille, leuchtende Heldentum, die innere Bereitschaft zum Opfer also, von der die Geburt des neuen Volkes ihren Ausgang nahm. Und darum ist diese Dichtung als Bürgschaft eines neuen Geistes, der wieder um den Adel seiner Bestimmung weiß, ein tröstendes, stärkendes und ganz und gar deutsches Buch.

Viktor von Plessen: „Bei den Kopfjägern von Borneo", ein Reisetagebuch mit 75 Bildern. Geb. RM. 4.80. Schützen-Verlag Berlin SW 19.

Baron Viktor von Plessen, der seine Erlebnisse unter primitiven Menschen auf Borneo in diesem Tagebuch berichtet, hat sieben Jahre unter den braunen Völkerschaften des Malayischen Archipels gelebt, als Zoologe, als Maler und vor allem als verständnisvoller Freund. Unter seiner künstlerischen Leitung entstand in den Jahren 1930/31 der Balifilm „Die Insel der Dämonen", dem ein einzigartiger Welterfolg beschieden gewesen ist — nicht zuletzt deshalb, weil er sich von allem erlogenen Kitsch freihielt und ein künstlerisch geschehenes und zugleich wahres Bild vom Leben und der Denkungsweise der Eingeborenen vermittelte. Bei Antritt seiner letzten Expedition, von der dieses Buch handelt, hatte Baron von Plessen nur im Sinn, völkerkundliche und zoologische Forschungen am Kajan zu treiben. Dies ist einer der gewaltigsten Ströme der Insel Borneo. Von Plessen drang in Eingeborenenbooten sechshundert Kilometer ins Innere vor. Um diese Flußstrecke zu bewältigen, waren fünf Wochen Ruderns nötig. Die gewonnenen Eindrücke ermutigten dazu, hier am Kajan einen Film zu schaffen, der wie der Balifilm einen lebendigen Einblick in das Dasein und in die Seele naturhafter Menschen gewähren sollte. Und was der Film, so herrlich er auch geraten ist, nicht nach Europa bringen kann, das hat mit allem Duft, allem Klang und aller Farbigkeit dieses Tagebuch eingefangen: Urwaldleben, wie es wirklich ist.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Sozialpolitik

Die Reichsanleihe dient der Finanzierung der großen Staatsaufgaben. Jeder Volksgenosse kann sich an der Zeichnung beteiligen und hilft dadurch mit am weiteren Ausbau. Es gibt schon Anleihestücke von 100,— RM an. Wer zeichnet braucht den ganzen Betrag nicht gleich hinzulegen, sondern kann die Einzahlungen in Raten über fast drei Monate leisten. Bei unbedingter Gewähr für die Sicherheit seines Spargeldes erhält er insgesamt eine Realverzinsung von 4,67%. Sollte der Besitzer von Reichsanleihen aus irgendeinem Grunde gezwungen sein, auf seine Ersparnisse zurückzugreifen, so kann er jederzeit seine Anleihestücke ohne jeden Verlust verkaufen oder beleihen. Die Kurse der Konsolidierungsanleihen des Reiches sind noch zu keinem Zeitpunkt unter den Kaufpreis gefallen. Die Zeichnungsfrist läuft bis zum 5. Dezember 1936. Jede Kreditgenossenschaft, jede Sparkasse, jede Bank nimmt die Zeichnung entgegen.

Heraufsetzung der Schlachtviehkontingente

für Schweine auf 80 v. H. und für Rinder auf 70 v. H. ab 30. November 1936

Durch die im Zuge des Weideabtriebs im Oktober laufend stark erhöhten Zufuhren zu den Rindermärkten hatte sich der Reichsnährstand veranlaßt gesehen, mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft das Kontingent für die Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze auf 80 Prozent heraufzusetzen. Nachdem nunmehr, beschleunigt durch die winterliche Witterung der letzten Tage, der Weideabtrieb nahezu beendet ist, trägt die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft folgerichtig den veränderten Verhältnissen Rechnung. Der Kontingentsatz der Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze wird mit Wirkung vom 30. November auf 70 Prozent abgeändert. Hier und dort an den Märkten auftretender Spitzenbedarf an Rindfleisch wird wie vor der Weideabtriebszeit aus von der Reichsstelle für Tiere und tierische Erzeugnisse mit zur Verfügung gestelltem Auslandsfleisch gedeckt. Im übrigen bieten sich bereits jetzt und noch mehr in Zukunft hinreichende Ausgleichsmöglichkeiten durch den ständig wachsenden Anfall an Schweinefleisch. Zur Anpassung der Bedarfsdeckung an den vorhandenen Bestand schlachtreifer Schweine war, wie für die Saison üblich schwachen Auftriebsmonate vorgesehen, zu Anfang August d. J. durch die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Einschränkung der Schweineschlachtungen und Schweinefleischumsätze auf 70 Prozent als notwendig erachtet worden. In Anbetracht der seit Beginn des Oktober ununterbrochen zunehmenden Schweinezufuhren bzw. des auch für die Folgezeit anzunehmenden merklich höheren Vorrats an schlachtreifen Schweinen kann nunmehr die erwartete Wiederanhebung des Schlachtkontingentes folgen. Mit Wirkung vom 30. November wird eine Erhöhung des Kontingentsatzes der Schweineschlachtungen und Schweinefleischumsätze auf 80 Prozent vorgenommen. Gleichzeitig konnte die Hauptvereinigung darangehen, die gewisse Begrenzung, die für Hausschlachtungen ausgesprochen worden war, um einer unangemessenen Vorratswirtschaft vorzubeugen, einer Prüfung zu unterziehen. Dabei hat sich ergeben, daß die Gesamtversorgungslage mit Schweinen und Schweinefleisch bereits soweit verstärkt werden können, daß die gegenüber dem Vorjahr etwas engeren Vorschriften für die Hausschlachtungen erheblich aufgelockert werden dürfen. Bei der Auflockerung wird eine Unterscheidung gemacht zwischen gewerblich hausschlachtenden Betrieben — z. B. Kolonialwarengeschäften und Gastwirtschaften — und Privatpersonen die hausschlachten wollen. Für die erstere Gruppe bleiben die Bestimmungen für die Erteilung der Genehmigung zur Hausschlachtung in vollem Umfange aufrecht erhalten. Dagegen sollen in Anbetracht der gebesserten Versorgungslage mit der Erteilung der Genehmigung an Privatpersonen großzügiger verfahren werden. Die Genehmigung selbst ist nach wie vor bei den Kreisbauernschaften einzuholen, die angewiesen sind, Anträge, die von Privathaushaltungen auf Genehmigung von Hausschlachtungen gestellt werden, stattzugeben. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der Nachweis über in früheren Jahren vorgenommenen Hausschlachtungen nicht erforderlich ist. Die Hauptvereinigung hat sich im übrigen dabei nicht zuletzt davon leiten lassen, daß damit zugleich auch dem Bedürfnis, die alten wirtschaftlichen Beziehungen möglichst aufrecht zu erhalten, weitestgehend Rechnung getragen werden kann.

Die Fütterung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten

Im Reichsgesetzblatt erscheint soeben eine Verordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die „Fütterung von Schlachtvieh auf Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen und die Feststellung einer Ueberfütterung von Schlachtvieh". Durch diese Verordnung wird die Fütterung des auf den Schlachtviehmärkten und Schlachtviehhöfen zum Verkauf angebotenen Schlachtviehs nach einheitlichen Grundsätzen geregelt. Nachdem für Schlachtvieh Preise nach einheitlichen Grundsätzen festgestellt worden sind, mußte auch dafür gesorgt werden, daß das Schlachtvieh auf den Schlachtviehmärkten unter gleichen Bedingungen verkauft wird. In dieser Beziehung zeigte sich eine verschiedene Behandlung des Schlachtviehs auf den Schlachtviehmärkten bei der Fütterung. Diese unterschiedliche Behandlung soll durch die Verordnung abgestellt werden. Außerdem soll mit Rücksicht auf die allgemeine Futterlage eine möglichst sparsame Verwendung von Futter auf den Schlachtviehmärkten erreicht werden. Ein weiteres Ziel der Verordnung ist die Bekämpfung der Ueberfütterung von Schlachtvieh, bevor es zu den Schlachtviehmärkten gesandt wird.

Vorschätzung der Weinmosternte

Wie das Statistische Reichsamt mitteilt, ist 1936 mit einer Weinmosternte von 3,3 Millionen Hektoliter (1935 4,2 Millionen Hektoliter) zu rechnen. Somit bleibt die Weinmosternte des Jahres 1936 erheblich hinter den Rekordweinjahren 1934 und 1935 zurück. Immerhin ist sie, wenn man von den außergewöhnlich guten Jahren 1934 und 1935 absieht, noch als die größte Weinmosternte der letzten 10 Jahre anzusehen. Nach dem Urteil der amtlichen Berichterstatter dürfte die Weinmosternte gütemäßig hinter dem 6jährigen Durchschnitt zurückbleiben.

Turmbergbahn Durlach AG, Karlsruhe. Die mit 30 500 RM. Aktienkapital ausgestattete Gesellschaft, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der Stadt Karlsruhe befindet, erzielte per 31. Dezember 1935 8378 (8295) RM. Betriebseinnahmen, 1438 (1176) RM. Zinsen und 4374 (1167) RM außerordentliche Erträge. Nach Abzug sämtlicher Unkosten verbleibt ein Verlust von 485 RM (i. V. 600 RM. Gewinn, der vom Verlustvortrag von 958 RM. abgesetzt und der Restverlust aus dem Reservefonds gedeckt wurde). Auch in diesem Jahr beschloß die Generalversammlung, den Verlust aus den Reserven zu decken. Die erhöhten außerordentlichen Erträge stammen aus dem Verkauf von Baugelände. Im Berichtsjahr hielt die Besserung des betrieblichen Ergebnisses an. Insgesamt wurden 58 314 Personen befördert, das bedeutet gegen 1934 ein Mehr von 2018 Personen gleich 3,58 Prozent. An Fahrten wurden 7036 (6790), an Seilkilometern 2258 (2182) geleistet. Die Instandsetzungsarbeiten an den Gleisanlagen, den Gebäuden und Fahrzeugen sind fortgesetzt und im großen und ganzen auch beendet worden. Vor Aufnahme des Betriebes im Jahre 1935 wurde ein neues Drahtseil eingezogen.

Dem neugewählten Aufsichtsrat gehören an: Oberbürgermeister Jäger, Kreisleiter Worch, Ratsherr Dr. Mach, Ratsherr Ferd. Lang, Ratsherr Werle, Ratsherr Maier, alle Karlsruhe; Bürgermeister Sauerhöfer, 1. Beigeordneter Bull, Ratsherr Studienrat Merkle aus Durlach.

Errichtung einer Fachgruppe Walindustrie in der Wirtschaftsgruppe „Chemische Industrie". Angesichts der schwierigen Devisenlage hat die Einrichtung eigener Walfangunternehmungen in jüngster Zeit in Deutschland steigende Bedeutung erlangt. Bei diesen Unternehmungen handelt es sich, soweit über den eigentlichen Fang die Wale zur Gewinnung von Fetten sowohl für ernährungswirtschaftliche als auch industrielle Zwecke sowie zu chemischen Grundstoffen aller Art bei ihnen verarbeitet werden, um eine industrielle Tätigkeit. Die Unternehmungen bedürfen daher insoweit der Betreuung durch die zuständige Organisation der gewerblichen Wirtschaft. Als solche hat der Reichswirtschaftsminister eine im Rahmen der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie geschaffenen Fachgruppe Walindustrie bestimmt und den Leiter der zuständigen Hauptgruppe der Reichsgruppe Industrie zu den entsprechenden Maßnahmen ermächtigt.

Nahverkehrszone im Kraftwagen-Güterverkehr

Die Industrie- und Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Die Nahverkehrszone, die sowohl für den Güterfernverkehr als auch für den Werkfernverkehr in mannigfacher Hinsicht von erheblicher Bedeutung ist, wäre nach § 6 Absatz 1 der Durchführungsverordnung zum Güterfernverkehrsgesetz nach der kürzesten Verbindung auf öffentlichen, für den Kraftfahrzeugverkehr freigegebenen Wegen ab Ortsmittelpunkt zu berechnen. Diese Berechnung hat zu derartigen Schwierigkeiten in der Praxis geführt, daß auf Grund einer neuerlichen Anordnung des Herrn Reichs- und preußischen Verkehrsministers die Luftlinie für die Berechnung der Nahzone maßgebend ist. Die Nahzone von 50 Kilometer Luftlinie wird danach vom Mittelpunkt des Standortes des Kraftfahrzeugs berechnet (Ortsmittelpunkt). Hierbei sollen alle Orte in die Nahverkehrszone, deren Gemeindegrenze die so festgestellte Luftlinie überschneidet. Es ist damit zu rechnen, daß die höheren Verwaltungsbehörden nunmehr in kürzester Frist für jeden Ort die Nahverkehrszone festgestellt haben werden. Die neue Regelung bringt eine außerordentliche Erleichterung für jeden Unternehmer des Güterfernverkehrs, Güternahverkehrs und des Werkverkehrs, da er schon jetzt selbst jederzeit in der Lage ist, festzustellen, über welche Gebiete sich die Nahzone des allgemein freien und auch der Beförderungsteuer nicht unterworfenen Nahverkehrs erstreckt.

Vergleichs- und Konkursverfahren im Handelskammerbezirk Mannheim. (Mitgeteilt von der Industrie- und Handelskammer Mannheim.)

Aufgehobenes Vergleichsverfahren: Schwab & Hartung GmbH., Schwetzingen. — Eingestelltes Vergleichsverfahren: Herbert Mörke, Großbuchhändler, Mannheim. — Aufgehobenes Konkursverfahren nach Schlußtermin u. Schlußverteilung: Nachlaß der Kaufmann Jakob Elbert Witwe Henriette geb. Gerlach, Mannheim.

Wirtschaftskunde des Alltags

Was ist . . . Außenhandelsmonopol?

Die logische Fortführung und Vollendung der Ein- und Ausfuhrkontrolle, wie wir sie heute bei sehr vielen Ländern sehen, ist das Außenhandelsmonopol, das die gesamten außenwirtschaftlichen Beziehungen eines Landes in die Hand des Staates legt. Der Staat braucht die private Initiative beim Abschluß von Außenhandelsgeschäften nur auszuschalten und deren Abwicklung besonders dazu beauftragten Organisationen übertragen.

Ansatzpunkte zu einem Außenhandelsmonopol finden sich vielfach in der Handelspolitik mancher Länder; das ganze, mehr oder weniger künstlich, das heißt durch Staatseingriffe und staatliche Lenkung gehaltene und geleistete Außenwirtschaftssystem mit seinem unübersehbaren Wust von Vorschriften und Paragraphen drängt nahezu zwangsläufig auf den Weg der planmäßigen Wirtschaft und damit des Außenhandelsmonopols. Ein solches kann plötzlich (wie im Falle Sowjetrußlands) oder aber auch stufenweise (Italien) wie überhaupt im Kriegsfalle erfolgen. Es ist wohl bekannt, daß die Sowjets im Jahre 1918 „um die Richtung und den Charakter ihrer außenpolitischen Beziehungen den Aufgaben des sozialistischen Aufbaus innerhalb des Landes unterzuordnen" ein Außenhandelsmonopol schufen. Andererseits ist Italien 1935 dazu übergegangen, den Einfuhrhandel in Kohle, Koks, Kupfer, Zinn und Nickel zu verstaatlichen, um diese für Kriegsführung wichtigen Waren mit dem geringstmöglichen Devisenaufwand zu beschaffen.

Diese Monopolisierungstendenz setzt immer ein, wenn man glaubt, daß durch eine Monopolisierung des Außenhandels die Volkswirtschaft besser versorgt werden könnte, als wenn man die Pflege der außenwirtschaftlichen Beziehungen der privaten Initiative überläßt.

Ein völliges Außenhandelsmonopol ist auf die Dauer ohne gleichzeitige planwirtschaftliche Organisation der gesamten heimischen Produktion nicht denkbar. Es kann also für Länder, die ihre Wirtschaft auf der privaten Initiative aufbauen, ernstlich und für die Dauer nicht in Betracht kommen, wenngleich es im Augenblick manchmal auch so aussehen könnte, als ob aus der Sonderlage, in der der Außenhandel der meisten Länder sich befindet, sich doch noch eine Planwirtschaft entwickeln könnte.

Fristablauf für anbietungspflichtige Goldbestände

Von zuständiger Stelle wird darauf hingewiesen, daß mit dem 30. November 1936 die Frist zur Anbietung gewisser Devisenwerte auf Grund der sechsten Durchführungsverordnung zum Devisengesetz vom 28. Oktober 1936 abläuft. Nach dieser Verordnung müssen der Reichsbank oder einer Devisenbank zum Verkauf angeboten werden die Bestände an rohem oder zu Halbfabrikaten verarbeitetem Gold sowie außer Kurs gesetzte in- und ausländische Goldmünzen. Ausländische Zahlungsmittel, d. h. insbesondere in Kurs befindliche Münzen und Banknoten, Forderungen in ausländischer Währung. Für diese Werte bestand bisher, soweit sie vor dem 3. Oktober 1931 erworben worden waren, eine Freigrenze von 200 RM. Diese ist durch die sechste Durchführungsverordnung aufgehoben worden. Anbietungspflichtig sind jedoch auch Werte, die nach diesem Zeitpunkt erworben, aber bisher nicht angeboten worden waren, und Werte über 200 RM. Lediglich ausländische Scheidemünzen im Gegenwert bis zu 2 RM. und Werte, die mit devisenrechtlicher Genehmigung erworben oder von der Reichsbank auf Grund einer Devisenverwendungsgenehmigung freigegeben worden sind, brauchen nicht angeboten zu werden. Die Anbietung erfolgt durch den Verkauf der genannten Werte an die Reichsbank oder eine Devisenbank. Reichsbankstellen erteilen Auskunft, wenn im Einzelfall Zweifel bestehen, ob ein bestimmter Wert unter die Anbietungspflicht fällt, sie entscheiden auch, wenn aus besonderen Gründen, z. B. bei wertvollen Münzen, eine Ausnahme von der Anbietungspflicht nachgesucht wird. Besondere Formvorschriften bestehen nicht. Die Banken fragen bei dem Ankauf der Werte nicht nach dem Namen des Anbietenden und der Herkunft der Ware. Wer sich bei Ablauf der Frist im Ausland aufhält, hat der Anbietungspflicht spätestens eine Woche nach seiner Rückkehr ins Inland zu genügen. Da die Nichterfüllung der Anbietungspflicht mit schweren Strafen bedroht ist, wird jedermann empfohlen, rechtzeitig nachzuprüfen, ob er noch anbietungspflichtige Ware besitzt, und diese bis zum 30. November 1936 zum Verkauf anzubieten.

Zum Depotzwang für ausländische Wertpapiere

Die Feststellung der Devisenbankeigenschaft

Die 7. Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Devisenbewirtschaftung schreibt vor, daß die ausländischen in Deutschland gehandelten Wertpapiere nach Maßgabe des Aufrufs der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung einer Devisenbank ins Depot gegeben werden müssen. — Danach ist es von besonderer Bedeutung, ob eine Bank als Devisenbank zugelassen ist. — Die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe — Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes — Berlin, weist darauf hin, daß die ihr angeschlossenen privaten Bankgeschäfte und Banken fast sämtlich die Devisenbankeigenschaft haben. Ob ein Bankgeschäft oder eine Bank zu den wenigen Ausnahmen gehört, kann durch Rückfrage bei einer Reichsbankanstalt festgestellt werden.

Die Schweiz und das Drei-Mächte-Abkommen

Der Bundesrat hat den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß er von ihren Erklärungen hinsichtlich der währungspolitischen Absichten Kenntnis genommen habe und seinerseits den im Drei-Mächte-Abkommen vom 25. September 1936 niedergelegten allgemeinen Grundsätzen zustimme. Durch diese formelle Mitteilung führt der Bundesrat die schon früher bekanntgewordenen Verhandlungen fort, die darauf abzielen, die Schweiz in die Vereinbarung über die Goldabgabe zu festen Preisen zwischen Frankreich, England und den USA einzubeziehen.

Auswirkungen der Abwertung

auf den Schweizer Bundeshaushalt

Anläßlich der Beratung der Finanzkommission des Nationalrates über den Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1937 beschäftigte sich die Finanzkommission eingehend mit den Auswirkungen der Abwertung auf den Bundeshaushalt. Neue Steuern sollen möglichst vermieden, dagegen die Frage der Besteuerung der Abwertungsgewinne geprüft werden. Die Erfassung der Abwertungsgewinne bedingt allerdings auf der anderen Seite eine Berücksichtigung der Verluste. Dieses Problem wird später noch geprüft werden.

Vom Saarwasserfrachtenmarkt. Das Geschäft der Berichtswoche kann als gut bezeichnet werden. Bei genügend vorhandenem leeren Kahnmaterial konnten die angebotenen Transporte fast restlos untergebracht werden. Insgesamt konnten 32 Kähne gechartert werden.

Aus dem Nährstand

Tabakeinschreibung zu Schwetzingen

Am Donnerstag hielt unter Leitung von Herrn Engelhardt der Landesverband badischer Tabakpflanzerfachschaften seine Hauptgutverkaufssitzung ab. Insgesamt kamen zirka 51 000 Zentner Hauptgut aus Herbstanbau angeboten zum Ausgebot. Die Versteigerung war von seiten der Verleiherschaft und der Industrie außerordentlich zahlreich besucht. Der Verkauf selbst gestaltete sich streng nach den in den einzelnen Gemeinden angefallenen Qualitäten. Dabei wurden Partien, welche sich besonders für die Eignung von Schneidegut oder für die Verarbeitung von Zigarren eignen, recht angenehme Preise bezahlt. Die Spitzenpreise erzielten die Gemeinden Reilingen, St. Leon und Rot, deren Tabake sich auf Grund der günstigen Witterung für die Verarbeitung von Umblatt verwenden lassen. Die Preise entsprechen in jeder Hinsicht der angefallenen Güte. Im einzelnen wurden folgende Preise erzielt:

Leimen 63.40, Nußloch I—III 67.50—67.80, Abfall 53; St. Ilgen 71.60, dunkel 66.35, Abfall 57; Kronau 73.50—74.85, Wildf. und Abfall 60, Hambrücken 74.70, Forst I—II 76.50—78.15, Abfall 55.15, Wiesental 78.05, Rheinhausen 77.15, Oberhausen I hell 78, dunkel 65, Abfall 50, II hell 78.15, dunkel 75, Abfall 60, Philippsburg 78.40, Obergut 57.50, Abfall 58.50, Rheinsheim 77.50, Abfall 57.55, Huttenheim I—II 75—76.50, Abfall 60, Nußheim I—V 77.65—82.60, I—V Abfall 62.50, Liedolsheim I—Ia 78.65, Abfall 61.10, leichter Hagel 60.55, II 76.80, IIa 76.80, III 73.55, Hochstetten I—II 78.10, H. u. Wf. 63.50, Linkenheim I—III 81.35—82.55, Abf. 62.35, Leopoldshafen 77.55, Abf. u. Wildf. 63.00, Eggenstein I—IV 83.15—83.85, I—II Abf. 64.70, III—IV 65.50, Neureut I—II 80.25—80.50, Abf. 64.70, Knielingen 80.50, Abf. 63.00; Hagsfeld I. Hgl. 65.25, II. Hgl. 52.40, Weiher I—II gr. lose 40.00, gr. geb 60.00, Abf. 60.00, Hauptgut I—II 82.10—84.15; Wiesloch I 79.50, II—III 77.25, Abf. 60.50; Walldorf I—XIV 77.85 bis 84.00, I—V Abf. 65.45, VI—X Abf. 65.45, XI—XIV Abf. 66.35, Sandhausen I—VI hell 77.35—80.00, grün 72.35, Abf. 65.45, Rohrbach bei Heidelberg I—II 74.00 bis 75.90, I—II Abf. 63.85, Kirchheim I—X 78.15 bis 81.25, I—X Abf. 65.20; Eppelheim I—VIII 77.55 bis 81.10, I—VIII geb. Abf. u. lose 64.75; Ostersheim I bis VII 81.25—83.15, I—VII Abf. 66.45; Schwetzingen I—V 79.15—81.40, I—V Abf. 66.80, Plankstadt I—XV 80—75—84.55, Abf. 66.00—67.20, Grenzhof I—II 80.25—80.55, geb. Abf. 64.10, loser Abf. 62.10, Neckarau und Rheinau 76.00, 1. Hgl. nach Wert, Abf. 50.00; Sandhofen I—XVI 80.35—81.45, I—IV Abf. 65.95, V—VIII 65.95, IX—XII 66.75, XIII—XVI 67.00; Brühl I—III 78.65—79.35, I—III Abf. 66.35; Ketsch I—IV 79.60—79.75, I—IV Abf. 66.80, Sandblatt Abf. 67.40; Hockenheim I—VI 85.60—86.85, I—III und IV—VI Abf. 67.10, Neulußheim I—II 78.40—85.85, Abf. 67.10; Altlußheim I—II 79.75—81.30, I—II Abf. 67.10; Reilingen I—X 83.15—85.00, Abf. 67.35 bis 67.80; Sondergruppe Berf. 86.60; Kirrlach I 81.10, Obergut 64.50, Abf. 69.00, II U-Stamm 81.10; Freudenberg I 80.80—85.45, Bettingen 84.65, Mondfeld 84.65; St. Leon Ia—VII 85.75—87.10, I—IV Abf. 68.60, V—VII Abf. u. Sandbl. 69.20; Rot I—XV 86.50—87.95, I—IV Abf. 68.65, V—VIII 68.55, IX bis 86.50—87.95, I—IV Abf. 68.65, V—VIII 68.55, IX—XI 69.10, XII—XV 68.75; Zuzenhausen Sandbl. I. Hgl. 66.00; Meisenheim S., II. Hgl. 52.50, VI—X II. Hgl. 53.15; Müllen Sandbl. I. Hgl. 70.50, II. Hgl. 40.10; Ichenheim I—V Sandbl. II. Hgl. 52.15, Sandbl. I. Hgl. IX—XII 67.15, Sandbl. II. Hgl. 52.50, XIII-XV Sandbl. II. Hgl. 52.50.

Tagesordnung der Internationalen Handwerkertagung in Frankfurt a. M. Die Handwerkervertreter Deutschlands, Dänemarks, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, Oesterreichs, der Schweiz und Ungarns treffen am 28. und 29. November in Frankfurt a. M. zu einer Tagung zusammen. Am 28. November, dem Eröffnungstag, findet nach der Begrüßung der Teilnehmer eine Beratung über die Durchführung des internationalen Gesellenaustausches statt. Nachmittags und abends sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Empfang durch die Stadt Frankfurt a. M., Besichtigung der Stadt oder Weitertagung, Begrüßung durch den Landeshandwerksmeister von Hessen, Theaterbesuch. Der zweite Tag bringt Beratungen über Fragen der Preisbildung im Handwerk und des internationalen Austausches von Handwerksprodukten. Mittags gibt der Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger ein Essen. Die Beratungen am Nachmittag befassen sich mit der Organisation von Genossenschaften und anderem.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Im Abendbörsenverkehr war das Geschäft sehr klein, da keine Unternehmungslust vorhanden war. Die vorliegenden günstigen Wirtschaftsmeldungen hatte man bereits im Mittagsverkehr verwertet, sie boten bei der Geschäftsstille keine weitere Anregung. Die Kurslage war geteilt, teils ergaben sich gegen den Berliner Schluß geringfügige Abbröckelungen, teils blieben sie gut behauptet.

Der Rentenmarkt lag völlig ruhig.

Bis zum Schluß der Abendbörse hielt die starke Geschäftslosigkeit an und die zur Notiz gekommenen Papiere hatten überwiegend nominellen Charakter. Die Abweichungen nach beiden Seiten betrugen ¼—½ Prozent und hielten sich etwa die Waage. In einzelnen Montanwerten war kleines Geschäft zu verzeichnen. An den Rentenmärkten fanden keine Umsätze statt. 6proz. zertifizierte Dollar-Preußen nannte man mit 71¼ bis 71½.

Nachbörse: Vereinigte Stahl 123 Geld, Buderus 123½.

Metalle

Anordnung 40 der Ueberwachungsstelle für unedle Metalle. Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger eine Anordnung 40 vom 19. November 1936, betreffend Verbundschichten aus unedlen Metallen, insbesondere Ueberzüge aus Nickel, Chrom und Kobalt. — Durch den Abschnitt I der Anordnung 40 wird zunächst klargestellt, wieweit die erlassenen Verwendungsverbote für unedle Metalle auch, Verbundschichten (Plattierungen und Ueberzüge) umfassen. Abschnitt II enthält Verbote für Ueberzüge aus Nickel, Chrom und Kobalt für eine Reihe von Erzeugnissen, bei denen solche Ueberzüge technisch nicht notwendig sind. — Für die Durchführung der Verbote, die einen weiteren Beitrag zur Sicherstellung des Metallbedarfs für die Aufgaben des neuen Vierjahresplanes bedeuten, wird eine Uebergangsfrist von drei Monaten gewährt.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 26. Nov. (Schluß.) Weizen: November —, Januar 7.20, März 7.25 Verk., Mai 7.30. — Mais: November 87, Januar 88 Verk., März 89¼, Mai 90¼.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Mannheimer Getreidegroßmarkt. Industriegerste 19.75 bis 20.25, alles übrige unverändert.

MARCHIVUM

Sie lachen und unterhalten sich glänzend
bei dem neuen musikalischen Lustspiel

Ungeküßt soll man nicht schlafen gehn

mit
Heinz Rühmann
Liane Haid
Theo Lingen
Hans Moser
Ivan Petrovich
Susi Lanner

Musik: Robert Stolz

Anfangszeiten: 2.50 - 4.15 6.10 - 8.30
ALHAMBRA

Der umjubelte Lustspielerfolg der Ufa!

Ab heute werden Sie mit uns glücklich sein!

Lilian Harvey, Willy Fritsch
Paul Kemp, Oskar Sima u.a.

Anfangszeiten: 3.00 4.30 6.25 8.25
SCHAUBURG

UFA UNIVERSUM

In der Reihe der für das UFA UNIVERSUM auserwählten Super-Filme der deutschen Film-Produktion, die seit Beginn der Herbstsaison schon mit unseren bisherigen Großerfolgen „Verräter", „Schlußakkord", „Allotria", „Das Mädchen Irene", „Burgtheater" den ungeteilten Beifall des filminteressierten Mannheim fanden, beginnen wir

heute Freitag
um 3.00 Uhr (Kasseneröffng. 2.30 Uhr)
mit den Aufführungen des vielbesprochenen neuen
GUSTAF GRÜNDGENS-Großfilmes

EINE FRAU OHNE Bedeutung

Ein Hans-Steinhoff-Film der Majestic im Tobis Europa-Verleih
Die Darsteller:
Namen, die ein Programm bedeuten!
Gustaf Gründgens
die interessante Schauspielerpersönlichkeit, schillernd, faszinierend
KÄTHE DORSCH
blutvolle, elementare Künstlerin, für jeden Kenner - die Dorsch
MARIANNE HOPPE
der ursprünglichsten, natürlichsten eine unserer jungen Darstellerinnen
im weiteren Zusammenspiel beste Kräfte des Films, Gesichter stärkster Profilierung
Albert Lieven - Friedrich Kayssler - Käthe Haack - Genia Nikolajewa - Hans Leibelt - Paul Henckels - Friedl Haerlin
Julie Serda - Annemarie Steinsieck

Unter der Regie von Hans Steinhoff
Spielleiter der Filme „Der alte und der junge König", „Hitlerjunge Quex"

Die Geschichte einer Frau, der Leidensweg einer Mutter, die Leid und Erniedrigung, Qual und Sorgen, Schande und Demütigung ertrug um ihres Kindes willen - und dennoch blieb, was sie immer war: ein starker Charakter, eine Frau von Energie, Willen und Selbstbewußtsein - eine Frau von Format!

In Berlin Rekorderfolg des Capitol am Zoo:
52263 Besucher sahen schon in den ersten 21 Tagen diesen einzigartigen deutschen Meisterfilm

Kulturfilm „Mütter der Erde" / Neueste Ufa-Ton-Woche
Beginn der Vorstellungen:
3.00 Uhr Frau ohne Bedeutg. 4.00 | 5.30 Uhr Frau ohne Bedeutg. 6.40 | 8.30 Uhr Frau ohne Bedeutg. 9.10
Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.30 / Jugendliche nicht zugelassen

Heute Nacht-Vorstellung abds. 11 Uhr
außerdem am Samstag und Sonntag

Wer trägt die Schuld?
Ein filmisches Meisterwerk zeigt hier ein Problem - das jeden angeht!
Dieser Tonfilm schöpft direkt aus dem Leben, führt uns den Konflikt d. heranwachsend. Jugend vor Augen u. ist
lebensecht
erschütternd
mitreißend!
Also ein Tonfilm, den auch Sie gesehen haben müssen!
Vorverkauf ununterbrochen!
Schauburg

STEMMER-TEE
Meine Haushalt-Mischung
125 gr 1.10
50 gr 44 ₰
Meine Holländ. Mischung
125 gr 1.30
50 gr 52 ₰
STEMMER
O 2, 10
Kunststraße

Heute Nacht-Vorstellung abds. 11 Uhr
außerdem am Samstag u. Sonntag
mit dem großen Revuefilm:
Broadway-Melodie
Vorverkauf ununterbrochen
Alhambra

Pelz-Etage
gegenüber dem Plankenhof
übernimmt sämtliche Reparaturen, Um- und Neuarbeitungen von
Pelzen
Neueste Modelle!
Reichhaltiges Lager in
Fellen
Fachmännische Bedienung!
Kürschner-Meister
A. Jülich
nur O 6, 5 II.
Ruf 25240

TANZ-Schule Helm
M 2, 15b u. D 6, 5
3. Dez. Kursbeginn
Samstag 28. Nov. BALL Friedrichspark

Matratzen
in Preis und Qualität einzig!
Aufarbeiten billigst
Metallbetten - Tel. 22398
Matratzen-Braner, H 3, 2

Ein schönes Festgeschenk
finden Sie preiswert und in großer Auswahl in der Haushalt-Abteilung bei
Borchert & Pitz
Ofen und Herde
Ludwigshafen - Ruf 68308 - Ludwigstr. 6

Nähmaschinen
versenkb. Holzgestell, bekanntes Fabrikat, langj. Garantie preiswert zu verkaufen. Bedarfsscheine u. der Bad. Beamtenbank angeschlossen. —
PENN
Qu 4, 7

Colosseum
am Meßplatz
Inhaber: KARL KNORPP
Bürgerl. Mittag- und Abendtisch.

TANZ-Schule Knapp • Qu 1, 2 Ruf 22938
Kursbeginn: 30. Nov. u. 2. Dez.
Einzelstunden jederzeit. Anmeldungen erbet.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. Verantwortlich für Politik: Dr. Wilh. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hageneier; für Sport: Julius Etz; sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15a. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mdm
Zurzeit ist Preisliste Nr. 7 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig
Gesamt DA Monat Oktober 1936 47 817
davon:
Mannheimer Ausgabe 37 928
Schwetzinger Ausgabe 6 306
Weinheimer Ausgabe 3 683

PALAST und GLORIA

THEATER Breite Straße — PALAST Seckenh. Straße

Heute in beiden Theatern:

Renate Müller

G. Alexander - Walter Frank
Harald Paulsen - Grete Weiser

und der Schöpfer vieler deutscher Spitzenfilme
ERICH WASCHNECK führt Regie in

Eskapade

SEINE OFFIZIELLE FRAU

Männer der Gewalt, durch eine Frau überlistet

Tempo, Tempo,

regiert diesen Film, diesen Reißer, der neue Wege geht mit Spannung geladen ist, der amüsiert und aufregt, launig ist und prickelnd von Abenteuern . . . so urteilt die Presse

und im lustigen Teil:

Zeugen gesucht

Perlende Wasser - Ton-Woche

Jugendliche sind nicht zugelassen!

Anfang: **4.00** 6.00 **8.20** Uhr. Sonntag **2.00** Uhr

CAPITOL

AM MINPLATZ — TELEFON 27771

Ab heute 4.15 6.20 8.30

Angela Salloker

Attila Hörbiger — Leop. Rauchenstein — Erika v. Thellmann — Liesl Karlstadt

Ein Film des Herzens, der Innerlichkeit und tiefen Menschlichkeit

Spielleitung E. v. Baky

MÄDCHEN-PENSIONAT

Angela Salloker und Attila Hörbiger gestalten mit reifer Kunst das Erlebnis zweier Menschen, die dem ehernen Gesetz der Pflicht ihre große Liebe opfern.

LIBELLE

Nur noch wenige Tage:

C. W. Popp u. das große Programm

Samstag 16 Uhr: Tanz, Kabarett, Varieté
Sonntag 16 Uhr: Familienvorstellung mit ungekürztem Programm

Wäschetruhe

Das praktische Geschenk
in bester Verarbeitung, neueste Formen, mit modernen Stoffbezügen und herrl. Geflechtmustern
Riesenauswahl und Billigkeit

Reichardt
Mannheim
F 2, 2

Weihnachtsgeschenk
Kohlenherd
mit Kupferschiff billig zu verkaufen
Herd-Barst
K 4, 4—6, nicht an d. Planken

Man spart bei uns

weil dadurch auch die wirtschaftlichen Bestrebungen der Volkskreise in Feudenheim Wallstadt und Umgebung aufs wirksamste gefördert werden. Ebendeshalb betraut man auch **uns** mit der Führung von Geschäfts- und Privat-Konten, sowie mit der

Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte

Vereinsbank Feudenheim

e. G. m. b. H.
Gründung 1860 - Garantiemittel 1 Million Reichsmark
Volksbank und Sparkasse

Ihr Eigenheimwunsch ist zu erfüllen!

Wir beraten Sie kostenlos u. unverbindlich in der

Eigenheim - Schau
der Bauparkasse Mainz Akt.-Ges.
Mannheim, P 4, 15 - Fernruf 432 43

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffn. Eintritt frei!
Verlangen Sie die wichtige Baumappe mit 50 Eigenheimen für 1.— RM. Bei Voreinsendung durch die Post 1.40 RM.

Edelweiss Oel Vertrieb

Anton Wolf
Mannheim Tattersallstr: 12

Backartikel Lebensmittel

billig und doch gut

Neue Haselnußkerne	500 g	-.90
Neue Mandeln gesiebt	500 g	1.15
Neue Mandeln oh. Schalen	500 g	1.30
Neue Riesenmandeln geb.	500 g	1.40
Neue Sultaninen	500 g	-.28
Neue Sultaninen	500 g	-.40
Neue Sultaninen, Goldtropf.	500 g	-.55
Neue Corinthen	500 g	-.34
Neues Citronat	500 g	1.—
Neues Orangeat	500 g	-.90
Backpulver, Vanillezucker, Oblaten		
Kunsthonig	500 g	-.40
Puderzucker	500 g	-.45
Walnüsse	500 g	-.36
Smyrna-Feigen	500 g	-.23
Pfeffernüsse	500 g	-.48

Lebkuchen - Speculatius

Erbsen gelbe halbe	500 g	-.23
Erbsen grüne halbe	500 g	-.23
Bratheringe ohne Kopf, ausgenommen	1-Ltr.-Dose	-.62

Kaffee täglich frisch gebrannt

Santos-Mischung, reinschmeckend	500 g	1.80
Guatemala-Mischung, hochf.	500 g	2.50

Arrac-Verschnitt - Rum-Verschnitt - Liköre in großer Auswahl - Deutscher Weinbrand
etwas für den Kenner
Ganze Flasche 3.25 Halbe Flasche 1.75

Palast Kaffee Rheingold

Heute Freitag, abds. 8.30

Ehrenabend

der Kapelle
Beno Bernard

Diese vielseitigen Künstler bieten Ihnen an diesem Abend nochmals ganz Auserlesenes und laden Sie herzlichst ein.

Eintritt frei!

Achtung!

Neuer Anfängerkurs beginnt im Handharmonika-Klub Mannheim-Rheinau, am Dienstag, den 1. Dez. 1936, abends von 7—10 Uhr, im Lokal: Wirtschaft zur „Eintracht".
(26 962 V)

Käfertal

Samstag, den 28. November 1936, abends 8 Uhr, großer

Aufklärungsvortrag

über Finanzierung u. Entschuldung durch die D.B.B. Bauspar-kasse Darmstadt, im Lokal Zorn. Mitglieder u. Interessenten sind freundl. eingeladen. Eintritt frei! — (5613 V)

Für das gemütliche Heim...

Teppiche
Gardinen
Dekorationsstoffe

Ernst Krüpe
AM THEATER · C 3, 1

Zahlungserleichterung

Hakenkreuzbanner-Märchen-Spiele

in Verbindung mit der NSG. Kraft durch Freude

Mit der „Deutschen Märchenbühne" ins Märchenland

Am Sonntagnachmittag, 2 Uhr, auf der wiederhergestellten Bühne der

Schauburg

IN MANNHEIM - K 1, 5

Schneewittchen und die 7 Zwerge

in 7 Bildern mit Musik, Gesang und Tanz

1. Bild: Im Schloß
2. „ Im Wald
3. „ Bei den 7 Zwergen
4. „ Der Zauberspiegel
5. „ Die Krämersfrau
6. „ Schneewittchens Tod
7. „ Das große Schloßfest

Auf der Bühne! Kein Film! 35 Mitwirkende! — Kommt alle zu diesem schönen Märchenspiel! — Eintrittspreise: Kinder 30 Pfg., Erwachsene 50 Pfg. Die Karten sind auf den KdF-Geschäftsstellen und bei den Orts- und Betriebswarten, in der Völkischen Buchhandlung, P 4, 12, sowie an der Tageskasse erhältlich. —

Mittwoch, 2. Dez., 20 Uhr — **Kolpinghaus großer Saal**

Einmaliges Gastspiel des hervorragenden Tänzers

Walter Saxer Zürich

Tänze klassischer, mimischer und grotesker Art

Kart.: 1.- bis 3.- b. Hecker, O 3, 10, Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 7, 19, Verkehrsv. Plankenhof, Musikh. P., O 7, 1 u. L. Hagen Kohler-Kiosk — **Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister**

Kinderwagen Klappwagen
Neueste Modelle
Billiger Verkauf
Kühne & Aufbach
Qu 1, 16

Ein großes Weihnachts-Sortiment-Post-Paket echte, feine

Schmidt's Nürnberger Lebkuchen

Inhalt: 2½ Pfund echte, feine Runde auf Oblaten, 2½ Pfund echte, feine Weiße auf Oblaten und 2½ Pfd. sortiert: feine sog. Basler, feine Schokolade-Lebkuchen, feine Gewürzplätzchen, feines Nürnberger Allerlei, feine Spitzkugeln u. gefüllte Dominosteine. Darunter 2 schöne, bunte Dosen mit Nürnberger Ansichten. Alles zus. sehr billig **5.90 Mk.** Porto extra. Voreinsendung oder Nachnahme. Postscheck: Nürnberg 451 33. (39 014 V)

Lebkuchenfabrik Schmidt G. m. b. H., Nürnberg-S/189

Getr. Anzüge kauft Glesierak, J 1, 20

Eine erfolgreiche **Winterkur** machen **Erkrankte an den Atmungsorganen und Erholungsbedürftige** in dem altbewährten **Kurort Schömberg,** Kreis Neuenbürg (Schwarzwald). — Prospekte durch das **Kuramt.**

Huzenbach i. Murgtal Pension Möhrle

neuzeitl. eing. Haus, herrl., ruhige Lage, fließ. Wasser w. u. k., Zentralhzg. Pensionspreis ab 3.80 Mk. Prospekte.

Pension Kümmelbacherhof G. m. b. H.

Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

Ottenhöfen im Schwarzwald

Beliebter Wintersportplatz, geeign. Stützpunkt für herrl. Skiwanderungen

Hotel-Pension „Linde"

bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für Kuraufenthalt jede Annehmlichkeit. Garagen. — Prospekte durch Eigentümer **B. Schneider,** Tel. 288 Kappelrodeck, und Verlag.

Weinhaus Martin Ungstein

Ausschank der Winzergenossenschaft und des Winzervereins. Vorzügl. Küche. Tägl. Metzgerei

Ratskeller / Deidesheim

die sehensw. original typische altd. Weinstube. Kegelbahn. Saal. Fremdenz. Anerk. vorzügl. Küche. Edelweine. Jed. Sonntag Tanz. **Hermann Klohr, Tel. 304.**

National-Theater Mannheim

Freitag, den 27. November 1936:
Vorstellung Nr. 94
NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude Mannheim
Ohne Kartenverkauf

Lohengrin

Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner.
Anfang 19 Uhr. Ende gegen 23 Uhr.

Neues Theater Mannheim

Freitag, den 27. November 1936:
Vorstellung Nr. 20
Schülermiete A Nr. 3

Der Feldherr und der Fähnrich

Dramatischer Mythos von Walter Erich Schäfer
Anfang 19.30 Uhr. Ende 21.30 Uhr

Dieses Zeichen bürgt für gute Drucksachen

Hakenkreuzbanner Druckerei

Fernruf 35421

MAXIM

Baden-Badens KLEINKUNST-BÜHNE
bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche
Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen.

Handelsregistereinträge

vom 25. November 1936:

Tchabau Tief- & Hochbau-Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Hans Hoepping, Mannheim, ist alleiniger Liquidator.

Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Gesellschafterbeschluß vom 16. November 1936 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma lautet jetzt: Süddeutsche Kohlenhandelsgesellschaft Sencker & Co. mit beschränkter Haftung.

Wiederhold & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liquidation, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Friedrich Wilhelm Klaus & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Karl Hildenbrand, Mannheim. Inhaber ist Karl Hildenbrand, Kaufmann, Mannheim. Anna Schuler, geborene Hildenbrand, Mannheim, hat Prokura.

Geo F. Käpernick, Mannheim, Zweigniederlassung. Hauptniederlassung Frankfurt a. M. Das Geschäft samt Firma ging über auf den Kaufmann und Optiker Wilhelm Reinmuth, Mannheim, der es als selbständiges Hauptgeschäft weiterführt.

Erich Hiller, Mannheim. Der Niederlassungsort ist nach Schmieheim, Amtsgerichtsbezirk Ettenheim (Baden) verlegt. Herbert Hiller ist nicht mehr Prokurist.

F. E. Hofmann i. L., Mannheim. Max Apfler ist nicht mehr Liquidator. Die Firma ist erloschen.

Süddeutsche Lehrmittelhandlung Friedrich Remnich, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht FG 3b Mannheim.

Feststellung von Bau- und Straßenfluchten.

Der Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim hat die Aenderung und Feststellung der Bau- und Straßenfluchten in den Quadraten E 5, E 6, F 6, F 7 beantragt.

Der hierüber gefertigte Plan nebst Beilagen liegt vom Tage der Ausgabe der diese Bekanntmachung enthaltenden Nummer dieser Zeitung während zwei Wochen in dem Rathaus N 1, 3. Stock, Zimmer 134, zur Einsicht der Beteiligten auf.

Etwaige Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage sind innerhalb der obenbezeichneten Frist bei Ausschlußvermeiden bei dem Polizeipräsidium oder dem Oberbürgermeister der Hauptstadt Mannheim geltend zu machen.

Mannheim, den 21. November 1936
Der Polizeipräsident II/53.

Arbeitsvergebung

Erdarbeiten für den Ausbau der Hochuferstraße (etwa 20 000 cbm).

Bedingungen, Pläne und Auskunft: Amtsgebäude II, D 1 Nr. 5/6, Zimmer 8. Einreichungstermin: 4. Dezember 1936, vormittags 11 Uhr, Zimmer 28. Zuschlagsfrist bis 4. Januar 1937.

Städt. Tiefbauamt.

Viernheim

Prüfung der Quittungskarten für die Invalidenversicherung

Am Montag, den 30. November 1936 nachmittags von 2 bis 5 Uhr,
am Dienstag, den 1. Dezember, und Mittwoch, den 2. Dezember 1936, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr

erfolgt die Nachprüfung der Quittungskarten der hiesigen invalidenversicherten Personen in bezug auf ordnungsmäßige Beitragsentrichtung.

Die Arbeitgeber werden aufgefordert, die Quittungskarten der von ihnen beschäftigten Arbeiter, Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge und Dienstboten usw., zur angegebenen Zeit auf der Bürgermeisterei — Zimmer 15 — zur Vornahme einer Kontrolle der Markenverwendung persönlich vorzulegen oder durch einen Beauftragten, der über die Höhe des Lohnes usw. Auskunft geben kann, vorlegen zu lassen. Zu der angegebenen Zeit haben auch Hausgewerbetreibende (Hausschneider usw.) sowie unständige Arbeiter — Hausschlächter, Taglöhner, Putzfrauen, Wäscherinnen usw. — und die freiwillig Versicherten ihre Quittungskarten vorzulegen. Die Arbeitgeber sowie die vorgenannten Versicherten sind nach §§ 2 und 7 der Ueberwachungsvorschriften der Landesversicherungsanstalt Hessen vom 1. November 1929 bei Meidung von Bestrafung (bis 1000.— RM.) hierzu verpflichtet. Während der Kontrolle wird auch Auskunft erteilt über alle die Rentenversicherung der Arbeiter (Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung) betreffenden Fragen. Die Markenverwendung muß bis zum Kontrolltermin restlos in richtiger Höhe getätigt und jede Beitragsmarke mit dem Datum des die Woche abschließenden Sonntags entwertet sein.

Viernheim, den 25. November 1936.
Der Bürgermeister.

Stellengesuche

Koch
23 J., sucht Stelle auf 1. Dez. Referenzen aus 1. Häusern vorhand. Zuschr. u. 28 917" an den Verlag.

Offene Stellen

Laufmädchen
mögl. schulentlass., sofort gesucht. Blumenhaus Netzer, O 7, 16. (39 017 V)

Beteiligung

Suche **Beteiligung** mit 5—10 000 RM Fabrikation oder Handel bevorzugt. Angeb. u. G. M. 9414 an Anzeigen-Frenz Mhm. O 4, 5 (39 024 V)

Zu vermieten

Sehr schöne (28852")
5-Zimmer-Wohnung
mit Badezim., Diele, Mansarde u. sonstig. Zubehör, Ofenheiz., in angenehm. ruhiger Lage, Erweiterte Beethovenstr. 20, 1 Treppe, sofort zu vermieten. — Zu erfragen: parterre, links. — Fernruf 431 51.

6-Zimmer-Wohn., Weylstr. 8
3 Stock, mit Heizung, sofort beziehbar, billig zu vermieten. Näheres: 4. Stock. Fernruf 424 25. (52247V)

Nähe Wasserturm
7 Zimmer mit Küche
u. eingericht. Bad, Zentralh., ganzjähr. Warmwasserversorg., für Arzt oder Wohnung mit Büro sehr gut geeign., sofort od. später zu vermiet. Zuschr. u. 31 343 VS an den Verlag

2-Zimmer-Wohnung
1 Tr., schön hell, auf 1. 1. 37 zu verm. Kobellstr. 15 Bliedung. Näher. D 3, 9 Lad. (28937"

2½-Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Besen- u. Speisekam. sowie sämtl. Zubehör, in Neubau (3-Familienhaus) sof. od. per 1. Jan. zu verm. Miete 50.— M. Schnitstr. 43, 2Tr. (28 690")

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
Badezim., Loggia, mit o. ohne Mansarde, auf 1. Jan. od. später zu vermieten. Leifer, Langerötterstr. 63. (28 916")

Schöne
4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 3 Trepp., preisw. per 1. 1. zu verm. Näheres: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt.

Leere Zimmer zu vermieten

1 leer. Zimm.
m. Wasser u. Gas zu vermieten. G 6, 19. (28938")

Leeres Zimmer
mit kleiner Küche, Gas u. Wass., sep. Eing., an berufst. Frau od. Fräulein sofort zu vermiet. Bing, F 5, 13. (39 013 V)

Leeres Zimmer
neu hergericht., 1. 1. Dez. zu verm. (12 M.) (28929") M 5, 12, 4. Stock.

Möbl. Zimmer zu vermieten

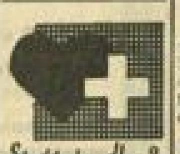
Möbl. Zimmer
partr., sep., Kochgelegenheit, bis 1. Dez. zu vermieten. Kl. Wallstattstr. 27 parterre. (28 924")

Schönes
möbl. Zimm.
zu vermieten. Dalbergstr. 22 a, bei Eiserhauer. — (28 912")

Geschäfte

Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Lebensmittelgeschäft
u. Markthalle zu verkauf. Kl. Kapit. erforderl. Angeb. unter Nr. 28 933" an d. Verlag d. B.



Stockt das Herz? Ohne Herzklopfen, Atemnot, Schwäche, Angstgefühl! — Dann Hofrat V. Mayers „Herzkraft", das homöopathische Herzheilmittel. Flasche M. 2.75 In fast allen Apotheken. Bezugsnachweis: Hofrat V. Mayer, Bad Cannstatt. Hofrat V. Mayers „HERZKRAFT"

Verloren

Damenschuh
verloren. Abzugeb. gegen Belohnung: B 6, 32 1 Treppe links.

Zu verkaufen

Neuer Küchenherd u. Ofen
weiß, billig abzugeben. — Adresse zu erfragen unter 28 919" i. Verlag dieses Blattes.

Herren-, Dam.- u. Knabenrad
sehr guterh., 15.— 20.— u. 25.— M. Mch. Werkst. S 4, 19 (28 920")

Ein 2tür. Schrank, weiß u. kl. Waschkomm. m. Spiegel billig zu verkaufen Müller, (28910") Essenstraße 20.

Gut erhaltene
Gitarre
zu verkf. Krumm, Humboldtstr. 16. (28 925")

Guterhalt. Pfaff-
Nähmaschine
b. zu vk. Knudsen, A 3, 7a Rep. Werkst. (45688)

gebraucht, 15.—, 25.—, 35.—, 45.— M versenkbare 95.—, 100.—, 105.—,
Pfaffenhuber
H 1, 14 a. Marktplatz. (6706 V)

Billig
könn. Sie einkauf.!
Küchen
naturl. u. Schleiflack, sehr
günst. Preise!
Schlafzimmer
in Eiche u. Eiche mit Nußbaum — sehr schöne Modelle wirklich preisw. in der
Möbel-Etage Schüler,
Kaiserring 24 pt. (52658V)

Gebr. Klein-Schreibmasch.
preisw. zu verkauf. Fr. Dörrmann, A 3, 2. Büromaschinen. (4980 K)

Kompletes
Schlagzeug
zu verkaufen. Preis 45.M. Braun Kobellstraße 13. (28 909")

Prachtmodell
Küche
Elfenb., mit kl. Transportfehler, 1 Büfett 180 cm geschweift mit Nickelaufl., usw. 1 Tisch, 2 Stühle m. Linol. 1 Hocker **235.-**
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz

Kinderrollbett
mit Matratze zu verkaufen. Mohr, Schwarzwaldstraße Nr. 6. (28 930")

Achtung!
Möbel-käufer
1 Schlafzim. mod. echt Eiche, Mitteltüre Nußb. 285.—, versch. neue Küchen schöne Modelle, v. 88.— bis 245.— M ein großer Posten Kinderbetten 11.50 1 Speisezimm. mit Auszugtisch u. 4 Stühlen 235.— M. Roh-Möbel in gr. Auswahl. Ferner v. einem aufgelöst. Haushalt: 1 Schlafzimmer 3tür., 180 breit, echt Eiche, 245.— M, 1 Schulbank aufklapp. 18.— ein 3flamm. Gaskocher m. Schrankuntersatz, 1 Motorrad (Zündapp), — 1 Zimmerlampe el., 1 Schreibtisch. —
Knoll, R 3, 12.
Ehestandsdarlehen (39 012 V)

Ein Beispiel
meiner Leistungsfähigkeit
Speisezimmer „Edith"
eich. gef. m. echt Nußb. pol., schön., mod. Ausfg., Büfett 3türig m. Aufsatz, Silberkästen Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle
RM. 285.-
Auch auf Teilzahl.
Herm. **Schmidt**
E 3, 2, Mannheim
Ehestandsdarlehen

Wegen Umzug
billig zu verkaufen 1 wß. Kohlenherd, 1 wß. Grudeherd, ein runder Tisch,

4 Lochbillards
2 Herrenfahrräder, verschied. Bilder, auch Oelgemälde, 1 weiß. Sparherd, 1 kl. Schränkchen, 1 gepolstert. Sessel und auch mehr. — Morgen ab 16 Uhr anzusehen. —
G 4, 13, partr. (52649V)

Chaiselongue
moderner Bezug, **nur 21.- RM.**
Versteigerungs- u. Vermittlungsbüro
U 1, 1 m. b. H. Grünes Haus (43 683 V)

Kaufgesuche

Wirtschafts-Herd
gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 39015VS an den Verlag d. Blattes erbeten.

Kaufe
stets getragene Herrenkleid., Schuhe u. gebrcht. Möbel. An- und Verkauf **Moll, T 5, 17.** Tel. 28121. (45760)

Kleiner (28936")
Schrankkoffer
zu kaufen gesucht. Hotel „Hessischer Hof", L 13, 21. —

Knabenrad
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 28 915" an d. Verlag d. B.

Immobilien

Seckenheim. Bauplätze
in schöner Villenlage, für 6—7 M p. qm zu verkaufen.

In Ilvesheim 2×3-Z.-Haus
neu, mit gr. Garten u. Garage zu 13 000 M bei 5000 Anzahl. zu verkf. Gg. Röser, Zimm., Seckenheim, Fernruf 471 83. (13 948 V)

Bauplätze
günstig zu verkauf. P. Lauz, Käfertaler Str. 211, Tel. 50142 (38 180 V)

Entlaufen

Hund
entlaufen. Kennzeichen: dunkelgrau über dem Rücken Haare abgerieben. Abzugeben: Wirtschaft Kaiser, Grenzhof (4144 KSch.)

...ein glänzender Gedanke — —

zu Weihnachten eine „Hanauer Höhensonne" zu schenken. Warum? Gerade im Winter ist die „Höhensonne" — Original Hanau — ein Segen für die ganze Familie, sie ersetzt die fehlende Sonnenkraft. Gibt es also ein besseres Familiengeschenk als diese „Höhensonne", die zu jeder Jahreszeit die heilkräftigen ultravioletten Strahlen spendet?

HÖHENSONNE — Original Hanau —

Komplette Apparate von RM 99.- bis RM 241.20 frei Haus in Deutschland

Automarkt

Selbstfahrer erhalt. neue Wagen **Peter Flick**
Ludwigshaf., Brücken-Garage, Tel. 62452

1,2 Liter **OPEL** oder P. 4, wenig gebraucht, zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 28 922" an d. Verlag d. B.

Steuerf. Wagen
10/30 Benz-Limousine, in gutem Zustand u. 4/16 Opel Limousine in sehr gut. Zustand und gut. Bereif. preiswert zu verkaufen. Anzuseh. v. 9—12 u. 13.30—17 Uhr. Ludwigshafen, Wörthstraße 22. (28 923")

Ford VERKAUF UND KUNDENDIENST
Autorisierter **Ford-händler** für Mannheim Ludwigshafen und Umgebung
E. Stoffel
Mannheim N 7, 17 Fernruf 200 46
Reparaturwerk Fabrikstation Fernruf 423 85

Auto-Verleih
100 km von RM. **8.50** an
Ruf: 48931
A. Gewehr, Neckarau Luisenstraße 11

DKW
600 ccm
für 250.— RM. zu verkaufen. Neckarau, Friedrichstraße 69. — (39 016V)

Opel-Gabriolet
4/20 PS, steuerpfl. zu verkaufen. Näheres: Schlageterhaus. (39 018 V)

Zwangsversteigerungen

Freitag, den 27. November 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bett, 1 Waschtisch, 1 Flügel (Steinweg Nachf.), 1 Ruhebett, Teppiche und sonstiges.

Happle, Gerichtsvollzieher.

Samstag, den 28. November 1936, vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern 1 elektr. Schrankgrammophon mit 33 Platten.

Brünning, Gemeindevollzieher.

Verschiedenes

Für ein. Schüler der Sexta suche ich **jungen Studenten** zur Ueberwachg. der Schulaufgaben. Gefl. Angebote unter Nr. 28 926" an den Verlag dies. Blattes erbeten.

Junge, tüchtige (28928")
Flickerin
sucht noch Kundschaft, auch sehr gewandt i. Gardinennähen. Elfriede Metz, Waldhof, Verl. Schienenstr. 11

Trauerkarten Trauerbriefe
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Dr. Otto Dietrich
Mit Hitler in die Macht
Persönliche Erlebnisse mit dem Führer
Leinen RM. 3.50

Schlichtheit, menschliche Selbstverständlichkeit, die fast vergessen gewesene Tugend der Gläubigkeit an ein Ziel, an eine Zukunft, an einen Menschen und seinen Sieg, alles das ist hier in vollendeten Rhythmus gegossen und durch die persönliche Note der Schilderung und des Stils zu künstlerischer Form gestaltet. Dieses Buch bewahrheitet in jeder Zeile wie wenige andere unserer Zeit, daß ein Tatsachenbericht sich von selber zu einem Kunstwerk zusammenschließt, wenn sich Darstellung, Inhalt und die dahinter stehende Idee decken.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Völkische Buchhandlung
Mannheim, P 4, 12 - am Strohmarkt

Todesanzeige

Unsere liebe, gute und so lebensfrohe Tochter und Schwester

Helga Gruber

ist heute früh im Alter von 11 Jahren unerwartet von uns gegangen.

Mannheim (Fratrelstr. 3), den 26. November 1936

In tiefem Leid:
Jean Gruber und Angehörige.

Bestattung am Samstag, 14 Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein herzensgutes Kind und Schwester

Else König

im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim (S 6, 20), den 27. November 1936.

In tiefer Trauer:
Frau L. König u. Sohn

Die Beisetzung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt. - Alle, die der lieben Entschlafenen in liebevoller Weise gedacht haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank. (17077V)

Heute morgen verschied nach kurzer Krankheit mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Carl Greiveldinger
Direktor i. R.

Mannheim (Gluckstr. 4), Boppard, Trier, Kaiserslautern, Luxemburg, Perl, den 26. November 1936.

In tiefer Trauer:
Frau Gretel Greiveldinger, geb. Büchler
Dr. Nico Greiveldinger
Frau Lotte Greiveldinger, geb. Hildebrand
Elmar Greiveldinger

Die Beerdigung findet am Samstag, 28. November, nachm. 2½ Uhr, von der Leichenhalle Mannheim aus statt. - Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. (35128V)